Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9 — 2. März 1912 — 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.

Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, **und Filialen.**

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage,** jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Zur Schulorganisation in Basel. — Morgen- und Abendlernen. — Schulreform — Versuchsklassen, — Aus der Gewerbeschule der Stadt Zürich. — Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins. — Eduard Röthelin †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend Nr. 2.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 5.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrergesangverein Zürich. Wegen Abwesenheit des Hrn. Direktors fällt die heutige Probe aus. Nächste Übung Samstag, den 9. März.

Bezirkssektion Zürich der Sekundarl.-Konferenz des Kant. Zürich. Samstag, 2. März, 2 Uhr, Aula des Hirschengrabenschulhauses. Tr.: Der Entwurf für das neue Französisch-Lehrmittel (6. u. 7. Diskussionsvorlage). Referent Hr. J. Hoesli, Zch. V. Besprechung und Begutachtung des Entwurfs zu Handen der kant. Konferenz. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet!

Klassenverein Seminar Küsnacht 1903/07. Samstag, den 9. März, 2 Uhr, Klassenversammlung in der „Sonne" Küsnacht. Sehr wichtige Traktanden! Reiseangelegenheit! Vollzählig! *B.-n.*

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 4. März, 6 Uhr, Hirschengraben (südl. Turnhalle). Übungen an Rundlauf und Sprossenwand. Um 7 Uhr Versammlung beider Abteilungen im „Pfauen". Vortrag von Hrn. Prof. Müller: Über die Hygieneausstellung in Dresden. Zahlreicher Besuch notwendig. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, den 5. März, abends 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 6. März, 5½ Uhr, Wädenswil. Tr.: Lektion II. Stufe. Zu dieser Übung ist zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Zentralvorstand des S. L. V. 2. März, 3 Uhr, Saffran, Zürich I. Tr.: 1. Ersatzwahl für Hrn. Auer. 2. Kommissionsberichte. 3. Schülerzeitung. 4. Jahresversammlung. 5. Jahrbuch.

Lehrerverein Winterthur. Zeichenkränzchen. Übung Samstag, 9. März, 2 Uhr. Die Behandlung der menschlichen Figur im Zeichenunterricht der Volksschule.

Amiki di la Linguo internaciona Ido inter la suisana instruktistaro. Rendenvuo okazione la IVᵃ generala kunveno di la Suisana Ido-Societo, sundie la 3ᵃ marto en Basel. Idista instruktisti, aparez en granda nombro!

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 4. März, Übung in der alten Turnhalle. Fechter 5¾ Uhr, übrige Teilnehmer um 6¼ Uhr antreten. Wichtiger Mitteilungen wegen ist zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, den 2. März, 3 Uhr, in der Turnhalle des Gymnasiums. Zahlreicher Besuch wird erwartet!

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Übung Samstag, den 2. März, 2¾ Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen.

Schulkapitel Dielsdorf. Donnerstag, 7. März, 9½ Uhr, in Dielsdorf. Tr.: 1. Begutachtung des Reglements für Schulkapitel und Synode. Ref. Hr. Hardmeier, Dällikon. 2. Alkohol und Jugend. Ref. Frl. Vollenweider, Weiach. 3. Schule und Lehrer in der neuen Literatur. Ref. Hr. Waldvogel, Rümlang. 4. Bibliothek, Rechnungsabnahme. 5. Wahl der Abgeordneten in die Bezirksschulpflege.

Schulkapitel Winterthur. Samstag, 9. März, 9 Uhr, Primarschulhaus Altstadt Winterthur. Tr.: 1. Aus einer Schule in der guten alten Zeit. Vortrag von Hrn. Sekundarlehrer Schindler, Elgg. 2. Begutachtung des Reglements für Kapitel und Synode. Referat von Hrn. Vontobel, Lehrer, Winterthur. 3. Vom deutschen Sprachunterricht. Vortrag von Hrn. Sekundarl. Meyer, Töss. 4. Wahl von vier Mitgliedern der Bezirksschulpflege. 5. Bericht über die Kapitelsbibliothek.

Schulkapitel Uster. Freitag, 8. März, 10 Uhr, Sekundarschulhaus Uster. Tr.: 1. Schulsparkasse. Vortrag von Hrn. Stutz, Fällanden. 2. Kapitelsreglement. 3. Bibliothekrechnung.

Lehrerkonferenz Mörsburg. Samstag, den 9. März, punkt 2 Uhr, im Rest. zum Rössli in Oberwinterthur. Herr K. Frei, Ober-Winterthur: Vorlesung eigener Arbeiten. Um vollzähliges Erscheinen bittet *Der Vorstand.*

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Verlangen Sie unsern neuesten Katalog **Gratis** mit ca. **1500** photographischen Abbildungen über **garantierte**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 18. 68

Für Eltern!
Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post, Telegraphen, Eisenbahn, Zoll, Bank und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O 19 L) 134

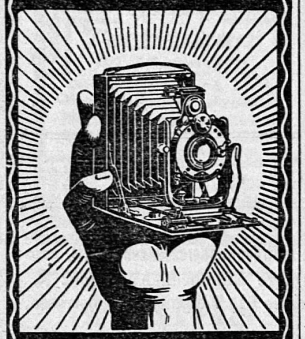
Schülerheim Ruh.
Einige Knaben (welche die Schulen in Zürich besuchen sollen) finden in m. Familie sorgfältige Pflege und individ. Erziehung, Nachhülfe und ev. heilpädagogische Behandlung. Prospekte. 313
Zürich V, Sonnhaldenstrasse 5.

Musik-Institut
P. Hindermann
Englisch-Viertelstr. 24, Zürich V
und Filiale
Gerechtigkeitsgasse 8, Zürich I.
Einzel-Unterricht
in **Theorie, Sologesang** und **Instrumentalfächern.**
Spezialabteilung:
„Orgelschule".
Den Schülern dieser Abteilung wird eine von der Orgelbaufirma Kuhn in Männedorf im Institut aufgestellte Orgel gegen bescheidene Entschädigung zu Übungszwecken zur Verfügung gestellt. 325
Alles Nähere durch den Prospekt, der auf Wunsch zugesandt wird.
Prof. **P. Hindermann,**
Organist am Grossmünster.

ERFINDER
erhalten rasch
TELEPH. PATENTE Nº 6323
Muster & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
Nº 19 ZÜRICH beim
Bahnhofstrasse Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

Hygienische
und sanitäre Bedarfs-Artikel. Illustr. Katalog geg. 10 Cts.-Marke f. Porto gratis durch Versandhaus Ed. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42.
42 a

Photo-Versandthaus



Carl Pfann
ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
34

Entwerferlehrling

findet Lehrstelle auf 1. Mai bei Unterzeichnetem. Die tit. Lehrerschaft ist höfl. gebeten, talentierte Schüler darauf aufmerksam zu machen. 329

Chr. Forrer,
12 Poststrasse St. Gallen.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F

Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.

Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94

Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung Donnerstag, 7. März, 5½ Uhr.

Glarnerische Sekundarlehrerkonferenz. Samstag, 9. März, punkt 9½ Uhr, im Löwen in Mollis. Vortrag von Hrn. Dr. M. Diethelm: Vergleichende anatomische Übersicht über das Schädelskelett der Wirbeltiere.

Tuchfabrik Sennwald (Kant. St. Gallen).
Moderne Kollektion
in soliden Herren- und Frauenkleiderstoffen, Decken und Strumpfgarnen.
Billigste und beste Verarbeitung von Schafwolle und alten Wollsachen.
Auch Annahme in Tausch. Muster und Tarife franko.
(H 3918 G) 46 **Aebi & Zinsli.**

Als Ferienheim, Privaterziehungsanstalt, als Koch- oder Haushaltungsschule

eignet sich in ruhiger, naturschöner und aussichtsreicher Ortschaft (500 M. ü. M.) ein herrschaftl. Wohnhaus mit Neben- und Ökonomiegebäude mit grossen Räumlichkeiten, Zier-, Nutz- und Baumgarten. Die Liegenschaft ist um Fr. 38,000 zu kaufen und können die Gebäulichkeiten leicht erweitert und zweckentsprechend eingerichtet werden.

Auskunft erteilt: **Julius Egloff,** Bez. Richter, **Niederrohrdorf.** (H 1498 Q) 333

Offene Lehrstelle.

An unserer dreiteiligen Primarschule ist eine vakant werdende Lehrstelle auf dem Wege der Berufung neu zu besetzen. Gemeindezulage 400 Fr. (bisher auch Staatszulage).

Anmeldungen sind bis 8. März a. c. zu richten an Herrn O. Zwicki, Präsident der Schulvorsteherschaft, der auch zur Erteilung näherer Auskunft gerne bereit ist.

Ob. Dürnten, 28. Februar 1912. 335

Die Schulvorsteherschaft.

Sekundarschulstelle.

An der mit dem neuen Schuljahr zu eröffnenden Sekundarschule **Münchenstein** ist eine Lehrstelle für alle Fächer zu besetzen. Besoldung bei provisor. Anstellung Fr. 2600, bei definitiver Fr. 3100 mit 4 gesetzlichen Alterszulagen von Fr. 100. Bewerber wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnissen und Ausweisen über bisherige Tätigkeit **bis zum 9. März** an den Unterzeichneten einsenden. 326

Burckhardt, Pfr.
Präs. der Schulpflege Münchenstein

Offene Schulstelle.

Infolge Resignation des bisherigen Inhabers ist die Schulstelle im **Bendel (evang. Kappel, Toggenburg, geteilte Jahresschule)** neu zu besetzen.

Gehalt 1700 Fr. für Lehrer oder 1500 Fr. für Lehrerinnen, freie Wohnung und voller Beitrag an die Lehrer-Pensionskasse. Personalzulage bis auf 200 Fr. — Kleine Schule, angenehme Stelle. Antritt 6. Mai prox. 338

Anmeldungen sind zu richten bis Ende März an den Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer A. Näf in Kappel.

Offene Lehrerinnenstelle.

Auf den Beginn des neuen Schuljahres ist eine Lehrerinnenstelle an der Primarschule in **Gelterkinden** neu zu besetzen.

Anfangsbesoldung 1675 Fr. und die gesetzlichen Alterszulagen.

Lehrpatent und Zeugnisse über Leumund, Vorbildung und bisherige Tätigkeit, samt kurzem Lebenslauf, sowie ein ärztliches Zeugnis, sind mit der Anmeldung bis spätestens 30. März 1912 der Unterzeichneten einzureichen.

Gelterkinden, 28. Februar 1912. 340

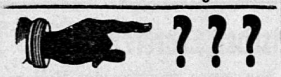
Die Schulpflege.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich. Z. 68.** 169

Für Sammlungen!
Schmetterlinge, Käfer u. ausgestopfte **Vögel,** welche luftdicht in mehreren Kästen verschlossen sind, werden wegen Platzmangel billigst verkauft. Anfragen unter Chiffre O 334 L befördern Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 334

LUGANO
Ferienaufenthalt für Lehrer. Gelegenheit zu Sprachstudien. (H 1350 O) 337
Institut Prof. Dr. Augustin.

Angenehme Stelle
erhält seriöser, ruhig denkender Mann als 336
Redaktor
bei Beteiligung an **eingelebter, bestrentierender Buchdruckerei mit christl. Tendenz, in la. Verkehrsort** (Land) durch Einlage von 20—30,000 Mille. Anfragen um Näheres unter Chiffre **U 1646 Y an Haasenstein & Vogler Basel.**



Wer kann mir ein Buch, Heft oder Kalender usw. angeben, in dem eine Geschichte steht über die Erlebnisse der Schweizer in Napoleons Feldzug nach Russland 1812? Oder Schriften, die Erlebnisse von Schweizern im Auslande enthalten, gleich ob gedruckt oder ungedruckt? Für genaue Mitteilung sende gratis 1 Erklärungsbüchlein zum Zivilgesetz. (O F 4783) 338
G. Maurer, Buchdr., Spiez.

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 107
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversäumnisse.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.
Soeben erschien die 3. Auflage von 318
Häuselmanns
Schülervorlagen
I. Serie.
Preis: **85 Rappen.**
Diese 20 Vorlagen sind auch in vergrössertem Masstabe und in reichem Farbendruck ausgeführt erschienen als Heft 3 der „Modernen Zeichenschule" von J. Häuselmann.
In allen Buchhandlungen erhältlich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

3. bis 9. März.

3. Schlacht a. Donnersbühl 1288.
4. * K. E. Cramer, Bot. 1891.
5. Schl. bei Neuenegg und Grauholz 1798.
6. Berns Eintritt in den Bund 1353.
   * M. v. Salis-Soglio 1790.
   † J. V. Troxler 1866.
7. Friede zu Basel 1656.
   * Dr. K. Bluntschli 1808.
8. † Dr. R. Schinz, Naturf. 1861.
9. † H. Konr. Escher von der Linth 1823.

* * *

Jede gute Erzählung umgibt sich selbst mit Lehren.
Jean Paul.

* * *

Der pädagogische Spatz.

Von „Neulandfahrten".

Pi-pip! Es weht ein kräftiger Zug
Durch junge Lehrerkreise:
Man lenkt das Schulschiff mit [kecker Hand
Aus altgewohntem Geleise;
Man steckt ihm bunte Wimpel [auf,
Und nennt das „Neulandfahrten"!

Pi-pip! Der unbestechliche Spatz
Sitzt still auf einem Aste,
Er sieht die Segel stolz sich [bläh'n,
Die Wimpel flattern am Maste;
Doch scheint die Ladung ihm [zu kraus
Für Sturmesnot und Wogenbraus
Im offnen Meer des Lebens.
Pi-pip!

* * *

Der wahre Unterricht erobert den Willen. *Diesterweg.*

* * *

— Aus Schülerheften. Der Kapitän konnte die Schiffbrüchigen noch in einer Kapuze (statt Schaluppe) retten. — Ich ging aber noch nicht heim, denn ich stand auf der Strasse um...

Briefkasten

Hrn. *A. T. in Fr.* Dachte an die Prüf.-Komm. — Hrn. *G. P. in Br.* Senden Sie besser den Betrag direkt ein. — Hrn. *J. M. in Sm.* Die Zeitschr. folgt; Rechenbücher gehen heute an Sie ab. — Hrn. *J. R. in Z.* Besten Dank; werde nach E. schreiben. — Hrn. *R. T. in G.* Daran dachte ich nicht mehr. — Frl. *S. F. in B.* Damit einverstand. Nrn. folgen. — Hrn. *G. F. in C.* Geht an den Vorst. d. kant. Sektion. — *Sol.* Wo bleibt d. Bericht über die D. V.? — *Basel.* In der letzt. Nr. Jugendfürsorgeamt ist zu lesen Vollamt, statt Zollamt.

☞ Während der nächsten zwei Wochen sind Einsendungen, welche Montags bis Donnerstags eingehen, nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich I

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 2. März Nr. 9.

Zur Schulorganisation in Basel.

In der Sitzung des Basler Lehrervereins vom 8. Februar 1912 waren sämtliche Votanten und wohl auch die übrigen Anwesenden völlig einig in der Anerkennung der Tatsache, dass unsere Sekundarschule dringend einer Sichtung ihrer Schülerkräfte bedürfe, wenn sie ihrer Aufgabe gerecht werden wolle: den befähigteren Kindern aus dem Arbeiterstande eine relativ abschliessende Schulbildung (Französisch inbegriffen) zu vermitteln. Als einzig richtiges Mittel hiefür wurde von allen Rednern der Ausbau der bisherigen vierklassigen Primarschule empfohlen. In der Frage jedoch, auf wieviel Jahre sie erweitert und wann die Sekundarschule von ihr abzweigen solle, standen sich noch am Ende der mehrstündigen Diskussion die Ansichten und verschiedenen Vorschläge ziemlich schroff gegenüber; eine Einigung konnte um so weniger erzielt werden, als jeder Votant triftige Gründe für seinen Vorschlag ins Feld führte. Die Sekundarlehrer wünschten die achtklassige Primarschule mit Abzweigung der Sekundarschule vom fünften Schuljahr an (wie bisher). Von den meisten Primarlehrern und einem Sekundarlehrer wurde dagegen die Erweiterung der Primarschule auf bloss fünf oder sechs Klassen mit Anschluss von zwei, resp. drei und mehr Sekundarklassen vorgeschlagen. — Welcher von diesen Wegen der beste sei, d. h. am geeignetsten, um den gerügten Übelständen an der bisherigen Sekundarschule abzuhelfen, das kann durch blosse Behauptungen und Prophezeiungen, mögen sie theoretisch noch so gut begründet sein, unmöglich erwiesen werden; es gilt vielmehr, die verschiedenen Reformvorschläge einerseits selber auszuprobieren, anderseits, sich die Erfahrungen anderer Schulanstalten in der Schweiz und in Deutschland, wo ähnliche Organisationen bestehen, zunutze zu machen. Für den letztern Weg können namentlich die Schulverhältnisse der Städte Zürich, Bern und St. Gallen in Betracht kommen; es wären also von den Leitern der Schulanstalten durch das hiesige Erziehungsdepartement detaillierte Berichte über die Erfolge und die Frequenz der neben den Sekundarschulen (anderorts „Realschulen" genannt) einhergehenden obern Primarklassen (ohne Französischunterricht) einzuholen. Durch Vergleichung aller einlaufenden Berichte müsste sich bereits ein einigermassen sicheres Urteil über die Vorzüge und Nachteile der achtklassigen Primarschule gegenüber denjenigen einer nur fünf- oder sechsklassigen gewinnen lassen. Gleichzeitig wären dann auf Anordnung des Erziehungsdepartements in Basel selber Versuche anzuordnen und zwar vorerst mit einzelnen Schulklassen, so dass der Gesamtorganismus des städtischen Schulwesens nicht davon betroffen würde. Auch andere Städte, so z. B. Mannheim, Berlin, Chemnitz usw. haben, ohne Schaden für das gesamte Schulwesen, mit einzelnen Schulklassen Experimente hinsichtlich des praktischen Wertes neuer Systeme und Reformvorschläge angestellt, und, gestützt auf die dabei gemachten Erfahrungen, sind dann nach einigen Jahren jene Reformen entweder auf die parallelen Schulanstalten ausgedehnt oder aber wieder fallen gelassen worden.

Es würde sich für Basel hauptsächlich um den gleichzeitigen Versuch mit zweien der empfohlenen Reformvorschläge handeln: einerseits darum, die aus einer (oder mehreren) vierten Primarklassen austretenden Schüler in „Fähige" und „Schwache" zu scheiden und die „Fähigen" in die erste Sekundarklasse (mit Französischunterricht) eintreten zu lassen, während die „Schwachen" ohne Französisch als „fünfte Primarklasse" weitergeführt würden; anderseits um einen Versuch mit einer einheitlichen „fünften Primarklasse", in der also fähige Schüler neben den Schwachen unter Weglassung des Französischfaches unterrichtet würden. Erst im darauffolgenden (sechsten) Schuljahr käme — für alle promovierten Schüler — das Französische hinzu. Natürlich wären diese „Versuchsklassen" besonders tüchtigen und erfahrenen Lehrern anzuvertrauen, so dass die betreffenden Schüler gegenüber ihren gleichaltrigen Kameraden in den bisherigen „Sekundarklassen" nicht im Nachteil wären. Je nach Bedürfnis müssten die Versuche mit diesen Probeklassen auf zwei bis vier Jahre ausgedehnt werden, um am Ende derselben (also beim Austritt der Schüler aus der Sekundarschule) ihre Leistungen mit den Resultaten des bisherigen Schulsystems vergleichen zu können.

Bezüglich der Durchführung des Vorschlags der Sekundarlehrer (Abzweigung der Sekundarschule wie bisher nach dem vierten Primarschuljahr) ist allerdings noch eine wichtige Vorfrage zu erledigen, die merkwürdigerweise in der Diskussion des Lehrervereins gar nicht berührt wurde: die Frage, nach welchem Masstab die Scheidung der Schüler in „Fähige" und „Schwache" zu erfolgen habe, ob als „schwach" bereits alle die Kinder taxiert werden sollen, die im Schulzeugnis der vierten Primarklasse im Deutschfach die Note 3 (oder noch geringer) bekommen haben, oder aber, ob nur diejenigen Schüler, die in einer der vier Primarklassen einmal (oder öfters) sitzen geblieben sind? Wird nach diesem letztern Masstab die Trennung der Viertklässler in künftige „Sekundar-" und „Primarschüler" vorgenommen, so ergibt sich freilich als notwendige Folge davon, dass alle diese Kinder ihres Alters wegen überhaupt nicht mehr in eine achte Klasse kommen; sie erreichten im besten Fall noch die siebente

Primarklasse, und der Ausbau der Primarschule auf acht Klassen ist ein Ding der Unmöglichkeit! Zudem liegt es auch gar nicht im Sinn derjenigen, welche diesen Ausbau wünschen, dass die obern Klassen der erweiterten Primarschule sich — wie jetzt die „Deutschklassen" — aus lauter Repetenten zusammensetzen!

Nach Erledigung der Scheidung der Viertklässler in „Fähige" und „Schwache" steht aber einem mehrjährigen — gleichzeitigen Versuch mit beiden eingangs erwähnten Organisationen kaum mehr ein Hindernis entgegen; er könnte am besten gerade mit dem neu beginnenden Schulkurs einsetzen. *E. Bl.*, R.

Morgen- und Abendlernen.

In enger Beziehung zur Arbeit, die in der Schule geleistet wird, steht diejenige, die der Schüler zu Hause ausführen muss; denn auf das Lernen zu Hause wird wohl kaum eine Schule verzichten können. Es wird daher die richtige Bewältigung der Hausaufgaben für den Fortgang der Schularbeit nicht ohne Bedeutung sein. Da nun, wenigstens im Sommer, den Schülern zur Lösung der Hausaufgaben sowohl die Morgen- als die Abendstunden zur Verfügung stehen, kann man die Frage aufwerfen, welche Zeit für das Lernen die günstigere sei, der Morgen oder der Abend. Es sei aber gleich betont, dass dabei allzu frühe Morgen- oder späte Nachtstunden ausser Betracht fallen, und nur solche in Frage kommen, die der Schüler ohne Kürzung der zum Schlafe nötigen Zeit auf die Arbeit verwenden kann. Da dürfte nun die Meinung ziemlich verbreitet sein, dass im allgemeinen das Morgenlernen ist wertvoller als das Abendlernen; sagt ja schon das Sprichwort: Morgenstund hat Gold im Mund. Man geht dabei wohl von folgender Überlegung aus: Am Abend ist man müde; die Kraft zum Lernen von etwas Neuem und zum Behalten desselben ist geschwächt; am Morgen dagegen hat man ausgeruht; man ist wieder frisch und verfügt über neue Kräfte. Darum muss das Morgenlernen sowohl für das Auffassen und sofortige Festhalten, als auch für das dauernde Behalten einen bessern Erfolg haben, als das Abendlernen. Doch enthält diese Überlegung keine zwingenden Gründe, und wer dem Morgenlernen den grössern Wert beimisst, als dem Abendlernen, dürfte kaum im Falle sein, dafür eigentliche Beweise erbringen zu können. Hier kann allein der Versuch Klarkeit bringen.

Es gebührt Hrn. Dr. W. A. Lay, Seminarlehrer in Karlsruhe, das Verdienst, dieser Frage experimentell nahe getreten zu sein. Er weist in seiner Studie darauf hin, dass die experimentelle Psychologie die Vorgänge und Leistungen des Gedächtnisses schon nach verschiedenen Richtungen untersucht habe, wie nach Stärke des Eindrucks, nach Rhythmus und Reim, nach Dauer des Eindrucks und Schnelligkeit des Lernens, nach Kontrast, Gefühl, Auffassung und Interesse, nach dem Lernen in Ganzen und in Teilen. Auffallend ist dabei, dass bis jetzt dem Einfluss der Tageszeit auf die Gedächtnisleistungen keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Pädagogische, also praktische Fragen veranlassten Dr. Lay, dieses Problem experimentell in Angriff zu nehmen. Er weist dabei mit Recht darauf hin, dass diese Angelegenheit namentlich für die Internate der Lehrerseminare, der Knabenkonvikte, Waisenhäuser, Mädchenpensionate von grosser praktischer Bedeutung sei, dass aber auch Eltern und Lehrer darüber orientiert sein sollten.

Dr. Lay machte seine ersten Versuche im November 1908 mit Zöglingen des Lehrerseminars; sie gehörten alle derselben Klasse an und standen im Alter von 18—19 Jahren. Sie waren von ihm auf Grund von Beobachtungen und einfachen Versuchen in die Psychologie eingeführt worden und daher bis zu einem gewissen Grad im psychologischen Beobachten geübt. Den Zweck und die Resultate der Untersuchung erfuhren sie erst, nachdem diese vollständig abgeschlossen war. Eine zweite Versuchsreihe machte der Verfasser im Oktober 1911; Versuchspersonen waren: ein 12-jähriger Realschüler, ein 16-jähriges Mädchen, ein 17-jähriger Schüler des Seminars im vierten Kurs, ein 18-jähriger Schüler des Seminars im fünften Kurs und ein 18½-jähriger Mechanikerlehrling.

Als Lernstoffe wurden teils einsilbige, teils zwei- und dreisilbige, künstlich aufgebaute, inhaltslose Wörter verwendet, da inhaltsvolle Wörter gleiche Schwierigkeitsgrade der Lernstoffe in den zu vergleichenden Parallelversuchen nicht zulassen und Versuche mit inhaltsvollen und inhaltslosen Wörtern, wie die Versuche des Versuchsleiters über das Rechtschreiben immer wieder bewiesen haben, im gleichen Sinne ausfallen. Beispiele solcher Wortreihen sind:

1. gaw, ron, sif, nub, san, täk, rag, set, göp — söf, pog, tus, hew, räl, gan, vuk, det, min, fan.
2. ohi, ura. itte, assu, ila, egi, ona, iro — ani, öra, iwo, eri, obbu, oga, uhi, arru.

Die Wörter wurden in jedem Einzelversuch der Versuchsperson zum Einprägen durch das stille Lesen, auf einem Blatt Papier geschrieben, dargeboten. Sie hatte die Wortreihe bis zum erstmaligen, fehlerlosen freien Hersagen zu wiederholen. Einige Vorversuche genügten, um die Durchführung der Versuche zum praktischen Verständnis zu bringen. Blieb die Versuchsperson einmal beim freien Hersagen „stecken", so las sie den Satz zu Ende, und es wurde eine weitere Wiederholung angerechnet. Die Zahl der nötigen Wiederholungen und die Lernzeit wurden notiert. Der eine Versuch wurde am Abend, der Vergleichsversuch mit der gleichen Wörter- und Silbenzahl am Morgen — oder auch umgekehrt — ausgeführt. Nach 24 Stunden und in einer Reihe von Versuchen schon nach 12 Stunden wurde kontrolliert, wie viele der gelernten Wörter und Silben überhaupt und wie viele richtige Silben noch vorhanden waren, d. h. mündlich oder schriftlich repoduziert werden konnten. Zwischen dem Memorieren und Reproduzieren folgte also in den einen Versuchen, den Abendversuchen, die Nacht und nachher der Tag, in den dazu gehörigen Vergleichsversuchen, den

Morgenversuchen, der Tag und nachher die Nacht. So in den Versuchen, in denen die Kontrolle erst 24 Stunden nach dem Memorieren stattfand. In der Versuchsreihe hingegen, in der die Prüfung schon 12 Stunden nach dem Memorieren vorgenommen wurde, folgte auf den Abendversuch bloss die Nacht und auf den Morgenversuch bloss der Tag. Der Erfolg des Abend- und Morgenlernens wurde in einer spätern Versuchsreihe schon nach 12 Stunden geprüft, um den Einfluss der Nacht mit dem Schlaf und den Einfluss des Tages mit seinen psychischen Einwirkungen auf das Behalten sicherer feststellen zu können. Kein Versuch wurde begonnen, bevor nicht der vorhergehende samt der Prüfung abgeschlossen war. In manchen Versuchsreihen wurde mit den Morgen-, in den meisten aber mit den Abendversuchen begonnen.

Bezüglich der nähern Umstände, die bei den Versuchen in Betracht kamen, sowie der in Tabellen übersichtlich zusammengestellten Ergebnisse der Versuchsreihen muss ich auf die Arbeit selbst verweisen.*)

Die Ergebnisse der Versuche waren überraschend. Wählt man das dauernde Behalten — und auf dieses kommt es doch immer an — zum Masstab für die Bewertung der Versuche, so zeigt sich bei jeder Versuchsperson und in jedem Versuch der Erfolg des Abendlernens dem des Morgenlernens überlegen. Die Zusammenstellung der Versuchsreihen ergeben für das Abendlernen im ganzen 127, für das Morgenlernen nur 60 richtig behaltene Silben; das erstere übertrifft also das letztere um rund das Doppelte. Etwas anders verhalten sich die Zeiten, die zum Lernen der Wörter nötig waren. Für das Abendlernen beträgt die Summe der Lernzeiten 72 Minuten 30 Sekunden, für das Morgenlernen 68 Minuten 35 Sekunden; der Unterschied in der Zeit spricht also hier zugunsten des Morgenlernens; doch ist er nur ein sehr geringer. Interessant ist die Tatsache, dass die Versuchspersonen, die beim Morgenlernen eine geringere Wiederholungszahl zum Erlernen der Wörter und eine geringere Lernzeit hatten, als beim Abendlernen, die subjektive Überzeugung besassen, dass das Morgenlernen auch für das dauernde Behalten erfolgreicher sei, als das Abendlernen. Sie waren daher nicht wenig überrascht, als sie nach Beendigung der Versuche den objektiven Befund erfuhren, der gerade das Gegenteil als Tatsache ergab.

Für die auffällige Erscheinung, dass der dauernde Erfolg des Abendlernens dem des Morgenlernens im allgemeinen um rund das Doppelte überlegen ist, obschon die Lernzeiten und Wiederholungszahlen verhältnismässig wenig voneinander verschieden sind, und obschon man am Abend mehr oder weniger müde, am Morgen aber frisch und ausgeruht ist, gibt Dr. Lay folgende Erklärung: Wir müssen bedenken, dass jede psychische Erscheinung nicht bloss von den vorhergegangenen und gleichzeitigen, sondern auch von den nachfolgenden psychischen und physischen Prozessen abhängig ist. Eine psychische Erscheinung kann durch eine nachfolgende Vielheit und Mannigfaltigkeit von Erlebnissen — Gang durch ein Museum usw. — oder auch durch einen einzigen starken nachfolgenden Eindruck mehr oder weniger geschwächt oder ausgelöscht werden. Wir wissen auch, dass jede psychische Erscheinung perseveriert oder unbemerkt nachklingt, dass sie ungestört austönen und sich „festigen“ will, dass manche Vorstellungen, sofern sie nicht von andern durchkreuzt werden, „unbewusst weiterarbeiten“. Die günstigste Zeit für solche Vorgänge ist nun die Nacht; die äussern Eindrücke sind ganz oder fast ganz ausgeschaltet, und das Gehirn wird im Schlafe erfrischt. Die ungünstigste Zeit für jene Vorgänge ist aber der lichte Tag, an dem die Eindrücke und andere Erlebnisse in buntem Durcheinander sich drängen und folgen. Unter diesen Voraussetzungen wird es verständlich, dass das Abendlernen dem Morgenlernen in seinem dauernden Erfolge beträchtlich überlegen ist.

Wenn diese Überlegungen richtig sind, könnte man sich auch fragen, ob das Zusammendrängen einer grössern Zahl von Lektionen in den Verlauf des Vormittags naturgemäss und zweckmässig ist. Weitere Versuche wären, namentlich auch im Hinblick auf die Untersuchung der Perseveration, des „Abklingens“ und „Weiterarbeitens“ von Vorstellungen, sehr erwünscht. Man könnte auch zu andern Tageszeiten, z. B. um 9, 12, 3, 6 Uhr, memorieren lassen und nach kürzeren Zeiten, z. B. nach 6 Stunden, nachprüfen.

Dr. *X. W.*

*) Dr. phil. W. A. Lay, Über das Morgen- und Abendlernen in Zeitschrift für die Erforschung und Behandlung des jugendlichen Schwachsinns, herausgegeben von Vogt und Weygandt, 5. Bd., S. 285 ff., Jena 1911.

Schulreform. — Versuchsklassen.

Die Konferenz der bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform vom 10. Febr. war von über 50 Lehrerinnen und Lehrern von allen Schulstufen besucht. Das Tagespräsidium, Hr. *Dr. Zahler*, leitete die Verhandlungen und erteilte das Wort, nachdem die Teilnehmer die hübschen Räume des neuen Engeschulhauses und eine kleine Ausstellung von Schülerarbeiten besichtigt hatten, dem Referenten Hrn. Schuldirektor *Ed. Balsiger*. Er erinnerte zunächst an seine Referate über Schulreform, die er im Schosse der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. und bei der Schulsynode hielt, und teilte mit, dass sowohl die „Reformkommission“ als auch die Schulsynode ihre Arbeiten in der Angelegenheit noch nicht abgeschlossen hätten, dass aber gute Aussicht bestehe, dass die Früchte dieser Bemühungen nicht resultatlos sein werden. Im Vordergrund steht nun die Schweiz. Landesausstellung pro 1914, an der es sich darum handeln wird, auch unser bern. und schweiz. Schulwesen würdig zur Geltung zu bringen. Es handelt sich dabei nicht nur um statistische Angaben und Ausstellung von Schülerarbeiten, sondern es muss die Ausstellungsabteilung dem Besucher auch ein Bild geben von den Fortschritten im Schulwesen, von der Schulreform, wie sie zur Zeit an unsern Anstalten versucht wird. Nach der Meinung des Referenten müsste die Ausstellung ein reges Interesse für Pädagogen und die Allgemeinheit wachrufen. Damit man aber im Jahre 14 mit einigermassen erprobten Resultaten vor die Öffentlichkeit treten dürfe, ermuntert Hr. Balsiger alle diejenigen, welche Lust und Liebe zur Sache haben und die vermehrte Arbeit nicht scheuen, die bisher an mehreren Schulen gepflogenen schüchternen Versuche lebhaft zu unterstützen. Schuldirektion und Erziehungsdirektion stehen diesen Versuchen, sofern sie sich im Rahmen des Gesetzes und des Unterrichtsplans be-

wegen, sehr sympathisch gegenüber und gewähren den betr. Lehrkräften weitgehendste Freiheit in der Ausübung ihrer Berufspflichten. Der Referent stellte zum Schlusse folgende Anträge, die er in mannigfacher Weise ausführte und erläuterte:

1. Lehrer und Lehrerinnen, welche sich entschliessen, vom neuen Schuljahr 1912/13 an mit ihren Klassen Versuche mit Reform-Unterricht durchzuführen, bilden von diesem Zeitpunkt an eine Vereinigung für praktische Reform-Versuche.

2. Diese Versuche sollen zunächst nur so weit möglich, innerhalb der zurzeit geltenden Schulgesetzgebung, bezw. des Unterrichtsplanes für die öffentlichen Primarschulen des Kantons Bern ins Werk gesetzt werden.

3. Soweit Versuche nur unter teilweiser Modifikation einzelner gesetzlicher Vorschriften möglich sein sollten, ist die erforderliche Erlaubnis unter Hinweis auf den Zweck der Neuerung von den zuständigen staatlichen Behörden durch Vermittlung der städt. Schuldirektion zu erwirken.

4. Immerhin ist auch im Falle teilweiser Modifikation von bestehenden Vorschriften stets darauf Bedacht zu nehmen, dass sowohl der Übertritt in die Mittelschulen, als auch der Übergang in höhere Klassen und andere Schulen nicht verunmöglicht werde.

5. Über die vorzunehmenden Versuche ist von der Vereinigung, der Durchführung vorgängig, ein genaues Programm auszuarbeiten und dasselbe dem einzureichenden Gesuch an die Schulbehörden beizulegen.

Ebenso verpflichtet sich die Vereinigung, wenigstens per Halbjahr Bericht über die erzielten Resultate vorzulegen.

6. Die Reformversuche können auf allen drei Schulstufen gleichzeitig oder zunächst nur mit der Elementarschulstufe begonnen werden.

7. Als Neuerungen, welche ohne besondere Schwierigkeit — ev. mit teilweiser Modifikation des Normallehr und -Stundenplanes — durchgeführt werden können, sind ins Auge zu fassen:

a) Vermehrung der körperlichen Übungen durch regelmässigen Betrieb von *Jugendspielen* neben dem systematischen Turnen und in passendem Wechsel mit diesem letztern. Zu empfehlen ist hiefür ein Spielnachmittag von wenigstens zwei Stunden Übung.

b) Einführung der *manuellen Beschäftigung* im Zusammenhang mit dem übrigen Schulunterricht. Handarbeiten der Mädchen besteht schon; Handarbeiten der Knaben ist fakultativ vorgesehen. Ausdehnung der Beschäftigung auf die dem Unterricht dienlichen Gebiete des Modellierens, Ausschneidens, Zeichnens, Stoffsammelns (Pflanzen, Holzarten, Herbarien etc.), der Pflege von Gewächsen, event. Tieren (Terrarien, Aquarien), soweit örtlich möglich.

c) Durchführung der *Konzentration* der Lehrstoffe vor allem im Real-, Sprach- und Formunterricht unter besonderer Betonung der Selbstbetätigung der Schüler. Sachunterricht im Sinne der Herstellung von dem wirklichen Leben in Natur und Menschendasein entsprechenden Gemeinschaften: lebensvolle monographische Bilder, Zusammenhang verschiedener Lehrstoffe, konsequente Verwendung des Sachunterrichtes zur Sprachbildung. Grundlage dieser: Übung in mündlicher Sprachausbildung, sowie in der schriftlichen Darstellung des Selbsterlebten, der eigenen Beobachtung, Erfahrung in Verbindung mit Leseübungen aus dem betreffenden Stoffgebiete.

8. Im Elementarunterricht insbesondere empfehlen sich folgende Neuerungen:

a) Grundsätzlich: Einführung des Kindes in die Schriftsprache durch regelmässige *Sprechübung* auf Grund des Sachunterrichts. Verschiebung des Schreibens und Lesens auf das zweite Halbjahr.

b) Dafür fleissige Übung in manueller Betätigung und in Darstellung des Sach-Lehrstoffes: Modellieren, Zeichnen, Beobachten, Erzählen.

c) Beschränkung der Rechenpensums auf den ersten Zehner in Verbindung mit dem Sachunterricht und der Sprachübung.

d) Beschränkung der Schulzeit für die drei ersten Schuljahre auf 18, d. i. höchstens zehn Lehr- und wenigstens acht Übungs- und Arbeitsstunden per Woche.

9. Endlich sind die Versuche auch auf den Unterricht im Freien auszudehnen, soweit dies mit grössern Klassen durchführbar erscheint, event. ist dafür, wie im Unterricht überhaupt das abteilungsweise Verfahren zu erproben.

Der zweite Referent: Hr. Lehrer A. Hurni, sprach über die *Einrichtung von Versuchsklassen.* Er begrüsste die bisherige stille Tätigkeit einzelner Lehrkräfte in dieser Hinsicht und kommt in seinen Ausführungen zum Schluss, dass man mit Versuchsklassen von 20—25 Kindern bei abteilungsweisem Unterrichte probieren sollte. Dass jede erspriessliche Schulreform mit der Herabsetzung der Kinderzahl in den einzelnen Klassen beginnt, daran zweifelt heute niemand mehr. Je kleiner eine Klasse ist, desto leichter und desto ruhiger kommt man ans gewünschte Ziel, abgesehen davon, dass man nur bei kleiner Kinderzahl den Leutchen durch individuelle Behandlung gerecht werden kann. Hr. Hurni fordert deshalb: Verminderung der Stundenzahl um die Hälfte und Erteilung des Unterrichts abteilungsweise in zwei Halbklassen durch dieselbe Lehrkraft. Die Versuche sollten zunächst auf der Unterstufe erprobt werden, weil dort das Risiko am geringsten ist und die Mehrkosten (für neues Arbeitsmaterial etc.) nicht ins Gewicht fallen. In der Diskussion sprachen sich mehrere Anwesende über gemachte Erfahrungen bei ihren Versuchen aus. Alle Redner erklärten sich mit denselben zufrieden. Es handelte sich nun darum, zu beschliessen, ob vorläufig mit „Reformklassen" im Sinne des Hrn. Balsiger, oder mit „Versuchsklassen" nach Antrag des Hrn. Hurni begonnen werden solle. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, an die städtische Schuldirektion das Gesuch um Subventionierung von „Reformklassen" zu stellen. An die Anwesenden und an weitere Interessenten wurde der Wunsch geäussert, es möchten alle, die bereit sind, nach den Reformvorschlägen in ihren Klassen zu arbeiten, sich innert 14 Tagen beim Vorstand melden.

Damit waren gegen 5 Uhr die höchst interessanten Verhandlungen erschöpft. Eine in Aussicht genommene Buchbesprechung wurde auf eine nächste Sitzung verschoben. Dem Vorstand der neuen „Vereinigung" gebührt der Dank und die Anerkennung der bern. Lehrerschaft, dass er ihr Gelegenheit gibt, in dieser Angelegenheit neue Anregung zu erhalten, und dass er endlich die Initiative ergreift, die vielen Worte, die über „Schulfreform" gesprochen und geschrieben worden sind und noch werden, in die Tat umzusetzen. Möge der ernsthafte Versuch gute Früchte zeitigen! *s.*

Aus der Gewerbeschule der Stadt Zürich.

Gegenwärtig ist eine neue Verordnung für die Gewerbeschule Zürich in Beratung. Wahrscheinlich wird derselben auch die Kunstgewerbeschule einverleibt werden. Unmittelbar vor dieser Neuordnung erlässt die Aufsichtskommission einen Beschluss, den wir ernsthaft betrachten müssen: Durch Zirkular, vom 13. Febr. 1912, wurde der Lehrerschaft für Französisch, Stenographie und Kalligraphie eröffnet, dass laut Beschluss der Unterrichtskommission vom 2. Februar a. c. die vier untersten Kurse Französisch, sowie Stenographie und Kalligraphie mit Ostern l. J. aus dem Lehrplan der Gewerbeschule gestrichen werden. Eine Begründung lag nicht bei. Es müssen deshalb die z. 30 Lehrkräfte, die von diesem Beschluss betroffen werden, selbst nach der Ursache dieses weittragenden Beschlusses forschen.

Zunächst scheint es — wenigstens mit Bezug auf die *Stenographie* — sehr sonderbar, dass, nachdem diese volle 12 Jahre auf dem Lehrplan der Gewerbeschule erschienen ist, plötzlich die Aufsichtskommission herausgefunden haben soll, dass Stenographie an der Gewerbeschule ein ganz überflüssiges Lehrfach sei. Dass sie erst heute zu dieser Einsicht gekommen ist, mag vielleicht davon herrühren, dass die Mitglieder der Aufsichtskommission zu wenig Fühlung mit der Schule nehmen. Denn Schreiber dieser Zeilen, der an der Gewerbeschule seit 12 Jahren unterrichtet, hat sich stets verwundert, dass während seiner langjährigen Unterrichtstätigkeit an der Schule höchst selten, in frühern Jahren gar nie, ein Mitglied der Aufsichtskommission in den Unterricht gekommen ist. Erst in den letzten Jahren scheint eine Besserung eingetreten zu sein. Und von dem Visitationsbesuche einer einzigen Stunde in einem halben oder ganzen Jahre sollen diese Herren felsenfest davon

überzeugt worden sein, dass der Unterricht zwecklos, überflüssig und der Unterrichtserfolg ein relativ geringer sei? Das darf jedenfalls gesagt werden, dass der Misserfolg nicht auf die Lehrerschaft zurückzuführen ist; denn sie erfüllt ihre Pflicht. Es mag ja zugegeben werden, dass Gründe für die Aufhebung dieser Kurse in der Tatsache liegen, dass diese jeweilen gegen Ende eine verhältnismässig grosse Abnahme der Schüler zeigen. Dass aber die Zahl der Teilnehmer an solchen Kursen rasch sinkt (von 30 auf ca. 20) und dass dadurch ein relativ geringer Unterrichtserfolg zu verzeichnen ist, wird nicht befremden, da diese Kurse von den verschiedenartigst vorgebildeten und alle möglichen Berufe ausübenden Leuten besucht werden. Es war vielleicht ein Fehler, dass jedermann, ohne Ausnahme, zu diesen Kursen Zutritt erhielt, und dass man nicht eine gewisse Vorbildung verlangte. Es traten Leute ein, die oft nicht einmal richtig orthographisch schreiben konnten und zum Teil Handschriften aufwiesen, die an dem Besuch einer Elementarschule fast zweifeln liessen. Solche Elemente hätte man eben schon von Anfang an nicht zur Stenographie zulassen, sondern vielmehr in die Schönschreib- oder Deutschkurse einreihen sollen. Umgekehrt darf aber gesagt werden, dass viele, die sich für die Kurse Stenographie einschreiben, die aber vielleicht in ihrem spätern Fortkommen keinen Gebrauch von der Stenographie machen können, trotzdem recht gute Schüler und Schülerinnen sind, und aus reiner Liebe zu diesem Fache oder aus reinem Wissensdrang einem solchen Kurse folgen. Solche Leute sollte man nicht ohne weiteres von den Kursen ferne halten; denn es gibt viele darunter, die früher oder später in einen andern Beruf überzugehen wünschen und in ihrem neuen Arbeitsfelde von der Stenographie Gebrauch zu machen in der Lage sind. Die meisten, die frühzeitig aus den Kursen treten, sind Leute, die entweder nicht aus freiem Antriebe, sondern von irgendeinem Prinzipale gezwungen, geschickt worden sind, oder dann auch solche, die im Glauben in den Unterricht kommen, die Stenographie könne man nur so im Handumdrehen erlernen, im Verlaufe des Unterrichtes dann aber mit Bedauern einsehen, dass es doch nicht so leicht ist, diese Fertigkeit sich anzueignen. Aber die Tatsache, dass sich immer so viele für die Stenographie einschreiben lassen, beweist doch hinlänglich, dass ein Befürfnis vorhanden ist, und 50—70 % davon ausgehalten haben, so müssen diese doch auch einen Gewinn davon getragen haben.

Was die Aufhebung der *Schreibkurse* anbetrifft, so erscheint der Beschluss erst recht unverständlich zu sein. Wenn irgendein Lehrfach im Lehrplan der Gewerbeschule Berechtigung hat, so ist es doch gewiss das Schönschreiben. Die Lehrer dieser Schulen haben beim Korrigieren der Hefte Gelegenheit genug, sich über die schlechten Handschriften der Schüler und Schülerinnen aufzuhalten, und mancher Lehrer legt sich die Frage vor, ob nicht in der Volksschule dem Schreibfache zu wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht werde. Man sieht oft Handschriften — von der Orthographie ganz abgesehen — die einen in Verzweiflung bringen können. Der Fehler liegt vielleicht darin, dass die jungen Leute viel zu viel erlernen müssen, wobei die hauptsächlichsten Lehrfächer — unter denen ich das Schreiben an erster Stelle genannt wissen möchte — zu wenig gepflegt werden. Eine Rückkehr zum Einfachen, aber fürs Leben Notwendigen, dürfte Nutzen stiften. Und nun soll das Schönschreiben an der Gewerbeschule bachab geschickt werden! Das ist rein unverständlich, und kommt jedenfalls davon her, dass man im Zeitalter der Schreibmaschinen den Wert einer schönen und geläufigen Handschrift total verkennt. Gerade wie es an unseren Mittelschulen in den letzten Jahren üblich geworden ist, keinen systematischen Schreibunterricht mehr zu erteilen, sondern dieses Lehrfach nurmehr ganz als Nebenfach auf dem Lehrplan erscheinen zu lassen, so findet diese Idee in untern Schulen Eingang. Dem sollte aber energisch entgegengetreten werden; denn die schlechten Handschriften nehmen auf diese Weise von Jahr zu Jahr zu, bis auch der hinterste Lehrling felsenfest davon überzeugt sein wird, dass eine deutliche und geläufige Handschrift — von einer schönen Schrift wollen wir gar nicht reden — keine absolute Notwendigkeit für ein gutes Fortkommen bedeute, und dass es gleichgültig sei, ob die Mitmenschen, auf die man doch stets angewiesen ist, die Hieroglyphenzeichen ähnlichen Schriftzüge zu entziffern vermögten. Das Aufkommen solcher Meinungen darf also unter keinen Umständen stattfinden; sie könnten aber durch die Unterdrückung des Lehrfaches Schönschreiben an der Gewerbeschule nur um so eher um sich greifen, was sehr zu bedauern wäre.

Was schliesslich die Aufhebung der *untern Französisch-Kurse* anbetrifft, so ist hier weit über das Ziel geschossen worden, wenn die Gewerbeschule die Anfängerkurse für Französisch abschaffen, diejenigen für Italienisch und Englisch aber bestehen lassen will. Der Beschluss wäre verständlicher gewesen, wenn umgekehrt die Kurse für Italienisch und Englisch abgeschafft und diejenigen für Französisch beibehalten würden, unter Weglassung vielleicht der obern Klassen für Französisch.

Alles in allem, es dürfte der gefasste Beschluss der Aufsichtskommission der Gewerbeschule einer *Wiedererwägung* wert sein. Dass die Schule gegenwärtig eine solche Ausdehnung genommen hat — sind doch zurzeit 447 verschiedene Unterrichtskurse im Lehrplane vom Winterhalbjahre 1911/12 aufgeführt — dass an ein Abrüsten der Kurse gedacht werden muss, ist jedermann verständlich; denn das kostet die Stadt viel Geld. Aber dass gerade einige der wichtigsten und für unsere Zeit notwendigsten Lehrfächer vom Lehrplan der Gewerbeschule verschwinden sollen, das ist nicht einleuchtend und fordert die Kritik heraus. Wer in dieser Angelegenheit rein objektiv zu urteilen vermag und das rein Persönliche aus dem Spiele lässt, muss zu dem Schlusse kommen, dass die Aufsichtskommission in dieser Sache nicht das Richtige getroffen habe. Es darf wohl die Vermutung ausgesprochen werden, dass dieser Beschluss nicht einstimmig gefasst worden ist. Wir können nicht denken, dass die Bevölkerung von Zürich diesen Beschluss der Aufsichtskommission so ohne weiteres hinnehmen werde, sondern dass auf irgendeine Weise diese Kurse — vielleicht in reduziertem Masse — an der Gewerbeschule auch weiterhin geführt werden möchten. Der Beschluss könnte auch leicht zu Missverständnissen führen, namentlich mit Bezug auf die Aufhebung der Kurse für Stenographie. Denn es ist nicht gleichgültig, ob an einer öffentlichen Schule die Stenographie, nach dem sie zwölf Jahre lang gepflegt worden ist, plötzlich aus dem Lehrplane verschwinde, da das Publikum zur Annahme verleitet werden könnte, die Stenographie sei überhaupt nicht für die Schulen geeignet, oder sie berge nicht denjenigen Wert und Nutzen in sich, welcher von den Anhängern und Kennern der Stenographie seit Jahren immer und immer wieder behauptet wird. Solche Missverständnisse sollen und dürfen nicht aufkommen.

Möchten diese Zeilen dazu führen, dass die Angelegenheit eine Lösung finde, die gerecht ist und dem Ansehen der Gewerbeschule keinen Abbruch zu tun vermag. *K—i.*

Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins.

IV. Der Gründung einer Lehrerkrankenkasse steht Einsender dies skeptisch gegenüber. Die Mahnung des Hrn. T. in Nr. 8 muss unterstützt werden, zudem wird man sich fragen: Wozu soll sie dienen? Soll sie den Mitgliedern nur Krankengeld verabfolgen, so kann dies nicht gross ausfallen, wenn man auf den Bundesbeitrag von Fr. 3. 50 pro Mitglied rechnen will. Da die Lehrer im Krankheitsfalle den Lohn eine gewisse Zeit voll erhalten, müsste man einen Zuschuss von mehr als ca. 2 Fr. Taggeld als Überversicherung betrachten und die Subvention würde wegfallen. Ebenso ist bei Krankengeldunterstützung für die Kinder unter 14 Jahren kein Beitrag erhältlich. Um sich einen solchen Betrag zu sichern, brauchen die Lehrer aber gar nicht die Mühe zur Gründung einer eigenen Kasse auf sich zu nehmen, den können sie fast in jeder Krankenkasse erhalten, der sie als Mitglied beitreten. In Ortschaften, wo bei einzelnen Kassen angenommen werden könnte, dass die Beiträge im Durchschnitt grösser wären, als sie eine Berufskrankenkasse unseres Standes aufbringen müsste, ist gewöhnlich eine schöne Auswahl unter den Krankenkassen, so dass ein allfälliger Schaden nur unbedeutend wird; in ländlichen Gemeinden aber, sind die Beiträge kaum über dem Mittel, das wir festsetzen müssten. Auf diesem Wege schliesst sich der

Lehrer auch nicht von der übrigen Bevölkerung ab, sondern teilt die Freuden und Leiden der gegenseitigen Fürsorge mit seinen Gemeindegenossen, was ich für einen wesentlichen Vorzug gegenüber dem Berufssystem betrachte. Wir Lehrer haben wohl sonst noch genug Interessengemeinschaft in beruflicher Hinsicht, die den Zusammenschluss genügend fördern.

Etwas anderes wäre es, wenn man sich zur Leistung der Kosten für ärztliche Hülfe, Medikamente und Kuren vereinigen könnte, weil dann von einer Überversicherung nicht gesprochen werden könnte. Wir möchten aber vor der Gründung einer weitverzweigten Krankenkasse warnen; denn die Verwaltung und die Kontrolle sind in solchen Fällen so schwierig auszuüben, dass meist eine Defizitwirtschaft entsteht. Den Vorzug der Bundesunterstützung für alle Mitglieder, alt und jung, und damit eine etwelche finanzielle Hülfe hätte sie allerdings für sich, aber den oben angeführten Nachteil vermöchte dies nicht aufzuheben. Grössere Vereinigungen dieser Art sind erfahrungsgemäss nur für örtlich ziemlich eng begrenzte Gebiete zu empfehlen, da sich dabei gleichartige Heilverhältnisse, eine einfache Verwaltung und eine genaue Kontrolle erreichen lassen. Aber auch für die Krankenpflegeversicherung findet sich jetzt schon Gelegenheit für jeden Lehrer, und sie wird nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung sich fast überall noch besser bieten. *B.*

† Eduard Röthelin.

a. Lehrer, Luzern.

r. l. Einer der ältesten und bekanntesten Bewohner der Stadt Luzern ist am 19. Februar 1912 ohne lange Krankheit im 90. Altersjahre von uns geschieden: a. Lehrer Eduard Röthelin, geboren den 22. November 1822 in seinem Heimatsorte Münster, Kanton Luzern. In Luzern besuchte er die Primarschule und die kantonale Lehranstalt; seine Liebe zur Natur und besonders zur Tierwelt bewog ihn zum Studium der Tierarzneikunde; aber wohl ein noch tieferer Zug in seinem Herzen zur allzeit fröhlichen Jugend lenkte ihn zur Änderung der Berufswahl; er wollte Lehrer werden, und wohl nie hat er diesen Tausch bereut. Er begab sich nach England, wo er während längerer Zeit Unterricht erteilte. In seine Schweizerheimat zurückgekehrt, übernahm er eine Lehrerstelle in einem Privatinstitut in Küsnacht am Zürichsee; Ende der fünfziger Jahre kam er an die Sekundarschule in Olten, die er mehrere Jahre leitete. Aber mit Macht zog es ihn nach seinem lieben Luzern zurück, wo er im Jahre 1864 an die oberste Primarklasse der Stadtschulen gewählt wurde. Hier wirkte er während 25 Jahren unter Direktor Küttel mit grösster Hingebung und bestem Erfolge; durch sein allzeit fröhliches Gemüt, seine gute Mitteilungsgabe, seinen klaren Unterricht und sein vorzügliches Erzählertalent wusste er seine Schüler hinzureissen, und noch jetzt erinnern sich dieselben mit Freuden an jene fröhliche Schulzeit.

Seinen Amtsgenossen war er ein guter Kollege, Freund und Berater. Sein Fortbildungs- und Schaffenstrieb war unermüdlich; manche gediegene Konferenzarbeit gab Zeugnis von seiner regen beruflichen Tätigkeit; der städtische Lehrerverein ernannte ihn deshalb nach seinem Rücktritte vom Lehramte zu seinem Ehrenmitgliede. Als Mitglied des S. L. V. besuchte er oft und gerne die Lehrertage. Im Jahre 1889 quittierte er den Schuldienst, aber nicht um untätig zu sein; denn er fühlte sich mit dem Schulleben zu innig verwachsen, und das Zutrauen der Behörden fehlte ihm nicht; darum wurde er in die städtische Schulpflege gewählt, und gerne stellte er seine vielen Erfahrungen und seinen praktischen Blick zur Verfügung. Als Mitglied des Grossen Stadtrates erfüllte er sein Mandat mit grösster Gewissenhaftigkeit, und seine öffentlichen Verdienste wurden geehrt durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Luzern.

Eduard Röthelin beschäftigte sich gerne mit der heimatlichen Geschichte; man konnte ihn eine lebendige Chronik nennen. Auch an gemeinnützigen Bestrebungen beteiligte er sich und war ein Freund edler Geselligkeit, wozu seine angeborne Frohnatur wie geschaffen war; seine humoristischen Reden und seine satyrischen Gedichte bei Anlässen fanden immer ungeteilten Beifall. Sein liebstes Vergnügen waren Wanderungen in der Natur und in die Berge seiner Heimat, die er als rüstiger Bergsteiger alle gründlich kannte; eine felsenfeste Gesundheit und körperliche Rüstigkeit halfen ihm, alle Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden. Nach 24-jähriger glücklicher, aber kinderlosen Ehe wurde ihm seine Gattin durch den Tod entrissen; nach dieser Trennung verlebte er mit seinem Bruder und seiner Schwester im Elternhause anspruchslos und zufrieden einen langen, glücklichen Lebensabend. Bescheiden und still fand er im einsamen Kämmerlein oder in Gottes freier Natur immer sein stilles Vergnügen. Unausgesetzt nahm er fortwährend Anteil am öffentlichen Leben, sammelte Beiträge für das schweizerische Idiotikon und für die engere Heimatkunde, führte gewissenhaft seine seit langen Jahren angelegte Chronik nach, für welche sein treues Gedächtnis ihn nie im Stiche liess. Eine unzerstörbare Jugendlust und ein allzeit guter Humor waren ihm eigen bis ins hohe Alter; eine geregelte Lebensweise und kluge Mässigkeit sicherten ihm seine stete Gesundheit; sein aussergewöhnlich langes Leben war schön, weil er es in körperlicher und geistiger Rüstigkeit geniessen konnte bis an sein seliges Ende. Sanft und friedlich ist es ausgelöscht, und sein irdisch Staubgewand wurde am Aschermittwoch, nachmittags, der Mutter Erde übergeben. Ein ungewöhnlich zahlreiches Leichengeleite, worunter die Zofingia mit umflorter Fahne, erwies dem Verstorbenen die letzte Ehre; die Liedertafel Luzern, deren Ehrenmitglied Eduard Röthelin war, sang ein Grablied; Hr. Sekundarlehrer Arnold-Sidler, als Präsident des städtischen Lehrervereins, verlieh in schöner Ansprache den Gefühlen der Dankbarkeit und Anhänglichkeit warmen Ausdruck und gab ein kurzes Lebensbild des Dahingegangenen, sowie von seinem Wirken und Schaffen zum Wohle der Mitwelt; dann folgte noch ein Gesang der Liedertafel, und zum Abschluss dieser würdigen Totenfeier senkte sich das Banner der Zofingia in die Gruft zum letzten Abschiedsgruss. Das Andenken des Dahingeschiedenen lebe unauslöschlich fort!

Schulnachrichten

Schweizerischer Lehrertag in Basel. Bericht über den XXII. Schweiz. Lehrertag ist erschienen. Er bildet ein schmuckes Bändchen von 212 Seiten. Eine Darstellung der Verhandlungen und die Referate über die Hauptfragen bilden den Inhalt. Auch der Schulausstellung ist darin gedacht, und wertvoll sind u. a. Dr. Luginbühls Literaturangaben über staatbürgerlichen Unterricht. Der Bericht, der im Manuskript schon anfangs November bereinigt war, ist eine weitere Leistung des Hrn. Dr. *Wetterwald*, der die Seele und die alles ordnende Hand bei der Organisation des Basler Lehrertages gewesen ist. Die allgemeine Freude der Teilnehmer über die schöne Tagung war der beste Dank für das Organisationskomite; wir wissen, dass alle Teilnehmer mit uns einverstanden sind, wenn wir hiemit die Arbeit des Hrn. Dr. Wetterwald ausdrücklich verdanken. Der Bericht ist letzte Woche versandt worden; sollte er einen Teilnehmer nicht erreicht haben — der Umschlag war nicht garantiefest —, so wende er sich an Hrn. *Hans Müller*, Sekundarlehrer, Oberwilerstrasse 70, Basel. Nichtteilnehmer erhalten denselben, so weit noch Vorrat ist, gegen Einsendung von 80 Cts. in Marken. Nochmals sei die schöne Festschrift — über 50 Tafeln — Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde zur Abnahme empfohlen. (2 Fr. beim Quästor Hrn. H. Aeppli, 92 Wytikonerstr., Zürich V.)

Hochschulwesen. In Bern erlag einer Blutvergiftung Hr. Dr. *F. Barth*, Professor der Theologie (25. Febr.). — In Zürich ehrte der schweiz. Forstmännerverein bei seiner Jubelfeier (50 Jahre des Bestehens) Hrn. Prof. *A. Engler* dafür, dass er einen Ruf an die Forstschule München ablehnte und der eidgenössischen Forstschule treu blieb, indem er ihm Kisslings Tell-Statue übergab. Hr. Prof. Engler ist Sohn eines Lehrers in Stanz. — An der Universität *Basel* erhält Hr. Dr. *Hans Iselin* die venia legendi für Chirurgie.

Das Psychologische Institut des Leipziger Lehrer-Vereins veröffentlicht seinen Jahresbericht. Es zählte am Schluss des Jahres 182 aktive und 62 passive Mitglieder. Unter den aktiven Mitgliedern sind 145 Lehrer und Lehrerinnen aus Leipzig und Umgebung, je 3 Lehrer aus Luxemburg und England, 2 aus Schweden, 2 Schuldirektoren aus der Umgebung Leipzigs, Seminarlehrer aus Leipzig, Württemberg, Finnland, Schweden, 2 Seminardirektoren aus Thüringen und Ostpreussen, 6 Universitätsprofessoren (2 aus Amerika) usw. Die Ausgaben des Instituts sind auf 9485 M. gestiegen. (Apparate 3000 M.) Wissenschaftlicher Leiter ist Privatdozent Dr. M. Brahn, I. Vorsitzender Lehrer O. Meyrich. Der frühere Vorsitzende und Gründer des Instituts, Lehrer Rud. Schulze, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. Der Assistent Joh. Handrick beginnt am 16. Februar einen Kurs über „Die Grundbegriffe der Psychologie". Monatliche Referate über die Neuerscheinungen der psychologischen Literatur folgen. Nach Ostern setzt ein mathematisch-methodischer Einführungskursus ein, in dem die Grundlagen der höhern Mathematik behandelt werden. Daran schliesst sich eine experimentelle Behandlung der psychischen Massmethoden an. Der Eintritt in das Institut kann jederzeit erfolgen. Anmeldungen an den Schriftführer, Hrn. Paul Schlager, Leipzig-Gohlis, Lothringerstr. 79, III.

Aargau. Seit einiger Zeit macht sich eine erfreuliche Propaganda von Seite aargauischer Geldinstitute zur Einführung der Schulsparkassen geltend. Es bestehen zwar schon längere Zeit solche Kassen, und sie erfreuen sich eines regen Zuspruchs. Das System des Sparens ist verschieden: einzelne Kassen haben das Spargeldeinsammeln eingeführt, was aber für den die Kasse führenden Lehrer eine erhebliche Mehrarbeit ausmacht, da er jeden eingelegten halben Batzen buchen muss. Die Grosszahl der Schulsparkassen hat das Sparmarkensystem nach dem Muster der zürcherischen Kantonalbank akzeptiert und fahren damit weitaus bequemer, als beim Bargeld-Einsammeln. Die Kassen, welche Marken verabfolgen, sind: Aarg. Bank in Aarau, Hypothekenbank in Brugg und Gewerbekasse in Baden. Eine auf Ende des Jahres vorzunehmende Statistik wird eine beträchtliche Zunahme der Schulsparkassen zu verzeichnen haben. *h. h.*

— In den *Bezirkskonferenzen* streiten sich die Meinungen über die Einberufung einer ausserordentlichen Kantonalkonferenz wegen der Besoldungsfrage. Für die Einberufung der Konferenz erklärten sich die Bezirke Zofingen (61 gegen 18) und Laufenburg, dagegen die Bezirke Aarau (Antrag R. Hunziker), Lenzburg und Muri. — Hr. Bezirkslehrer *Fellmann* in Sins wurde zum kantonalen Lebensmittelinspektor ernannt. — Mit Hrn. *Wernli* in Moosleerau, der nach 56 Dienstjahren aus dem Schuldienst zurücktritt, scheidet der älteste Lehrer des Kantons aus dem Lehramt.

Basel. In Nr. 8 d. Bl. wird im Bericht über die Februarsitzung des „Basler Lehrervereins" bedauert, dass kein Referat zu hören war, welches den Standpunkt der Primarlehrer zur Reorganisation der Volksschule klar gelegt hätte. Darum folgendes zur Aufklärung: Vom Präsidenten aufgefordert, hatten die Schulanstalten der mittlern und obern Stufe ihre Referenten bestellt, während die Lehrerschaft der Primarschule umgangen worden zu sein scheint. Oder sollten etwa die Worte des Präsidenten, welche notdürftig die Beschlüsse der Primarschulkonferenzen zur Kenntniss brachten, als Referat gelten? Es geht wohl nicht an, ein Referat auf „Geratewohl" in Bereitschaft zu halten, wenn vorerst *die* Schulanstalten zum Worte kommen, welche an dem Ausbau der Primarschule lange nicht das Interessse haben können, als die Primarschule selbst. Zudem wäre jeder Widerstand aussichtslos gewesen, da die Primarlehrerschaft gegenüber der Mittelschullehrerschaft in Minderheit ist (vielleicht 1/3 zu 2/3) und der Vorstand der Sekundarlehrervereinigung nicht versäumt hat, die Kollegen an der Sekundarschule in einem Extrazirkular zu dieser Sitzung einzuladen. Deshalb ist auch begreiflich, dass in Zeitungsberichten zu lesen war, die Versammlung sei in ihrer grossen Mehrheit dem Vorschlage der Sekundarlehrervereinigung günstig gesinnt gewesen. *L.*

Bern. Endlich kommt etwas Licht in die Verhandlungen des Schulkommissions-Verbandes vom 4. Februar. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, dass die Herren von Langental in ihren Eingangsvoten des bestimmtesten versicherten, dass der Verband in keiner Weise unlautere Absichten gegen die Lehrerschaft hege. Die meisten Redner hegten Zweifel an der Nützlichkeit des Verbandes und gaben die bestimmte Erklärung ab, dass sie niemals mithelfen würden, sofern die Spitze gegen die Lehrerschaft gerichtet sei. Darob soll ein junges Mitglied der Schulkommission von Langental in Harnisch geraten sein und erklärt haben, dass infolge der guten Organisation der Lehrer die Schulkommissionen allein gegen sie nichts ausrichten können. Die Schulkommissionen hätten so keinen Einfluss und keine Autorität mehr, und seien in ihren Verfügungen gehemmt. Man müsse dieser kompakten Geschlossenheit der Lehrer eine Organisation der Schulbehörden entgegenstellen. Auf diesem Boden allerdings werden den Langentalern die Schulkommissionen nicht so schnell folgen. Zum Glück haben wir gesetzliche Rechte wie auch die Schulkommissionen, sonst könnten uns noch manche Überraschungen beschieden sein. Es war deshalb nicht ohne, dass der B. L. V. durch das Mittel der Presse von Anfang an vor Übereilungen warnte; denn ein lokaler Hausstreit steht der Neugründung zu Gevatter. *f. w.*

— *Ausbau des „Korrespondenz-Blattes" des B. L. V.* (Korr.) Haben die Initianten ein Interesse daran, die Mittel und Wege zur Erreichung ihres Zieles vorläufig ins Dunkel zu hüllen? Es ist bezeichnend, dass von ihrer Seite auf unsere der Versammlung vorangehende Veröffentlichung, welche kurz nach der Sitzung vom 13. ds. erschien und die auf die vorhergehenden Massnahmen des Initiativkomites basierte, keine Richtigstellung erfolgte. So wollen wir es tun. Nach Aussage eines Teilnehmers wurde an der Konferenz beschlossen, die Angelegenheit dem K. V. zu überweisen, damit sie im Arbeitsprogramm pro 1912 unter die obligatorischen Fragen eingereiht, also in den Sektionen besprochen, und dann — spruchreif — der Delegiertenversammlung vom Frühjahr 1913 vorgelegt werde. Bei dem beweglichen Temperament des Urhebers der Initiative werden sehr wahrscheinlich, dem Beschluss zum Trotz, bereits andere Wege des Vorgehens entdeckt worden sein. — Ein Überfall aus dem Busch. Nach den Geheimsitzungen wurde in der ersten öffentlichen vom 13. Febr. die fertige, gedruckte Eingabe vorgelegt. Unverzüglich sollte dieselbe dem K. V. eingereicht werden, auch für die Weiterleitung an die Sektionsvorstände waren die Vorbereitungen bereits getroffen. Das Zirkular enthielt den etwas sonderbaren Satz: „Sie werden dringend ersucht, d. h. wenn sie mit uns einverstanden sind, an der Sitzung unseres Komites teilzunehmen." Dadurch war jeder Widerspruch von vornherein ausgeschaltet. Wenn die Opposition gleichwohl einsetzte und die Angelegenheit in ruhigere Bahnen zu leiten suchte, so ist es nicht das Verdienst der Initianten.

Wir lebten der Überzeugung, die gedrucke Eingabe gehe ihren Weg, und ihr Schicksal werde laut Zirkular schon von der D. V. 1912 entschieden. Eine Überrumpelung konnten wir uns nicht zum zweitenmal gefallen lassen. Wissen konnten wir nicht, dass an der entscheidenden Versammlung von den 30 Initianten und den vielen später durch Zirkular extra Eingeladenen nur etwa ein Dutzend Teilnehmer erscheinen werde. Die angeführten Gründe sind aber keineswegs die Ursache, dass wir zum Aufsehen mahnten. Die Quelle aus der die Initiative geflossen, ist keine reine. Diese Quelle hat schon einmal ihre trüben Fluten über den B. L. V. ausgegossen und Streit und Unfrieden zur Folge gehabt. Der Urheber der Initiative hat die letzten Konsequenzen seiner Aktion nicht enthüllt: parteipolitische Zwecke.

Materiell wollen wir uns vorläufig zur Frage nicht weiter äussern. Wir sind mit der Art und Weise, wie nun die Frage vor das Forum der Lehrerschaft gebracht werden soll, einver-

standen, umsomehr, da das neue Verfahren nicht mehr gegen die Statuten des Vereins und gegen Treu und Glauben verstösst. -r-

Zürich. *Der kant. zürch. Verein für Knabenhandarbeit* gedenkt, die Genehmigung durch die Generalversammlung und die Subventionierung durch die Behörden vorbehalten, während des kommenden Schuljahres 1912/13 einen *Lehrerbildungskurs zur Einführung des Arbeitsprinzipes im Unterrichte des 7. und 8. Schuljahres* durchzuführen. Nachdem in den Jahren 1910/11 und 1911/12 Veranstaltungen für die Elementar- und Realschulstufe zur Ausführung gelangt sind, handelt es sich um den Ausbau des begonnenen Werkes. Zwei bewährte Leiter haben ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt und ein ausführliches Arbeitsprogramm niedergelegt.

Die Eigenart des Stoffes bedingt eine Abweichung von der gewohnten Art der Kurserteilung. Die Durchführung ist so gedacht, dass die Unterrichtsbeispiele zum Zwecke der Durcharbeitung mit den Schülern unter die Teilnehmer verteilt werden. In gemeinsamen Besprechungen werden die allgemeinen Richtlinien für die unterrichtliche Verarbeitung des Stoffes festgesetzt und unter Herbeiziehung der nötigen Fachleute wird das fehlende Wissen ergänzt. Der vorgeschlagene Weg bringt den bedeutenden Vorteil, dass die Versuche gerade praktisch erprobt werden können und dass der Initiative des Einzelnen freier Spielraum geboten ist. Die Natur der Sache verlangt aber, dass die Beteiligten die Technik wenigstens eines Handarbeitsfaches (Papier-, Holz-, Ton-, Eisenarbeiten) vollständig beherrschen.

Es ist auf den Plätzen Zürich und Winterthur je eine Gruppe von ca. 12 Teilnehmern, die auf der Stufe des 7. und 8. Schuljahres tätig sind, in Aussicht genommen. Anmeldungen zur Beteiligung sind bis Ende März l. J. an den Vereinspräsidenten, Hrn. *U. Greuter*, Lehrer in Winterthur, zu richten. Vereinsmitglieder finden in erster Linie Berücksichtigung. Namens des Vorstandes der Aktuar: *A. Brunner.*

— *Lehrerverein Zürich.* Vor einigen Jahren stellte sich die *Pädag. Vereinigung* die Aufgabe, passende Projektionsbilder für den Unterricht auszuwählen und ein Verzeichnis derselben anzulegen. Im Jahre 1910 konnte Hr. O. Gremminger bereits Bilder für den Unterricht in Heimatkunde und in Schweizer Geographie vorweisen. Da man jener Veranstaltung grosses Interesse entgegenbrachte, wurde die Arbeit weiter geführt. Am 23. Febr. zeigten nun die Herren Äppli, Sek.-Lehrer, Zürich V, und Sulzer, Sek.-Lehrer, Zürich III, Bilder für den Geographieunterricht des Auslandes und für den Geschichts-Unterricht. Die Ausführungen der Referenten, sowie die Vorweisungen von Lichtbildern machten uns klar, welchen Wert passende Projektionsbilder für den Unterricht besitzen. Leider existiert noch kein Verzeichnis der betreffenden Diapositive. Ein solches soll nun erst angelegt werden. Den beiden Referenten sei für die Arbeit, die sie in dieser Sache schon geleistet haben, bestens gedankt! *W. K.*

— Die *zürcherischen Sekundarlehrer auf dem Lande* werden darauf aufmerksam gemacht, dass vom Schuljahr 1913/14 an auch an den Fortbildungsklassen der *Höhern Töchterschule in Zürich*, wie schon bisher an den Handelsklassen, Schülerinnen, die bereits Italienisch gelernt haben, nicht mehr mit den Anfängerinnen zusammenkommen werden. Es liegt daher kein Grund mehr vor, Schülerinnen der Sekundarschule, die später an die Fortbildungsklassen wollen, das Italienische zum Besuche weniger zu empfehlen, als das Englische.

Der Rektor der ältern Abteilung: *Wyss.*

— *Winterthur.* Am 10. April kann das *Gymnasium* (mit Industrieschule) auf fünfzig Jahre seines vollen Ausbaues zurückblicken. Zur *Jubelfeier* erlassen 44 frühere Schüler einen Aufruf an ehemalige Schüler der Anstalt, um ähnlich dem Vorgehen anderer Schulen, wie Frauenfeld, St. Gallen, Zürich, den Pensions- und Waisenfonds für die Lehrerschaft so gross zu machen, dass er mit dem Schuljahr 1912/13 in Wirksamkeit treten kann. Die Lehrer werden durch eigene Beiträge (wie bisher die meisten) den Fonds unterstützen und leistungsfähig erhalten. Beiträge nehmen entgegen die HH. W. Sträuli-Knüsli und Rektor Dr. Keller.

□ □ □

Vereins-Mitteilungen

An die Sektionsvorstände des Schweiz. Lehrervereins.

Geehrte Herren Kollegen!

Die vom Zentralvorstand ernannte „Kommission für Besoldungsstatistik" hat in ihrer Sitzung vom 17. Febr. in Frauenfeld folgendes Arbeitsprogramm aufgestellt:

a) Aufnahme einer umfassenden Statistik betreffend Besoldungs- und Pensionsverhältnisse schweiz. Primar-, Sekundar- und Mittelschullehrer.

b) Erstellung einer Mortalitätsstatistik der schweizerischen Lehrerschaft.

c) Geeignete Publikationen der statistischen Ergebnisse in der Lehrerzeitung oder in einem Jahrbuch, und Schaffung einer mit statistischem Material des In- und Auslandes gut ausgerüsteten Auskunftsstelle.

Die Kommission verhehlt sich nicht, dass sie sich bei der Vielgestaltigkeit des schweiz. Schulwesens mit dem erstgenannten Programmpunkte eine schwere Aufgabe gestellt hat. Da aber Besoldungsstatistiken nicht bloss eine Fülle interessanten Materials zutage fördern, sondern erfahrungsgemäss im Sinne ökonomischer Besserstellung der Lehrerschaft wirken, so zählen die Unterzeichneten auf die tatkräftige Mitarbeit aller Kollegen, und hoffen namentlich bei den Sektionsvorständen Verständnis für ihre Bestrebungen zu finden. Selbstverständlich wäre der Sache am besten gedient, wenn die kantonalen Sektionen selbst die notwendigen Erhebungen machen und uns das gewonnene Material zur Verfügung stellen würden. In mehreren Kantonen ist dies bereits geschehen.

Die Kommission gedenkt die Statistik etappenweise durchzuführen. In erster Linie beabsichtigen wir, Erhebungen zu veranstalten über die *Entschädigung für den Unterricht an Fortbildungs(Bürger)schulen aller Gattungen* (obligatorische, gewerbliche [Handwerker-], kaufmännische und Töchterfortbildungsschulen). Wir sind nämlich der Meinung, dass gerade hier eine rasche Wirkung der Statistik im Sinne der Besoldungsverbesserung am ehesten möglich wäre. Und wenn auch eine Besserstellung in der Regel zunächst bloss dem schwächer Besoldeten zugute kommt, so ist ja immerhin schon damit etwas gewonnen. Man wird dergleichen Bestrebungen kaum als unbescheiden bezeichnen wollen und können. Im Gegenteil, die Tatsache, dass die schweiz. Lehrer in bezug auf Gehalt durchschnittlich weit hinter ihren Kollegen in benachbarten monarchischen Staaten zurückstehen, legt dem Schweizerischen Lehrerverein geradezu die Verpflichtung auf, für die ökonomische Besserstellung seiner Mitglieder zu sorgen.

Wir ersuchen Sie daher dringend, unsere Bestrebungen zu unterstützen und uns bald in Kenntnis zu setzen, ob Sie im Interesse der Gesamtheit der schweizerischen Lehrerschaft geneigt seien, selbst oder durch geeignete Persönlichkeiten Ihres Vereins die statistischen Erhebungen, deren wir bedürfen und die wir nur schwer selbst machen könnten, in Ihrem Kanton zu veranstalten.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer kollegialen Gesinnung!

Die statistische Kommission:
A. Thalmann, Frauenfeld, Präsident;
Dr. A. Leutenegger, Kreuzlingen, Aktuar;
E. Gassmann, Sekundarlehrer, Winterthur;
Bollmann, Lehrer, Frauenfeld;
Schönenberger, Lehrer, Langmoos-Rorschach.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Soloth. Lehrerbund 100 Fr. Total bis 28. Februar = **Fr. 4167. 35.** Den Empfang bescheinigt mit herzl. Dank

Zürich V, 20. Febr. 1912. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Kalender und **Basler Festschrift** beim Quästor. Ebenda *Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt.* Abonnements auf die **„Schweiz".**

□ □ □ □

Thurgauische Patentprüfung

Die **Patentprüfung** für **Kandidaten des Primarlehramtes** findet vom **25.-30. März** im **Seminar Kreuzlingen** statt. Auswärtige Aspiranten, welche an derselben teilzunehmen wünschen, haben sich **bis zum 10. März** schriftlich **anzumelden** (Geburtsschein, Bildungsausweise, Leumundszeugnis). 331

Kreuzlingen, den 25. Februar 1912.

Die Seminardirektion.

Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.

Gegründet 1847 **Stäfa** **Telephon 60**

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

69 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Den Tit. Schulbehörden und Lehrern empfehle ich meinen seit Jahren best bewährten,

Bernstein-Schultafellack

(Schieferimitation)

Per Kg. Fr. 6. — und Linierfarbe. Von jedermann gut anwendbar. Allein zu beziehen von 32

Telephon 81. **Arnold Disteli,** zur Farbmühle, **Olten.**

Locarno Pension Villa Quisisana

Deutsches Familienheim. Schönste Lage. Mässige Preise.

241 ***A. Franzoni.Fischer.***

Lüterswil

Bad- und Luftkurort in Bucheggberg (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 41

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Vereins-Fahnen

in **erstklassiger Ausführung** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz. 248

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 10

Hochzeitsdeklamationen 70 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Jagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 60 „
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 Fr.
Kataloge gratis und franko. 93
Verlag **J. Wirz** in **Grüningen.**

Radier-Gummi

mit dem Tiger

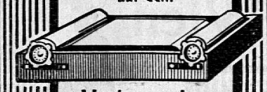
„TEZETT" und „JM NU!"

Beste Marken der Gegenwart.

DOETSCH & CAHN,
HANNOVER-WÜLFEL
Aelteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
— Zu haben in allen besseren Papierhandlungen. —
111

Sauber & Schnell

erstellen Sie Ihre Vervielfältigungen von Schreibmaschinen- und Handschrift, Zeichnungen, Akten, Menus, Musiknoten etc. etc. auf dem



Verbesserten

Schapirograph

Verlangen Sie Prospekte und Abzugsproben von den Alleinfabrikanten

Rudolf Fürrer, Söhne
Zürich
Münsterhof 13

29

Magen-leidende

finden in Singer's Spezialitäten unübertroffene Nährmittel. 18 c

Singer's hygienischer Zwieback, durch und durch gebäht, leicht verdaulich und sehr nahrhaft, Singer's Magenstengel, Salzbretzeli, Salzstengeli, Aleuronatbiscuits, Singer's feinste Milch-Eiernudeln, nach Hausfrauenart hergestellt, nur 1 Minute Kochzeit, werden ärztlich empfohlen und verordnet. Wo keine Ablage, direkter Versandt ab Fabrik. Schweiz. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Sprach- und Handelsschule

Schloss Mayenfels, Pratteln (Schweiz).

Nur Schüler unter 18 Jahren. Erziehung nach Art der Landerziehungsheime. Unterricht in Sprachen und allen Handelsfächern. Vorbereitung für höhere Klassen, Post etc. Beste Gelegenheit, Französisch zu lernen, da steten Verkehr mit Franzosen. Herrlicher Landaufenthalt, sehr gesunde Lage. — Prospekt gratis. 202

Direktor **Th. Jacobs.**

Institut Bœuf-Duez

Marnand bei Payerne (Waadt) Gegründet 1887

Oberlehrer **H. Cornaz,** Nachfolger.

Vorbereitung auf den Post-, Zoll- und Eisenbahndienst. Gründlicher Unterricht in den Sprachen- und Handelsfächern. Familienleben. Schöne und gesunde Lage. Bescheidener Pensionspreis. — Auf Wunsch Prospekte und Referenzen. 195

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitsschulen und Private liefert in solidester Ausführung 9

August Herzog, Werkzeugfabrikant, **Fruthwilen** (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Zur Wahl eines Berufs

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Hotel u. Bank von **Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I,** Gessnerallee 50.

Kindergärtnerin

findet auf Ende März Anstellung als Lehrerin der Vorschule für geistesschwache Kinder. Anmeldungen in Begleit von Ausweisen nimmt entgegen 250

Der Hausvater der Anstalt auf Schloss Biberstein bei Aarau.

ELTERN

welche geneigt sind, ihren Knaben durch Erlernung der franz., engl. ital. Sprache oder durch Besuch einer Sekundarschule in der französischen Schweiz eine gründliche Ausbildung angedeihen zu lassen, 295 empfiehlt sich zu deren Aufnahme das (O F 4621)

INSTITUT DUMARTHERAY MOUDON (Waadt)

Lehrstelle an der Primarschule Olten

Die infolge Todes des hisherigen Inhabers erledigte **Lehrstelle an der 5. und 6. Primarschulklasse** der **Stadt Olten** ist auf 1. Mai 1912 neu zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt Fr. 2050, die Wohnungsentschädigung Fr. 600. Nach 5 Dienstjahren wird eine städtische Zulage von Fr. 200, nach 10 Jahren eine solche von Fr. 400 gewährt. Die staatliche Altersgehaltszulage beträgt im Maximum Fr. 500 nach 20 Dienstjahren. Dazu kommt die gesetzliche Holzgabe. Die Bewerber, welche im Besitz des solothurnischen Lehrerpatentes sein müssen, haben ihre Anmeldung in Begleitung eines Gesundheitsscheines, sowie der Ausweise über ihre Studien und ihre bisherige Lehrtätigkeit bis zum 12. März dem unterzeichneten Departement einzureichen. 330

Solothurn, den 26. Februar 1912.

Für das Erziehungs-Departement:

Hans Kaufmann, Reg.-Rat.

Offene Sekundarlehrerstellen.

Infolge Demission und Errichtung einer dritten Klasse werden auf Beginn des Schuljahres 1912 an der **Sekundarschule Lützelflüh** (Kt. Bern) 2 Lehrstellen sprachlich-historischer Richtung ausgeschrieben. Anfangsbesoldung 3000 Fr., nebst Alterszulagen von je 200 Fr. nach 5, 10 und 15 Dienstjahren. Maximalbesoldung 3600 Fr.

Fächeraustausch vorbehalten.

Anmeldungen nimmt bis 12. März 1912 entgegen der Präsident der Sekundarschulkommission Herr Grossrat P. Flückiger in Lützelflüh. 319

Lützelflüh, den 1. März 1912.

Die Sekundarschulkommission.

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 8

Subventioniert vom Bunde. — Unter Leitung des Kaufmännischen Direktoriums.

Städt. Handelshochschule St. Gallen.

Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Semesterbeginn Mitte April und anfangs Oktober. Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat. 40 (H 3262 G)

72

150

Prüfungsblätter

für den Rechenunterricht an Primar- und Sekundarschulen,

Geographische Skizzenblätter

herausgegeben von † G. Egli, Methodiklehrer.

Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.

40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.

Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.

Zu beziehen bei 166
Wwe. E. Egli, Zürich V, Asylstrasse 68.

Der Tanz Selbstunterricht zum schnellen Erlernen aller Rund- u. Gruppentänze. Über 100 Abbild. Allerlei Tanzspiele. Arrangieren v. Tanzfestlichkeiten. Die Tanzkommandos für Contre, Francaise u. Quadrille. Preis 3 Franken fco.

Die Kunst der Unterhaltung

Wie man plaudert und die Kunst der Unterhaltung erlernt, wie man geschickt Gespräche anknüpft, sich gewählt ausdrückt und dadurch die Herzen der Damen sicher gewinnt. Preis 3 1/2 Franken franco. Beide Bücher zus. 5 Fr. franco, Nachnahme 5,40 Fr.

Richard Rudolph, Dresden 76 Sachsenallee 9.

234

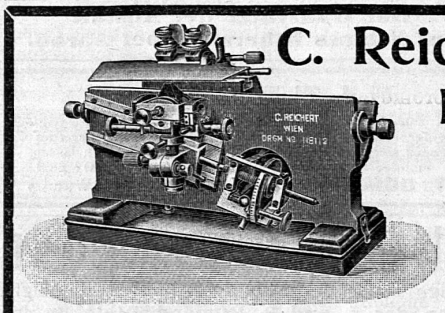
Gesucht

auf Anfang Mai eine tüchtige, patentierte Privat-Lehrerin für I., II. und III. Primarklasse. Sie hätte auch Klavierunterricht zu erteilen. Konfession der Kinder katholisch. — Gef. Offerten mit Zeugniskopie und Photographie erbeten unter Chiffre OF 1164 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

(O F 4664) 307

Die Kur für Nervöse Ungeheilte. Belehrende Schrift à 50 Cts. v. Reformverlag in Sutz (Bern).

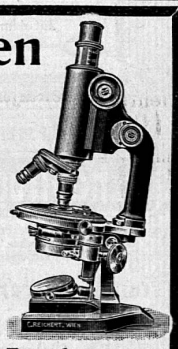
(O F 4728 a) 327



C. Reichert, Wien

Mikroskope und Mikrotome

Artikel für Mikroskopie.



Vertretung und Lager:

Dr. Bender und Dr. Hobein

ZÜRICH IV.

Verlangen Sie illustrierte Liste!

104

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

L. Eckenstein 33

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

39

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Piano-Fabrik

Bieger & Co., Rorschach

Gegründet 1842

Grosses Lager in neuen und gebrauchten Instrumenten

Anfertigung von Pianos nach jeder Zeichnung und Holzart

10 Jahre Garantie.

Anerkannt erstklassiges Fabrikat

Besorgung von Reparaturen und Stimmungen

Miet-Geschäft

Vertretung in Bern: **S. F. Werren**, Sek.-Lehrer Bubenbergstrasse 34. 311

Man sucht einen achtjährigen Knaben zu einem

Lehrer-Ehepaar

in Pflege und Erziehung zu geben. Verlangt wird **strenge** Aufzucht gepaart mit gütiger liebevoller Behandlung.

Anfragen und Offerten sub O 306 L an Orell Füssli-Annoncen Zürich. 306

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5.— — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 15

Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3.— und 5.50 — Unreines Blut, Drüsen, Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.

in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

199

Kleine Mitteilungen

— **Reisepläne 1912.** 1. *J. Boltshausens* (Solingen) Orientfahrten. I. 16. März, 11. Mai, 6. u. 20. Juli, 3., 17. u. 31. Aug., 10. u. 28. Septbr. von Genua über Korfu-Kreta-Alexandrien-Kairo oder Jerusalem-Jaffa-Neapel 27 Tage, 800—1050 M. oder 450 bis 700 M. II. 11. u. 25. Juli, 8. Aug. von Genua über Neapel-Port Said-Jerusalem-Kairo-Kreta-Neapel, 22 Tage, 560—680 M. III. 9. u. 23. Juli und 6. August von Triest nach Alexandrien-Kairo-Jerusalem, 22 Tage. 530 bis 650 M. Nach Damaskus 29 Tage, 690—850 M., nach Luxor 34 Tage, 950—1100 M. In 14 Tagen (3. August) von Triest nach Ägypten 280 bis 450 M.

2. *Ägypten-Orient-Reisevereinigung,* Berlin SW 68, Charlottenstr. 77: 20. März von Genua nach Kairo, 22 Tage. 725 M. 24. April: Marseille-Kairo, 19 Tage, 570 M.

3. *Norddeutscher Lloyd.* 28. Apr.: Genua-Malta-Athen-Batum-Konstantinopel-Korfu 30 Tage, 800 M.

4. *Kästners Welt-Reisebureau* (Basel). Anfang Mai: Dalmatien-Montenegro. Juni: Griechenland Balkan. Juni-August: Drei Mittelmeerfahrten nach Griechenland, Balkan, Marokko. Mitte Juli: Dänemark-Norwegen-Schweden.

5. *Österreichischer Lloyd.* 3.—17. April: Triest-Korfu-Tunis-Palermo-Genua. 370 bis 800 M. 20. April bis 19. Mai: Triest-Korfu-Algier-Madeira-Gibraltar-Genua. 700 bis 1700 M. 29. Juni bis 18. Juli, 22. Juli bis 14. Aug., 8.—31. Aug. Norwegen und Nordkap.

6. *Touristen-Klub Norden* (Hamburg 19). Juni-August, gewöhnlich Montags, Lustfahrt nach Norwegen (14 Tage), 250—350 M. Inlandsreisen 7. Juli und 7. Aug., von Kopenhagen aus 400 bis 500 M.

7. *Norddeutscher Lloyd,* 15. Juli bis 15. Aug.: Bremen-Edinburg-Island-Nordkap, 500—2400 M.

8. *Hamburg-Amerika-Linie:* 16. Juni, 3. u. 13. Juli, 3. u. 18. August: Hamburg-Drontheim, 13 Tage, 250 M., 2. und 30. Juli: Hamburg-Island-Nordkap, 25 Tage, 550 M.

— An der Universität Jena kann von jetzt an Pädagogik als Hauptfach für das Doktordiplom gewählt werden.

HOLZMANN

Musik-Instrumente

in grosser Auswahl: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Konzert-Zithern, Gitarre-Zithern, Flöten, Etuis, Saiten, Hand- und Mundharmonikas, Sprechapparate, Musikdosen. Preiscourant gratis. Die Herren Lehrer geniessen Vorzugspreise.

Ad. Holzmann
Limmatquai 2, Rathausplatz, **Zürich.** 55

An Ostern
von über 2000 Kirchenchören gesungen:
Halleluja!
Osterfesthymne für gemischten Kirchenchor, v. Hefner, op. 26. Partitur 60 Pf. Stimmen à 8 Pf. (Fa 5313/2) 321
Urteil: „Der **Geistliche,** wie die **ganze Gemeinde** waren von diesem **herrlichen Osterchor** ganz entzückt."
Hofmann, Lehrer in Gr. Auheim bei Hanau.
Zur Ansicht nebst anderen Oster- und Pfingstchören!
Otto Hefner,
Verlag in **Buchen 0 85** (Baden).

Naturwein. 314

Tessiner	Fr.	35.—
Italienisch. Tischwein	„	45.—
Barbera, fein	„	55.—
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„	60.—
Chianti extra	„	65.—
la Veltliner	„	75.—

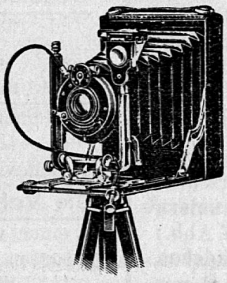
p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.
Gebr. Stauffer, Lugano.

Soeben erscheint Lager-Katalog 348: 322
Jugend- und Volksschriften
über 7500 Bände, grösstenteils **zu ermässigten Preisen.**
Wir bitten alle Vorstände von Jugend-, Volks- und Anstaltsbibliotheken diesen reichhaltigen, auch **gute Belletristik und populär-wissenschaftliche Werke** enthaltenden Katalog **in ihrem eigensten Interesse** zu bestellen und zu benutzen.
Auswahlsendungen in jedem Masstabe **franko.**
Basler Buch- und Antiquariatshandlung
vorm. **Ad. Geering** in **Basel.**

Schulwandtafeln
116 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Willaston-Schule
Nantwich [England]
Abteilung für Schweizer.
Gründliche Erlernung des Englischen, für Externe und Interne.
Beginn des nächsten Schuljahres: 5. Mai 1912.
Referenzen und Prospekte durch: 247
den Direktor: **H. L. Jones,** Esq.,
Hrn. **A. D. Tobler,** Reallehrer, Leiter der Abteilung,
Hrn. Dir. **Tobler,** Landerziehungsheim Kaltbrunn.

Lösungsmittel.
Ich gebrauche die Wybert-Tabletten der Goldenen Apotheke in Basel, genannt „Gaba-Tabletten" seit Jahren. Sie sind ein vorzügliches Lösungsmittel bei Erkrankung der Luftwege. In Wasser gekocht geben sie einen ausgezeichneten Tee zum Gurgeln und Trinken.
St. Sch., Lehrer in **Dürrenroth.**
Vorsicht beim Einkauf! 79
Man verlange überall „Gaba-Tabletten" à Fr. 1.—.



An Interessenten senden wir auf Verlangen gratis und franco, reich illustrierte Kataloge über
Photogr. Apparate
Feldstecher u. Füllfederhalter
Unverbindlicher Besuch, coulante Zahlungskonditionen und gratis-fachmännische Anlernung sind **drei gute Bürgen** für zweckentsprechende Lieferungen. Gelungene und erfreuliche Resultate von Anfang an. 86
Photographie u. Photo-Handlung **F. & H. Aeschbacher, Olten** Postcheck und Giro-Konto Vb 133 Telephon 213

Ecole de commerce
La Chaux-de-Fonds
Ecole officielle. 140 élèves. 16 professeurs. 4 années d'études. **Cours spéciaux pour la préparation aux examens postaux.** L'année scolaire **commence fin avril.** Pour renseignements, s'adresser au **Directeur F. SCHEURER.** (H 30242 C) 207

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit.
281 **Man verlange Prospekte.**

Jahresberichte liefert m. Setzmaschine, ebenso Preislisten, Kataloge etc. rasch u. billig Buchdruckerei **Wirz** in **Grüningen** (Zch). 290

Ich war 25 Jahre taub!
Jetzt höre ich!
Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden, der mir selbst nach 25jähriger Taubheit das Gehör wieder schenkte. Der Preis des kompletten Apparates ist Kr. 20.—. Keine Mehrausgaben! Wer sich ein- für allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, usw. befreien will, wolle meine Broschüre „Ich war taub" kostenfrei verlangen von:
118 **Industrie medizinischer Apparate, Graz 302.**

Gelegenheit 63
Einige gebrauchte und neue
Harmonium
sind sehr billig zu verkaufen.
Piano- und Harmoniumhaus
E. H. Schacke, Basel.

Diplom. Lehrer
mit langjähr. Praxis übernimmt **Stellvertretung,** ev. **Sommerschule.** Offerten unter **Chiffre B 677 Ch an Haasenstein & Vogler, Chur.** 324

Darstellung des schweiz. Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten. Von **Dr. E. Kuhn,** Rechtsanwalt. In Leinen gebunden **2 Franken.**
In wenigen Wochen sind von diesem ungemein praktisch angelegten Buch 6000 Exemplare verkauft worden. Es kann in jeder Buchhandlung oder direkt durch den **Verlag Orell Füssli** in **Zürich** bezogen werden. 129 (O F 4045)

Vorzügliche
Schulfarben.

1. Aquarellfarben.
Im Ton sehr feurig. Von grosser Beständigkeit. Auch in der Mischung glattes Anlegen. 44 c
1 Tube Fr. —.20
100 Tuben Fr. 17.50.

2. Temperafarben.
1 Tube Fr. —.25
100 Tuben Fr. 20.—.
Blechetuis mit Schulfarben von Fr. 1.50 an.

3. Pastellkreiden
in Holzkästchen mit 12 Stiften Fr —.55
10 Etuis „ 5.—
Sonder-Preisliste für Schulen gratis.

Schreibwarenhaus Gebrüder
Scholl
Poststrasse 3, Zürich

Neuere pädagogische Literatur

aus dem Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich.

Fibel. — Lust und Lehr. Erstes Lehrbuch für schw. Volksschulen. Bearbeitet unter Mitwirkung d. Lehrmittel-Kommission Solothurn von **Alb. Annaheim**, Lehrer in Dornach. Mit farb. Bildern von **R. Tworeck.** (76 S.) 8⁰. Gebunden. **Fr. 1.20.**

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule u. Haus von **F. von Arx**, Lehrer in Solothurn. 5. Aufl. (VIII, 311 S.) 8⁰. Mit 144 Illustrationen. Schulausgabe, geb. **Fr. 3.50.** Eleg. gebunden in Ganzleinen **Fr. 5.—.**

Sorget für die schwachsinnigen Kinder. Von **Konr. Auer**, Sekundarlehrer. (35 S.) 8⁰ Format. **40 Cts.**

Pinselzeichnen. Lehrmittel für den modernen Zeichenunterricht von **Wilh. Balmer**, Zeichenlehrer. (60 Blatt mit VI S. deutschem und franz. Text.) 16,5 × 24,5 cm in farb. Lithographie in Mappe. **Fr. 3.—.**

Lehrgang des Schulturnens von **Ed. Balsiger**, Direktor der städt. Mädchenschule in Bern. **Anleitung zur praktischen Durchführung der „Turnschule" für den militärischen Vorunterricht** (I. Stufe, 10.—12. Altersj.) 2. verb. Aufl. (VI, 63 S., mit Abb. 8⁰ Form. **Fr. 1.20,** kart. **1.50.**

Handbuch für den Turnunterricht an Mädchenschulen. Von **J. Bollinger-Auer**, Lehrer an der Töchterschule Basel. I. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der untern Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XII, 176 S., mit 77 Abb.) 8⁰. **Fr. 2.10.** — II. Bd.: **Die Turnübungen für Mädchen der obern Klassen.** 3. verm. u. verb. Aufl. (XI, 344 S. mit 123 Abb.). 8⁰. **Fr. 4.—.** — III. Bd.: **Bewegungsspiele für Mädchen.** 2. verm. u. verb. Aufl. (VII, 111 S. mit 41 Abb. 8⁰. **Fr. 1.50.**

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie von Prof. Dr. **F. Bützberger.** Mit vielen Aufgaben und Anwendungen für Gymnasien, Seminarien und technische Mittelschulen, sowie zum Selbstunterricht. 4. verb. u. verm. Aufl. (XII, 84 S.) 8⁰. Geb. **2 Fr. Resultate u. Auflösungen** dazu **2 Fr.**

Die Kunst der Rede. Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik, von Dr. **Adolf Calmberg.** Neu bearbeitet von **H. Utzinger**, a. Seminardir. 4. verb. Aufl. (XV, 244 S.) 8⁰ Format. **3 Fr.** Gebunden in Leinwand **Fr. 3.80.**

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Altes und Neues aus der Gesanglehre und zur Gesangmethodik. Ausgearb. u. zusammengestellt von **Jos. Dobler**, Seminarmusiklehrer in Zug. 2. verb. Aufl. (39 S.) kl. 8⁰. **60 Cts.**

Philosophie. Allgem. Weltanschauung von **Eleutheropulos.** (VII, 197 S.) gr. 8⁰. **4 Fr.** Geb. in Leinwand **5 Fr.**

Das Seelenleben. Genetisch-biologische u. erkenntnistheoretische Untersuchungen von **Eleutheropulos.** (VII, 262 S.) gr. 8⁰ Format. Brosch. **5 Fr.**, Geb. in Leinw. **6 Fr.**

Ueber Angstneurosen und das Stottern. Vortrag von Dr. med. **L. Frank**, Spezialarzt für Nerven- und Gemütskrankheiten, in Zürich. (20 S.) gr. 8⁰ Format. **50 Cts.**

Das Gedächtnis im Lichte des Experiments von Prof. Dr. **Arthur Wreschner.** 2. vermehrte Auflage. (77 S.) 8⁰ Format. **Fr. 1.20.**

Aus der Heimat Flur. Bilder aus unserer Vogelwelt von **Albert Graf**, Lehrer in Zürich. 124 S., gr. 8⁰, mit 7 Federzeichnungen von Hugo Pfendsack-Basel. Brosch. **Fr. 2.40,** elegant gebunden in Ganzleinen **3 Fr.**

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. **S. E. Gubler**, Hochschul- u. Sem.-Lehrer. Vier Hefte à **80 Cts. Resultate u. Auflösungen** dazu. Vier Hefte à **Fr. 1.50.**

Die Schulbaracken der Stadt Zürich. Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt. (61 S., gr. 8⁰ Form. mit 17 Abbildungen im Text und auf 11 Tafeln.) **Fr. 1.20.**

Gesanglehre für Schweiz. Volksschulen v. **Bonifaz Kühne**, Musikdir. in Zug. 1. Heft 6. Aufl. (114 S.) kl. 8⁰ geb. **60 Cts.** 2. Heft 7. Aufl. (264 S.) kl. 8⁰ geb. **1 Fr.**

Geschichte des schweizer. Turnlehrervereins. (1858 bis 1908.) Von Major **J. J. Müller**, Turnlehrer in Zürich. (58 S., gr. 8⁰ Format, mit Bildnissen.) **Fr. 1.50.**

Anleitung für den Unterricht in Handarbeiten für Elementarschüler bearb. von **Ed. Oertli.** 7.—9. Altersjahr (I.—III. Kl). Mit 600 zum Teil farbigen Abb. geb. in Leinwand (auch in 3 einzelnen Heften zu haben). **4 Fr.**

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip auf Grund einer vom Erziehungsrate des Kantons Zürich mit dem ersten Preis gekrönten Schrift bearbeitet von **Ed. Oertli.** (113 S.) gr. 8⁰. Mit 4 Taf. auf Kunstdruckp. **3 Fr.**, geb. **3.75.**

Anleitung zur Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes in der Primarschule (II.—VIII. Kl.). Ein Handbuch für den Lehrer. Von **C. Ruckstuhl**, Lehrer. (IV, 111 S.) gr. 4⁰. Geb. **Fr. 4.50.**

Mehr Licht und Wärme den Sorgenkindern unserer Volksschule! Ein Vermächtn. Heinr. Pestalozzis. Von Dr. **A. Sickinger**, Stadtschulrat. (31 S.) 8⁰ Form. **50 Cts.**

Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen von **Aug. u. Emil Spiess**, Lehrer. (IV, 54 S.) 8⁰. kart. **1 Fr. Resultate** dazu **1 Fr.**

Zur Reform des Zeichenunterrichts von **H. Stauber**, Zeichenlehrer. (80 S.) gr. 8⁰. **Fr. 1.20.**

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie. Von **G. Stucki**, Seminarlehrer. 5. verb. Aufl. (VI, 118 S.) 8⁰. Mit 64 Illustr. Geb. **Fr. 1.20.**

Deutsches Lesebuch für Lehrersem. u. andere höhere Schulen der Schweiz. Von **H. Utzinger**, alt Sem.-Dir. 1. Teil: Unterstufe. 3. umgearb. Aufl. 2. Teil: Oberstufe. 2. umgearb. Aufl. 2 Bände gebunden à **5 Fr.**

Licht- und Schattenseiten der häuslichen Erziehung von **H. Wegmann.** (88 Seiten). 8⁰ Format. **Fr. 1.50.**

Schulzeichnen zu Grimms Märchen von **Hans Witzig.** 15 Bl. mit Abbild., geh. oder in Mappe. Lex. 8⁰. **1 Fr.**

Waldschulen. Von Dr. med. **A. Kraft**, städt. Schularzt in Zürich. (28 S., gr. 8⁰ Form., mit 4 Tafeln.) **80 Cts.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. 341

Kleine Mitteilungen

— Die Schulgemeinde *Talwil* hat mit 126 gegen 92 Stimmen die Wiederbesetzung einer erledigten Lehrstelle abgelehnt. Aufgehoben ist damit die Stelle noch nicht.

— Der Kanton *St. Gallen* veranstaltet im Sommer einen Hauswirtschaftskurs (5½ Monate), um Primar- und Arbeitslehrerinnen Gelegenheit zu geben, sich das Patent als Hauswirtschafts-Lehrerin an Fortbildungsschulen zu erwerben.

— Ein wohlwollender Bürger von *Kilchberg b. Z.* hat der Schuljugend 10,000 Fr. gespendet, deren Zinsen für Schulreisen verwendet werden sollen.

— Die p. Mitteilung betr. Ruhegehalt des Hrn. Stauber in *Stäfa* ist dahin aufzufassen, dass in den 1000 Fr. die Wohnung, zu 350 Fr. gewertet, inbegriffen ist.

— *Schulbauten.* Erweiterung des Turnplatzes zum Seminar Küsnacht. 5800 Fr. Kredit.

— Im April erscheint ein neues Werk von Prof. *W. Wundt:* Elemente der Völkerpsychologie. Grundlinien einer psycholog. Entwicklungsgeschichte der Menschheit (Leipzig, A. Kröner, 12 M.).

— Der deutsche Bund für Reform des *Religionsunterrichtes* tagt dieses Jahr in Dresden (9. und 10. April).

— Die Firma Heintze & Blanckertz, Berlin N O 43, stellt Lichtbildervorträge über die *Entwicklung des Schreibens und der Schrift* mit 59 Dias (8,5 : 10 cm) kostenlos und leihweise zur Verfügung.

— Zur Verwendung im Unterricht an höhern Volksschulklassen u. gewerblichen Fortbildungsschulen hat die Seifenfabrik Sunlight in Olten eine hübsch kolorierte Lehrtafel in der Grösse einer Landkarte herausgegeben, welche die moderne *Seifenfabrikation* in allen Einzelheiten anschaulich darstellt. Zur Erläuterung der einzelnen Vorgänge der Seifenerzeugung hat die Firma einen handlichen Leitfaden: „Die Seife und ihre Herstellung" drucken lassen. Lehrtafel und Leitfaden werden von der Fabrik an die höhern Volksschulen gratis verschickt, wofür ihr hier wärmster Dank gesagt sei. Beide Lehrmittel leisten gute Dienste und tragen zur Belebung und Förderung des Unterrichts bei. *Str. G.*

Die Anhänger von Ferromanganin

sind in großer Anzahl in allen Gesellschaftskreisen anzutreffen. Es ist dies kein Wunder, denn außerordentlich viele Menschen leiden an **Blutarmut, Nervenschwäche** und **schlechter Verdauung** und **Assimilation,** gegen welche Störungen **Ferromanganin** ein sicheres und angenehmes Präparat ist, wie dies von unzähligen Menschen begutachtet ist. 259

Ferromanganin kostet **Fr. 3.50,** zu haben in Apotheken.

Ausschreibung von 3 Lehrstellen.

An der Bezirksschule in **Zurzach** sind infolge Resignation der bisherigen Inhaber die Stellen der drei Hauptlehrer neu zu besetzen:

1) Lehrstelle für Deutsch, Geschichte und Geographie.
2) Lehrstelle für Mathematik und Naturkunde.
3) Lehrstelle für alte und neue Sprachen (Latein, Griechisch, Französisch, Italienisch, eventuell Englisch).

Als Nebenfächer kommen in Betracht: Technisches Zeichnen und Buchhaltung.

Ein Fächeraustausch kann gestattet werden.

Der Amtsantritt hat womöglich auf Beginn des Schuljahres 1912/13 stattzufinden.

Die jährliche Besoldung jeder Lehrstelle beträgt bei definitiver Wahl 3000 Fr., mit einer Gemeinde-Alterszulage von 100 Fr. nach je 4 Dienstjahren bis zur Höhe von 400 Fr. Dazu kommen drei staatliche Alterszulagen von je 100 Fr. nach fünf, nach zehn und nach fünfzehn Dienstjahren. 299

Die Dienstjahre im Kanton Aargau können bei den Gemeinde-Alterszulagen teilweise in Anrechnung gebracht werden, jedenfalls kommen dieselben bei der Zuteilung der staatlichen Alterszulagen in Betracht.

Auch ist Aussicht vorhanden, die Stellungen durch Erteilung von Unterricht an andern Lehranstalten in Zurzach zu verbessern.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis 10. März nächsthin der Schulpflege Zurzach einzureichen.

Aarau, den 14. Januar 1912.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

An der I. und II. Klasse der Primarschule in **Glarus** ist auf den Beginn des neuen Schuljahres (29. April 1912) infolge Demission eine Lehrstelle neu zu besetzen. Anfangsbesoldung 2400 Fr. Alterszulagen von 100 Fr. nach je drei Dienstjahren bis zum Maximum von 400 Fr. Frühere Dienstjahre werden teilweise angerechnet. — Gelegenheit zum Unterricht an der Knaben-Handarbeitsschule und an der Fortbildungsschule.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen, begleitet von den Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 7. März dem Präsidenten des Schulrates, Herrn **Dr. F. Schindler,** einsenden.

Glarus, den 19. Februar 1912. 305

Der Schulrat.

Handelsschule Biel.
Offene Lehrstelle.

Die Handelsschule Biel sucht auf Beginn des Schuljahres 1912/13 (22. April a. c.) einen Fachlehrer für

Französisch und Italienisch

inkl. Handels-Korrespondenz in diesen Sprachen.

Anfangsbesoldung pro 1912 Fr. 4200.—, pro 1913 Fr. 4400.—, Alterszulagen je Fr. 400.— nach 4, 8 und 12 Jahren bis auf Fr. 1200.—. Dienstjahre an auswärtigen Mittelschulen können ganz oder teilweise angerechnet werden. Stundenzahl per Woche nicht über 28. Bewerber mit Handelsschulpraxis, speziell solche franz. Zunge, erhalten den Vorzug.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Studienausweisen bis 12. März 1912 an Herrn **Stadtpräsidenten Leuenberger.** Auskunft erteilt Herr **M. Kaiser,** Direktor der Handelsschule **Biel.** 323

Offene Lehrerstelle

An der Bezirksschule in **Sins** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften, wobei noch als Nebenfächer technisches und Freihandzeichnen in Betracht kommen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2800.—. Die Überstunden werden extra vergütet, so dass die jährliche Besoldung annähernd auf Fr. 3000.— zu stehen kommt. Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von Fr. 100.— nach 5, Fr. 200.— nach 10 und Fr. 300.— nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 17. März nächsthin der Bezirksschulpflege Sins einzureichen.

Aarau, den 20. Februar 1912. 302

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes ist an unserer Schule auf Beginn des Schuljahres 1912/13 eine Lehrstelle neu zu besetzen (vorbehältlich der Genehmigung durch die Sekundarschulkreisgemeinde) Anmeldungen, mit Stundenplan begleitet, sind bis 10. März nächsthin an Herrn Dr. A. Schoch, Präsident der Sekundarschulpflege, zu richten, der auch jede gewünschte Auskunft hierüber erteilen wird. — Gemeindezulage 700—1000 Fr. 297

Namens der Sekundarschulpflege Wülflingen,
Der Aktuar:

M. Schumacher.

Offene Lehrstelle.

An der **Höhern Stadtschule in Glarus** ist auf Frühjahr 1912 eine Lehrstelle für **Latein, Griechisch, Deutsch,** event. **alte Geschichte** zu besetzen.

Verpflichtung bis zu 30 Wochenstunden. Anfangsgehalt 3700 Fr. Städtische Alterszulagen bis 500 Fr. (viermal 125 Fr. nach je 3 Jahren), dazu kantonale Zulagen zweimal 100 Fr. nach je 10 Dienstjahren. (H 246 Gl)

Anfragen, sowie Anmeldungen mit Ausweisen über abgeschlossene akademische Ausbildung und prakt. Tätigkeit sind bis 8. März 1912 zu richten an 303

Dr. jur. F. Schindler, Schulpräsident.

Offene Lehrstelle.

Am **Gymnasium Burgdorf** ist infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers eine Lehrstelle für **Englisch** und **Französisch** neu zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 28, Anfangsbesoldung 4200 Fr. Amtsantritt auf Beginn des neuen Schuljahres, 22. April 1912, eventuell später.

Anmeldungen sind unter Beilage der nötigen Ausweise bis zum **10. März 1912** an den **Präsidenten der Schulkommission, Herrn Fürsprecher Eugen Grieb** in **Burgdorf,** zu richten. (Bf 130 Y)

Namens der Schulkommission:

308 **Schwammberger,** Sekretär.

Ausschreibung der Stelle eines II. Sekretärs der kant. Erziehungsdirektion.

Die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte Stelle des II. Sekretärs der Direktion des Erziehungswesens ist auf 15. April 1912 neu zu besetzen. Erfordernisse: wissenschaftliche Bildung, gründliche Kenntnis des Unterrichtswesens des Kantons Zürich. Die Jahresbesoldung beträgt 4500 — 6000 Fr. Anmeldungen sind schriftlich unter Beilage von Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit bis zum 9. März 1912 an den Direktor des Erziehungswesens, Herrn Regierungsrat Dr. Locher, zu richten.

Zürich, den 24. Februar 1912.

(H 1072 Z) 328 **Die Erziehungsdirektion.**

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität).
234

Zu Dekorations-, Sammel- und speziell zu **Unterrichtszwecken** geeignet, verkaufe eine grosse Anzahl frisch und sauber 310

ausgestopfter Vögel u. kl. Säugetiere

in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung und mottensicherer Konservierung. Wegen Platzmangel billig. Viele Anerkennungen. I. Preise von Ausstellungen.

Max Kaeser, Präparator
Diesbach b. Büren.

FERD. MARX & Co., HANNOVER
Grösste Radiergummi-Spezial-Fabrik Europas.

ges. gesch.

Wir empfehlen unsere nachstehenden weltbekannten und altbewährten Spezialsorten

Radiergummis

Erhältlich in fast jeder Papier- und Schreibwarenhandlung. — Muster stehen den Herren Zeichenlehrern auf Anfrage stets gratis und franko zu Diensten.

ges. gesch.

AKA, feinster Architekten-, Bureau- u. Schulgummi, unerreicht an Qualität und Radierfähigkeit, für Bleistriche in allen Härtegraden zu verwenden. AKA greift das Papier nicht an und nutzt sich sehr langsam ab, ist daher äusserst sparsam im Gebrauch. AKA-Gummi kann jahrelang lagern, ohne hart u. brüchig zu werden, im Gegenteil, derselbe wird durch das Lagern nur besser.

ELEFANT, feinster Weichgummi, vorzüglich geeignet zum Reinigen von Zeichnungen, greift das Papier absolut nicht an, sondern nimmt Bleistiftstriche und Schmutz sehr leicht fort. Elefantengummi eignet sich besonders für sehr empfindliche Zeichnungen. 13

Billige
Pianos und Flügel

Pleyel-	Flügel	Fr.	600.—
Wiener-	„	„	800.—
Rosenkranz-	„	„	950.—
Steinweg-	„	„	1000.—
Steinweg-	„	„	1800.—
Blüthner-	„	„	1800.—

grosses Modell, namentlich geeignet für Gesangvereine.

Sprecher-	Piano	Fr.	425.—
Rösener-	„	„	500.—
Muggli-	„	„	550.—
Gassmann-	„	„	650.—
Schmidt-Flohr-	„	„	675.—
Burger & Jacobi-	„ grosses Acd.	„	900.—
Rönisch-	„ „ Konzertinst.	„	1200.—
Blüthner-	„	„	1300.—

Sämtliche Instrumente sind in bestem Zustande und bilden selten günstige Kaufsgelegenheiten.

HUG & Co. Zürich Sonnenquai

Grösstes Pianolager. — Auswahl von neuen Instrumenten der besten Marken in allen Preislagen und schon von Fr. 550.— an. — Katalog kostenfrei. — Vorzugspreise für Herren Lehrer. — Auf Wunsch bequeme Ratenregulierung. 315

Wir versenden gegen Nachnahme:

Töchter-Werktagsschuhe	N° 26-29	Fr.	4.50	N° 30-35	Fr.	5.50
Töchter-Sonntagsschuhe	„ 26-29	„	4.80	„ 30-35	„	5.50
Knaben-Werktagsschuhe	„ 30-35	„	5.80	„ 36-39	„	7.—
Frauen-Werktagsschuhe, beschlagen				„ 36-43	„	6.50
Frauen-Sonntagsschuhe, solide				„ 36-42	„	6.80
Damen-Schnürschuhe, Boxleder, elegant				„ 36-42	„	9.50
Damen-Knopfschuhe	„ „			„ 36-42	„	10.—
Manns-Werktagsschuhe, Laschen, beschlagen Ia				„ 39-48	„	8.30
Manns-Werktagsschuhe mit Haken „ Ia				„ 39-48	„	8.50
Herren-Sonntagsschuhe, solide				„ 39-48	„	8.50
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, elegant				„ 39-48	„	11.—
Herren-Sonntagsschuhe, Boxleder, Derbyform				„ 39-48	„	11.50
Militärschuhe, solid, beschlagen Ia				„ 39-48	„	10.50

284

Eigene mech. **Reparaturwerkstätte** Elektr. Betrieb

Rud. Hirt & Söhne Lenzburg

Soennecken's Schulfedern Nr. III
Überall erhältlich

38
1 Gros Fr. 1.35 ◆ Gewähr für jedes Stück ◆ Muster kostenfrei
Hauptvertretung: **O. Dallwigk ◆ Basel** Kohlenberg 11 & 25

Wettgesänge
für Männer- und Gemischten Chor in grosser Auswahl für alle Schwierigkeitsgrade bei
Bosworth & Co.,
Musikalienhandlung u. Verlag
Zürich
Seefeldstrasse 15.
317
Ansichtssendungen bereitwilligst!

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Druck- und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 3. März. 1912.

Neue Bücher.

Kurzgefasste Geschichte der Pädagogik mit Berücksichtigung des deutschen Volksschulwesens von *J. Böhm.* 9. Aufl. von *A. Fritz* und *C. Böhm.* Nürnberg, Fr. Korn. 1912. 212 S. 3 Fr.

Die Praxis der Arbeitsschule. Ein Sammelbuch für pädagogische Erfahrungswissenschaft. Herausgegeben v. *Oswald Wahrmuth.* München, Karl Schnell. 1911. gr. 8⁰. 240 S. 4 Fr., gb. Fr. 5. 10.

Die Seele des Kindes. Eine vergleichende Lebensgeschichte von Dr. *W. Ament.* Stuttgart. 3. Aufl. 96 S. mit 2 Tafeln und 43 Abbildungen. Fr. 1. 35.

Die Entwicklung der deutschen Literatur seit 1830 von *Georg Witkowsky.* Leipzig, R. Voigtländer. 1912. 166 S. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 50.

Goethes Werke für Schule und Haus. Mit Lebensbeschreibnng, Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von Dr. *Otto Hellinghaus.* Bd. I, II und III. 620, 582 und 638 S. (Bibliothek deutscher Klassiker.) 3. Aufl. Freiburg i. B., Fr. Herder. Jeder Band gb. 4 Fr.

Grundriss einer Philosophie des Schaffens als Kulturphilosophie. Einführung in die Philosophie als Weltanschauungslehre. Von Dr. *Otto Braun.* Leipzig, G. J. Göschen. 1912. 262 S. Fr. 6. 10, gb. Fr. 6. 80.

Jeremias Gotthelf: Leiden und Freuden eines Schulmeisters. Mit einer Einleitung herausgegeben von Dr. *Adolf Bartels.* Leipzig, Hesse & Becker. 1912. 268 S. gb. Fr. 3. 40.

Heinrich Mittler. Roman von *Richard Merz* (Hessens Volksbücherei Nr. 681—682). Leipzig, Hesse & Becker. 202 S. 80 Rp.

Und deutsch sei die Erde von *Wilhelm Kotzde* (Mainzer Jugendbücher Nr. 17). Mainz, Jos. Scholz. gb. 4 Fr.

Twelve Chapters from Standard Authors 1850—1900 Selected by Dr. *Ernst Dick* (Basel). 204 S. gb. 3 Fr. Words to Learn. A Selection of Words from Twelve Chapters. 64 S. Fr. 1. 10. Frankfurt a. M., Moritz Diesterweg.

Französische und englische Volkslieder für den Schulgebrauch. Von *F. Simon* und *J. Stockhaus.* Frankfurt a. M. 114 S, gb. Fr. 1. 65.

Sammlung Göschen: Astronomie. Grösse, Bewegung und Entfernung der Himmelskörper. Von *A. F. Möbius.* Neu bearbeitet von Dr. *Hermann Kobold.* I. Planetensystem. 136 S. mit 33 Figuren. II. Kometen und Sternsystem. 122 S. mit 15 Figuren und 2 Sterntafeln. Leipzig, G. J. Göschen. Je gb. Fr. 1. 15.

226. *Geschichte der Mathematik* bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts von Prof. *A. Sturm.* 154 S. mit 7 Figuren.

127. *Pflanzenbiologie* von Dr. *W. Migula.* 3. Aufl. 128 S. mit 45 Abbildungen.

574. *Die Pilze.* Eine Einführung in die Kenntnis ihrer Formenreihen. Von Dr. *G. Lindau.* 128 S. mit 10 Figuren.

Übungsbuch für den Rechenunterricht an Knaben- und Mädchenmittelschulen von Dr. *H. Fenkner* und Dr. *R. Brückmann.* II. Heft (Kl. VIII) 68 S. 80 Rp. III. Heft (Kl. VII) 66 S. 80 Rp. IV. Heft (Kl. VI) 42 S. 50 Rp. V. Heft (Kl. V) 40 S. 70 Rp VI. Heft (Kl. IV) 46 S. 70 Rp. VIII. und IX. Heft (Kl. II und I). Ausgabe für Knaben. 132 S. Fr. 1. 60. Ausgabe für Mädchenschule, 132 S. Tr. 1. 65. Berlin, Otto Salle.

Sonnenblick. Gesangbuch für die mittlern und obern Klassen schweizerischen Volksschulen. Herausgegeben von *Arnold Spahr.* 5. Aufl. Liestal, Buchhandlung des Landschäftler. 318 S.

Lehrbuch der englischen Handelskorrespondenz für höhere Handelsschulen, kaufmännische Fortbildungsschulen usw. von Dr. *Bernhard Fehr* und *Gustav Werder.* Zürich, Schulthess. 1912. 198 S. gr. 8⁰. gb. 4 Fr.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Herausgegeben von *E. Korschel, F. Oltmann, K. Schaun, Th. Simon und E. Teichmann.* Lieferung 1, 2 u. 3. Jena, Gustav Fischer. Je Fr. 3. 40.

Der Vorturner von *Karl Möller.* 4. Aufl. 273 S. mit 140 Abb. krt. Fr. 2. 70. ib.

Methodischer Lehrgang der deutschen Grammatik. Für höhere Mädchenschulen von Dr. *Herm. Werth.* 3. Teil. Oberstufe. 64 S. gb. 80 Rp. Frankfurt a. M., M. Diesterweg.

Taubstumme sprechet richtig! Von *J. Kindlmann.* Wien, K. Græser. 46 S. gb. Fr. 1. 65.

Wirtschaftslehre und Handelskunde. Von *Fr. Müller.* 3. Aufl. von *Ed. Glück.* Nürnberg, F. Korn. 68 S. krt. Fr. 1. 35.

Aufgaben für den mündlichen und schriftlichen Rechenunterricht an Sekundar-, Realschulen und Gymnasien im Anschluss an das Lehrbuch für das praktische Rechnen von *V. Kopp.* Luzern 1912. E. Haag. 130 S.

Der Mathematik-Unterricht in der Schweiz. Berichte der Schweiz. Subkommission. Hsg. von *H. Fehr.* Nr. 3. 1. Der mathematische Unterricht an den höhern Mädchenschulen der Schweiz von Dr. *S. E. Gubler.* 2. Der math. Unterricht an Lehrerseminarien von *F. R. Scherrer.* Organisation und Methode des math. Unterrichts in den Landeserziehungsheimen von Dr. *K. Matter.* Nr. 5. L'enseignement des mathématiques dans les Ecoles techniques moyennes suisses par Dr. *L. Crelier.* Je 112 S. Genève 1912. Georg & Cie.

Geheimnisse und Lösungen. Anwendungen der Gedächtniskunst von *H. Rühl.* Darmstadt, Teichhausstr. 15. H. Rühl. 32 S. Fr. 1. 35.

Naturstudien für jedermann. Heft 10: Wie finde ich mich am Himmel zurecht? Von Dr. *Joh. Riem.* 11. Werden und Vergehen im Weltall von Dr. *P. Gruner.* Godesburg-Bonn, Naturwissenschaftl. Verlag (Abt. Keplerbund). 36 und 28 S. je 25 Rp.

Leitfaden der Völkerkunde von Prof. Dr. *K. Weule.* Leipzig, Bibliographisches Institut. 150 S. Folio mit 120 Tafeln. gb. 6 Fr.

La foi laïque. Extraits de discours et d'écrits par *F. Buisson.* Paris, Hachette & Cie. 336 p. Fr. 3. 50.

Nouveau dictionnaire de Pédagogie et d'instruction primaire par *F. Buisson.* Paris, Hachette. 2084 p. 30 Fr. rel. 35 fr.

Der mündliche Vortrag. Von *Roderich Benedix.* I. Die reine und deutliche Aussprache des Hochdeutschen. 11. Auflage. Leipzig 1911. J. J. Weber. 80 S. gb. 2 Fr.

Aus der Dichterwerkstatt deutscher Lehrer. Ein Zeitbild von *G. A. Seupel.* Leipzig 1912. Rud. Eichler. 490 S. gb. Fr. 6. 80.

Materialien für den Unterricht in der Schweizer Geographie. Methodisches Handbuch von *G. Stucki.* 2. Aufl. Von Dr. *Osk. Bieri.* Bern 1912. A. Francke. 376 S. gb. Fr. 4. 80.

Gedanken über Erziehung durch Spiel und Kunst. Von Dr. *V. Rakić* (II. Bd. 5. Heft. Zur Psychologischen Pädagogik von E. Meumann. Leipzig 1912. W. Engelmann. 56 S. Fr. 1. 65.

Hygiene des Nervensystems von Dr. *A. Châtelain.* Deutsche Übersetz. von Dr. *A. Mühlan.* Leipzig 1912. C. W. Vogel. 88 Seiten.

Rheumatismus und Gicht von Dr. *R. Spohr.* (6. Heft der Bücher für Lebens- und Heilreform.) Berlin S.W. 11. Verl. der Lebenskunst. 40 Rp.

Willst du gesund werden? Nr. 37. *Hautkrankheiten* und Hautausschläge von Dr. *Walser.* 3. Aufl. 72 S. Fr. 1. 65. — 52. *Selbstvergiftung.* Grundursachen aller Krankheiten. Von Dr. *Walser.* 3. Aufl. 28 S. Fr. 1. 10. — Migräne und sonstige Kopfschmerzen von Dr. *L. Paczkowski.* 14. Aufl. 16 S. 70 Rp.

Die Sinne der Pflanzen von *Heinz Welten.* Stuttgart, Kosmos (Frankhs Verl.). 93 S. mit Illustr. Fr. 1. 35.

Volkslieder für Schule und Haus von *Fr. Voss.* 2. Heft.: Wander- und Marschlieder. I. 3. Heft: Alte Volkslieder. Berlin Gross-Lichtenfelde. F. Vieweg. Je 15 Rp.

David Copperfield. By *Charles Dickens.* 475 p. 6 *d.* — Eleanor by Mrs. *Humphrey Ward.* 467 p. 7. *d.*

Manalive by *G. K. Chesterton.* 383 p. 2 *s.* London E. C. 35/36 Paternoster Row. Nelson & Sons.

Leitfaden für die chemischen Schülerübungen von *Emil Löwenhardt.* 2. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. 122 S. Fr. 2. 50, gb. Fr. 3. 20.

Schule und Pädagogik.

Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz. 1910. Von Dr. *A. Huber*. 290 und 344 S. Zürich, Orell Füssli. 7 Fr.

Das Jahrbuch von 1910 ist ein ungewöhnlich starker Band. Er wird eröffnet durch den Vortrag des Hrn. Auer über die Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule. Dann folgen die Übersichten über die Bestrebungen und die Förderung, die Bund und Kanton dem Unterrichtswesen angedeihen lassen, sowie eine Darstellung des pädagogischen Literatur des Jahres aus der Feder von Hrn. Prof. A. Lüthi. Statistische Tabellen über Frequenz und Kosten der Schulen. Im zweiten Teil, Gesetze und Verordnungen, sind besonders zahlreich die Reglemente, Studienpläne usw. der Hochschulen. Aus der weitern Sammlung seien erwähnt: das Erziehungsgesetz des Kantons Luzern, der Lehrplan der Primarschulen von Uri, Gesetz über das kaufmännische Lehrlingswesen im Kanton Glarus, Lehrplan des Seminars Wettingen, Gesetz über die Primarlehrergehalte im Kanton St. Gallen, Lehrplan der Walliser Primarschulen usw. Wir empfehlen das Jahrbuch aufs neue.

Zweites Jahrbuch der Pädagogischen Zentrale des deutschen Lehrervereins. 1912. Leipzig, 1912. Jul. Klinckhardt. 274 S. gr. 8⁰.

Das Arbeitsprinzip im naturwissenschaftlichen Unterricht ist des zweiten Jahrbuchs Thema, in dessen Bearbeitung sich eine Reihe von Fachleuten geteilt haben, so dass das Buch zu einer Fundgrube reicher theoretischer und (vor allem) praktischer Anregungen wird. Zunächst gibt Dr. *Al. Fischer* (München) in dem Abschnitte „Arbeiten und Lernen" psychologische Betrachtungen zur heutigen Schulreformbewegung: es ist das eine gründliche, die verschiedenen Gesichtspunkte abwägende Beurteilung der Arbeitsschule (und der Lernschule), aus der Reformer und ihre Gegner viel lernen. Dem Thema im engern Sinne sind die folgenden Arbeiten gewidmet: Dr. *Dannemann:* Die Entwicklung der chemischen und biologischen Schülerübungen; *M. Mittag:* Aus dem chemischen Arbeitsunterricht am Lehrerseminar; *H. Gewolf:* Chemische Schülerübungen (in der Volksschule); *Herding:* Schülerübungen im Chemieunterricht (Hamburger Volksschule); *H. Hahn:* Die Entwicklung des physikalischen Arbeitsunterrichts; *O. Frey:* Aus dem physikalischen Arbeitsunterricht am Lehrerseminar (Leipzig); *R. Fischer:* Die Selbständigkeit der Schüler beim elementaren Physikunterricht; *Th. Hilsdorf:* Der physikalische Arbeitsunterricht in der Stadtknabenschule zu Darmstadt. Alle diese Arbeiten ruhen auf praktischen Versuchen, die eingehend dargetan werden, und die zeigen, was und wie praktisch gearbeitet wird. Ein Anhang bietet die Ergebnisse einer Umfrage über den Stand der Bestrebungen zur Einführung der Handbetätigung im Unterricht (von *O. Schmidt*), die höchst interessant sind, auch wenn sie den Verfasser zu dem Schlusse führen, dass die Reformbewegung über „wertvolle Ansätze" kaum hinaus ist. Brauchen wir nach diesen Andeutungen noch besonders auf den Wert des Jahrbuches aufmerksam zu machen? Prüfen, studieren, da ist's und will's.

Gansberg, Fritz, *Demokratische Pädagogik.* Ein Weckruf zur Selbstbetätigung im Unterricht. Leipzig, 1911, Quelle & Meyer. 283 S. Fr. 4. 50., gb. Fr. 5. 10.

Selbständige Köpfe fordert das Leben, Menschen, die nicht nur gelernt haben, die auch urteilen und ihre Phantasie gebrauchen können und Unternehmungslust entfalten, sagt der Verfasser an einer Stelle des Buches, um das Ziel anzudeuten, dem die demokratische Schulreinrichtung entgegenzustreben hat. Bewegungsfreiheit für den Lehrer und die Schüler sind Voraussetzungen für die Schule, wie sie Gansberg fordert und in dieser Aufsatzsammlung beleuchtet. Er wendet sich ebenso sehr gegen Verbalismus, Wissenskram, beengende Autorität, wie gegen die Bestrebungen, „die Schule zu einer reinen Handarbeitsschule zu machen oder auch nur die physische und geistige Schulung als gleichwertig zu behandeln". Seine Schulreform geht, ganz im Sinne Rissmanns, darauf aus, Gedanken herbeizuschaffen, kräftig genug, um das Kind zur Aufmerksamkeit und eigener Arbeit anzuhalten, „In der Weckung und Pflege der Kräfte im Kinde wird mehr und mehr der Zweck der Schule erkannt." Unter diesen Gesichtspunkten behandelt das Buch die Fragen, welche die Schulreform beschäftigen: das Schreiblesen, die Fibel, die Lesebücher, den Religionsunterricht, den Moralunterricht (oder Lebenskunde), Schulinspektion und Schulorganisation. Dem Anschauungsunterricht in der Grosstadt wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Ausführungen sind interessant, oft das Urteil des Lesers herausfordernd, massvoll in der Verurteilung. Manches, was Gansberg der Schulorganisation, der Autorität, dem Gesetz ankerbt, ist bei uns überwunden; dafür haben wir andere Schwierigkeiten. Seine Schule der Zukunft ist auch für uns ein Ideal; denn wer wollte nicht eine Schule, in der ein lernlustiges und lernbegieriges Geschlecht zu arbeitsfreudigen Menschen heranwächst?

Foerster, Fr. W., *Lebensführung.* Berlin W 35. Georg Reimer. Neue Auflage. 313 S. krt. Fr. 3. 20, gb. Fr. 3. 85.

Die Fortsetzung der „Lebenskunde" des Verfassers, die unter der Aufschrift „Lebensführung" erschienen ist, wendet sich an die erwachsene Jugend. Die Fragen des Berufs, der Selbsterziehung, des Charakters, des Gewissens, der sozialen Kultur mit all ihren Beziehungen zu Seele und Leib, zum Individuum, der Familie, der Gesellschaft kommen zur Sprache. Der Kaufmann, der Erzieher, die Frau, sie alle sehen sich im Spiegel ihrer Aufgabe. Der Verfasser denkt hoch und gross von der Mission des einzelnen, wie der Gesellschaft, darum seine warnenden Worte gegen eine laxe Moral, wie sie sich breit macht zum Unglück vieler. Es sind ernsthafte Antworten auf ernsthafte Fragen, wie sie sich auf dem Lebensweg aufdrängen. Sie klingen aus in einer Schlussbetrachtung über Religion und Charakter, die mit Stanleys Wort schliesst: „... ihm wende ich mich zu, der Quelle der höchsten Kraft". Eine Ostergabe für junge Leute, die hinaus ins Leben treten.

Rein, Wilhelm, *Pädagogik in systematischer Darstellung.* Bd. I. Grundlegung. 2. Aufl. Langensalza, 1911, Beyer & Söhne. 218 S. gr. 8⁰. Fr. 4. 50.

In der neuen Auflage erhält das Werk durch die Zerlegung in drei Teile eine handlichere Abgrenzung. Der Darstellung der Bildungseinrichtungen (Schulorganisation usw.), die den Hauptteil, II und III, ausmacht, stellt der Verfasser im vorliegenden ersten Band eine Grundlegung voraus, in der einleitend die Notwendigkeit eines Systems der Erziehung im Zusammenhang mit dem Leben, die Entwicklung der Erziehungswissenschaft und ihr Verhältnis zu den Grund- und Hülfswissenschaften, sowie den verwandten Gebieten der Theologie, Ästhetik, Logik und Politik dargetan und sodann das Erziehungsziel und die Wege zu dessen Verwirklichung behandelt werden. In der Gewinnung des Erziehungszieles geht der Verfasser historisch vor, um aus dem Wandel der Lebens- und Weltanschauungen das Idealbild der charaktervollen Persönlichkeit als Erziehungsziel festzuhalten. In dem Abschnitt über das Wesen der Seele setzt er sich mit den Anschauungen des Altertums und den modernen Theorien des Monismus auseinander. Bei Herbart findet er die Möglichkeit der Erziehung psychologisch begründet. Das Buch liest sich recht angenehm; mitunter erhält aber der Leser den Eindruck, der Verfasser komme etwas leicht über die Gegensätze der Anschauungen hinweg, und eine etwas schärfere Fassung der Argumente könnte manches Problem mehr erhellen. Doch ist ja der Zweck des Buches ein mehr praktischer als philosophischer.

Handarbeit und Arbeitsprinzip.

Tews, Johannes. *Die erziehliche Knabenhandarbeit* in ihrer Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft. Leipzig, Quelle & Meyer. 46 S. Fr. 1. 10.

Die Schrift zeigt in vorzüglicher Weise, wie unser wirtschaftliches Leben eine Verschiebung in der Arbeitsweise gebracht hat, und wie die Jugend nicht mehr Gelegenheit hat, die Arbeit zu beobachten. Nicht nur Lehrer, auch die Eltern erhalten manchen praktischen Wink. *E. Oe.*

Brückmann, R., Dr., *Formenkunde.* Anleitung für den Werkunterricht in den Unterklassen der Knaben- und Mädchenschulen. 2. Aufl. 26 S. mit 14 Tafeln. Fr. 1. 85.

Pralle, H., *Material und Materialgestaltung im Arbeitsunterricht.* Mit 62 Abbildungen. Fr. 1. 60. Leipzig, B. G. Teubner.

Zwei kleine nützliche Büchlein. Das erste gibt das in Königsberg praktisch im ersten bis vierten Schuljahr durchgearbeitete Pensum der Formenkunde: Stäbchenlegen, Formen, Modellieren, Ausschneiden kommen zur Darstellung in einem knappen Text und 14, zum Teil farbigen Tafeln. Im zweiten

Büchlein gibt der Verfasser der „Technik des Werk- und Werkstattunterrichts“ (Teubner Fr. 2. 15) eine Ergänzung dieses ersten Werkleins, indem er über das Material, den Gebrauch und die Gestaltung des Unterrichts seine Erfahrungen als Fingerzeige für andere niederlegt. Freude am Beobachten der Natur, der technischen Ausführung und an der Kunst schwebt ihm bei seinen Anregungen als Ziel vor.

Wetekamp, W. *Selbstbetätigung und Schaffensfreude* in Erziehung und Unterricht. III. Aufl. Leipzig B. G. Teubner. 112 S. und 20 Tafeln. Fr. 2.70.

Auf diese hervorragende, wenn nicht die beste Schrift für Ausgestaltung des Elementarunterrichts im Sinne der Selbstbetätigung der Schüler, haben wir schon wiederholt hingewiesen. Die III. Aufl. ist bedeutend erweitert worden, da sie den Werkunterricht durch alle drei Klassen durchführt. Das ist ein praktisches, sehr anregendes Buch, aus dem viel zu schöpfen ist. Es ersetzt ein Dutzend der blosse Worte machenden Reformschriften.

Pabst, A., Dr. *Moderne Erziehungsfragen.* 25 Vorträge, Aufsätze und Studien. Osterwieck, Harz, G. W. Zickfeldt.

Mittelpunkt und leitende Idee dieser Aufsätze und Studien ist das Tätigkeitsprinzip, dessen Ausgestaltung und Verwendung in der Erziehung. Darum handelt so mancher Artikel von der praktischen Erziehung, dem Arbeitsunterricht, Wirklichkeitsunterricht, Modellieren usw. Aber es ist keine blosse Theorie, was der Direktor des Leipziger Handarbeitsseminars bietet: er hat die Schulen von London, New York, Boston u. a. in Amerika gesehen; er vergleicht deutsche, englische und amerikanische Schulsysteme, berichtet von Beobachtungen und Erfahrungen und, belebt den Text mit Bildern aus der arbeitenden Erziehungsschule und lässt uns Einsicht nehmen in die besten Institute, die er selbst gefunden. Das Buch ist darum reich an Anregungen und Vergleichen, die als Stütze und Rüstzeug dienen, wo immer man die Schule im Sinne des Arbeitsprinzips aus- oder umgestalten will.

Deutsche Sprache.

Widmann, Jos. Viktor. *Die Patrizierin.* Novelle mit des Dichters Bildnis. 3. Aufl. 160 S. Bern 1912. A. Francke. gb. 2 Fr.

Auf des Dichters 70. Geburtstag bringt der Verlag diese reizende Novelle in billiger Ausgabe unter das Volk. Widmanns Erzählkunst offenbart sich darin in der Zeichnung der Situationen wie der Personen. Der fremde Glücksritter, der die beiden Seelen trennt, die sich in ihrem Stolz ihre Liebe nicht bekennen wollen, ist leider noch nicht ausgestorben, und die Wahlkämpfe, die in feiner Realistik angedeutet werden, verschwinden wohl nicht so schnell. Als Zeitbild ist die Novelle von kulturhistorischem Wert.

Die Helios Klassiker. *Schillers sämtliche Werke* in vier Haupt- und zwei Ergänzungsbänden. Herausgegeben von *Paul Merker.* Sechs biegsame Leinwandbände mit Abbildungen und Porträts. 10 Fr. *Goethes sämtliche Werke* in vier Hauptbänden und einer Folge von Ergänzungsbänden. Herausgegeben von *Th. Friedrich.* Vier Hauptbände mit Abbildungen, Porträts und Faksimiles, gb. zusammen Fr. 6. 80. Leipzig, Phil. Reclam junior.

Wir rühmen die billigen Klassiker-Ausgaben der Franzosen und Engländer; haben wir sie nicht auch? Wer die vier stattlichen Goethebände zu 5 Mk., die sechs Schillerbände zu Mk. 7. 50 sieht, wird dem deutschen Buchgewerbe Anerkennung nicht versagen. Es sind solide, scharf gedruchte, saubere Bände. Beide Ausgaben so recht geeignet für die studierende Jugend, die ihre Klassiker eigen haben, den Ankauf einer teuren Ausgabe aber noch verschieben muss. Beide Ausgaben kommen dem Studium der Dichter in der Weise entgegen, dass die ersten vier Bände die Hauptwerke umfassen, welche den Ruhm Gœthes und Schillers ausmachen, während die Ergänzungsbände die weitern Werke enthalten, die ein tieferes Studium der Dichter berühren, in denen sich unter anderm eine Auswahl von Schillers Briefwechsel befindet. Sehr wertvoll sind die Biographien der Dichter, welche die Ausgaben einleiten. Neu und interessant ist die beidemal beigefügte tabellarische Übersicht über des Dichters Leben und Schaffen. Dankbar ist der Leser für die sorgfältigen Erläuterungen, die den Hauptwerken vorangestellt sind; sie erhöhen das Interesse und das Verständnis. Eine Zierde jedes Bandes sind die beigegebenen Bildnisse und Faksimiles in feinem Tondruck. In den Tagen, da mancher Junge in seiner Schule aufwärts rückt, sind diese Helios-Klassiker eine bleibend wertvolle Gabe; sie werden es auch sein in der Bücherei des jungen Lehrers.

Viëtor, W., *Deutsches Lesebuch in Lautschrift.* II. Teil. 2. Aufl. Leipzig, 1912, B. G. Teubner. 128 S. gb. 4 Fr.

Nachdem das erste Bändchen dieses Hülfsbuches einer mustergültigen Aussprache in vierter Auflage erschienen ist, erlebt auch das zweite Bändchen eine zweite Auflage. Es weist eine sorgfältige Transkription in Lautschrift auf (links Text, rechts Umschreibung); stofflich behandelt es Garten, Wiese, Weide, Feld und Wald. Inhaltlich sind in der neuen Auflage einige Prosastücke hinzugekommen. Wer sich in die Schrift etwas eingelesen hat, wird den Wert derselben für die Aussprache erkennen.

Dähnhardt, O., Dr., *Naturgeschichtliche Volksmärchen.* Bd. I. 4. Aufl. VIII und 155 S. Leipzig, B. G. Teubner. gb. Fr. 3. 20.

Heimat und Fremde haben zu dieser Auswahl von Märchen beigesteuert, in denen die Volksphantasie die Erscheinungen der Natur deutet. Es sind köstliche Sachen darunter. Rasch hat das Buch darum die vierte Auflage erlebt. Dass Schwindrazheim es mit Bildern geschmückt, sei nicht vergessen; auch einige neue Märchen sind hinzugekommen.

Goethe, *„Aus meinem Leben“.* Dichtung und Wahrheit. Über 700 Seiten mit Abbildungen. München 1911. Martin Mörikes Verlag. Kart. Fr. 2.70.

Das Buch bildet den 2. Band einer Sammlung von Autobiographien, die im Sommer dieses Jahres ein hübscher Neudruck der Lebenserinnerungen der beiden Schweizer Thomas und Felix Platter eröffnet hat. Eine Rarität ist Goethes Lebensroman just nicht mehr, aber eine so originell ausstaffierte und dazu so billige Ausgabe hat uns doch bisher gefehlt. Von den gut geratenen Bildern interessieren uns besonders das allerliebste Falk'sche Friederikenporträt und eine Sesenheimer Röteskizze von Goethes Hand. Wer seinen grossen „Goethe“ besitzt, wird „Dichtung und Wahrheit“ mit Genuss in dieser Ausgabe nachlesen. *M. Z.*

Velhagen und Klasings Volksbücher. Je 34 S. mit zahlreichen Illustr. Krt. je 80 Rappen. Bielefeld, Velhagen und Klasing.

Aus dieser wertvollen Sammlung, die gut geschriebene Monographien mit feiner Illustration verbindet, haben wir anzuzeigen unter Volksbücher der Kunst Nr. 24 *Franz Hals* von Alfr. Gold (30 Abb. und 2 in Farben). 25 *Anselm Feuerbach* von Dr. E. Heyk (26 Abb., 4 in Farben). 26. *Raffael* von Dr. E. Diez (19 Abb.). 31. *Moderne Bühnenkunst* von E. Zabel (49 Abb., 2 farbige). 32. *Millet.* Volksbücher der Kunst von E. Diez (23 Abb.). 39. *Chodowiecki* von Dr. Frida Schottmüller (40 Abb. und farb. Umschlagbild. — Volksbücher der Literatur. Nr. 34. *Charles Dickens* von A. Rutari. (19 Abb. mit farb. Titelbild). 40. *H. von Kleist* von K. Strecker (17 Abb.). Kulturgeschichte Nr. 41. *Fr. L. Jahn* von Dr. K. Brunner. (28 Abb. mit farb. Titelbild). Geschichte Nr. 35, 36, 37. *Friedrich der Grosse* von Dr. M. Heinz. (38, 29 und 42 Abb.). Musik Nr. 42. *Franz Liszt* von P. Bekker. (32 Abb.). In ihrer gedrängten Kürze geben diese Hefte Einsicht in Leben und Werke hervorragender Männer der Kunst, Literatur und Geschichte.

C. Müller, Dr. *Lehrbuch der deutschen Sprache* für höhere Mädchenschulen. Teil I: Mittelstufe. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 103 S. Fr. 1.35.

Ein hübsches Übungsbuch, ähnlich der Sprachschule für Berner von Otto v. Greyerz; wichtig sind die sehr notwendigen Übungen zum Wortschatz. *Z.*

Reiniger Max, *Lebensvolle Diktate* für das erste bis sechste Schuljahr. II. Auflage. Langensalza, Julius Beltz. Fr. 1.60.

Im vorliegenden Büchlein bietet der Verfasser dem Lehrer der 1. bis und mit 5. Klasse eine Sammlung von Diktatstoffen. Durch „lebensvolle“ Stoffe, die zum weitaus grössten Teile nicht dem Unterrichte, sondern dem Kindes- und Menschenleben überhaupt entnommen sind, sucht er das Interesse des Kindes und dessen Freude an den Diktaten zu wecken. Manches passt allerdings für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht.

Fröhlich. *Theorie und Praxis des Sprachbilderbuches.* Leipzig, E. Wunderlich. 200 S. Fr. 3. 20.

Das Sprachbilderbuch Fröhlichs enthält Beiträge zum „schaffenden Lernen" im deutschen Sprachunterrichte. Mit dem Sprachbilderbuch, das der Verfasser seit einem Jahrzehnte in seiner Schule eingeführt hat, erreicht er, dass Sprachbilder, etymologische Erörterungen geistiges Eigentum der Kinder werden. Der Schönheitserschliessung der Sprache sollen besondere Stunden gewidmet werden. „Dem Kinde müssen wir durch vorbildliche Sprache und durch Winke für die Darstellungsart das nötige Rüstzeug geben. „Die Schönheit der Darstellung ist kaum anders zu lernen als an Mustern." Das Sprachbilderbuch soll Dienste leisten bei der stilistischen Vorbereitung eines Aufsatzes. Die Kinder lernen das gegenständliche Denken, das Fröhlich mit Hildebrand fordert, durch Unterricht in der Bildersprache. In Lehrproben wird gezeigt, wie die Kinder aufgeklärt werden über den lautmalenden Charakter vieler Wörter. Fröhlich verlangt etymologische Belehrungen, nach sprachlichen Gesichtspunkten geordnet, mit besonderer Berücksichtigung der Volksetymologie. In einer Lehrprobe wird die Einführung der Schüler in das Rotwelsch, Kauderwelsch veranschaulicht. Eigennamen und Redensarten eignen sich vorzüglich dazu, die Kinder in lebendige Berührung mit den Quellen des Volkstums zu bringen. Nicht nur der Schriftsprache, sondern auch der Mundart soll gehuldigt werden; die Mundart ist als Ergebnis der natürlichen Sprachentwicklung zu betrachten. Ein lebensvoller Sprachunterricht geht auch nicht vorüber am volkstümlichen Kinderlied und Kinderspiel (hübsche Sammlung im Buch). Das Buch enthält ferner eine Sammlung von Schüleraufsätzen, die den Einfluss des Sprachbilderbuches auf den Stil der Kinder zeigen sollen. Wenn diese Aufsätze wirklich selbständige Schülerleistungen sind, so hat der Verfasser schöne Erfolge erzielt. In einem Anhang „Kunstfreude" folgen einige Gedichte, die der Verfasser für geeignet hält, den Kindern zu zeigen, dass „Klänge nur Bilder" sind. Mit seinem Sprachbilderbuch hat Fröhlich geschickt für die Schule verwertet, was Dr. Hirt in der „Etymologie der neuhochdeutschen Sprache" für die Wissenschaft gesammelt hat. *Sz.*

Fremde Sprachen.

Le Traducteur. The Translator. I Traduttore. La Chaux-de-fonds, Place Neuve 2. Verlag du Traducteur. Je 5 Fr.

Die drei Halbmonatsschriften, die seit vielen Jahren bestehen, vermitteln und erleichtern das Studium der französischen, englischen und italienischen Sprachen, indem sie zu Erzählungen, Gesprächen, Aufgaben die deutsche Übersetzung beifügen oder die Lesestücke mit Vokabeln am Fusse der Seite versehen. Zur Aufrechterhaltung und Übung der fremden Sprachen sind sie ganz geschickt angelegt.

Collection Teubner. Nr. 8. *Delbost: Paris et les Parisiens.* Leipzig, B. G. Teubner. Texte 128 p. avec 14 gravures et une carte Fr. 1. 60. II Notes. 72 p. 80 Rp.

Eine ganz gute Auswahl interessanter Stellen aus Schriftstellern, um von Paris und den Parisern einen Begriff zu geben. Schulklassen und einzelne werden das Büchlein gerne lesen. Die Notes geben willkommene Aufklärung über die benutzten Schriftsteller, wie über Bauten, Plätze usw.

Thiergen, Dr. O. *Methodik des neuphilologischen Unterrichts.* II. Aufl. Leipzig, B. Teubner. 159 S. 4 Fr. gb. Fr. 4. 80.

Die zweite Auflage dieses praktischen Buches unterscheidet sich von der ersten durch eine gleichmässigere Verteilung des Stoffes. Das lange Kapitel über Auslandsreisen ist gekürzt, dafür das wichtigere über die phonetische Transkription und die Phonetik erweitert worden. Während der Verfasser der phonetischen Transkription in der Schule durchaus ablehnend gegenüberstand, hat er jetzt für die Lautschrift der Association phonétique internationale Worte warmer Anerkennung und hält ihre Einführung für weniger bedenklich als die frühern Systeme, wenn gleich er sie nicht als notwendig erachtet, sondern nach wie vor es vorzieht, am Anfang nur einige Hülfszeichen (nicht besondere Buchstaben) zur Bezeichnung der Aussprache zu verwenden. Das Buch verficht die vermittelnde Methode und bildet in diesem Sinne eine praktische Ergänzung zu Münchs grundlegender „Didaktik und Methodik des franz. Unterrichts". Der Lehrer der französischen und englischen Sprache wird darin wertvolle Ratschläge finden über alle Gebiete seines Unterrichts. *Fr.*

Maganza, G. M. *Ore di Svago.* Stuttgart, W. Violet. 112 S. gb. Fr. 2. 10.

Was das schöne Büchlein an Rätseln, Spielen, Sprichwörtern usw. bietet, setzt das elementare Studium der Sprache voraus und soll die Freude am Italienischen erhöhen. Manches ist ergötzlich; anderes doch eher für Italiener als Fremde, die Italienisch lernen. Als Geschenkbüchlein mag es Italienisch-Studierenden Freude machen.

Tortori, Alfredo. *Antologia di Poesie italiane* con note esplicative. Leipzig, B. G. Teubner. 178 S. gb. 4 Fr.

Eine gute Sammlung schöner Gedichte von Dante bis zu den lebenden Dichtern der Gegenwart Guido Mazzoni, d'Annunzio, Ada Negri und Pastonchi. Gute Bekannte kehren darin wieder, aber auch weniger bekannte Gedichte von Schönheit der Form und des Gedankens. Kurze Übertragung der schwierigen Ausdrücke ins Deutsche und Englische erleichtert den Genuss für die nicht italienischen Leser. Ein empfehlenswertes Schul- und Geschenkbüchlein.

Nelson's New Novels. London E. C., Paternoster-Row. 36, geb. 2-net. Nr. 20 und 21. 426 und 430 S.

Mit den zwei neuesten Bänden der prächtigen Novellensammlung — grosser Druck, gefälliger Einband, schöne Ausstattung und unerreichte Billigkeit zeichnen sie aus — bringt Nelsons Verlag die nachgelassenen Werke Tolstois vor das Publikum. Es sind Arbeiten von hohem literarischem Wert; nach der grossen Wandlung hatte sie der Verfasser liegen lassen, heut sind sie interessante Beiträge zu seinem Lebenswerk. Es sind Erzählungen: *The forged Coupon,* After the Danse, My Dream, Pather Sergius, There are guilty People, The young Tsar und dramatische Stücke von Kraft und Originalität wie: The light that shines in Darkness, The Wisdom of Children, The Cause of it all, The Man who was dead. Die Leser Tolstois werden die zwei Bände mit Spannung verfolgen; zum einen hat *Hagberg Wright,* zum andern *Aylmes Maude* eine gute Einleitung geschrieben. In Nelsons Shilling Library gibt *Ch. Sarolea: Count L. N. Tolstoy, his life and work,* 384 p. eine sorgfältige Analyse von Tolstois Entwicklung und Lebenswert. Durch persönliche Berührung erhält die Darstellung erhöhtes Interesse. Grosse Freude wird in derselben Sammlung den Freunden der englischen Literatur das Buch von Prof. *Henry Jones:* Browning as a Philosopher and Religions Teachers, bereiten. In der 7d *Edition* sind neu hinzugekommen Nr. 116; *Exton Manor* by *Archibald Marshall* 117 *A Man of Mark* by *Anothony Hope.* 118 *The last Hope* by *H. Seton Merriman.* Die letzten Bände von Nelsons *Sixpenny Classics* enthalten: 77. *Verdant Green* by *Cuthbert Bede* 78. *The Heir of Redclyffe* by *C. M. Yonge* und 79. *Wild Wales* by *R. H. Dana.* Wer diese handlichen schönen Ausgaben kennt, wird sie zum ständigen Begleiter für stille Stunden (und Fahrten) wählen. Die Freunde der französischen Literatur aber werden gerne zu der hübschen und billigen (1.25 Fr. ein Band von 300—500 Seiten, gef. gebunden) *Collection Nelson* greifen. Sie bietet les œuvres complètes de *Victor Hugo: Les Misérables,* vol. 1, 2, 3 et 4; *Les contemplations* 5. *Napoléon le Petit,* 6. *Ruy Blas,* Les Burgraves, 7. *Han d'Islande,* 8. Nr. 32 enthält: *Le père Serge* et autres Contes par *Léon Tolstoi.* Wer diese nachgelassenen Werke des russischen Philosophen lesen will, hat sie hier in schöner französischer Ausgabe. Die Collection Nelson erringt damit neuen Erfolg.

Geographie.

Otti, Hans, Dr. *Hauptfragen und Hauptmethoden der Kartenentwurfslehre,* mit besonderer Rücksichtnahme auf die Abbildung der Schweiz (Beilage des Jahresberichtes der Aargauischen Kantonsschule). Aarau, Sauerländer. 1911. 50 S. und 7 Tafeln. Fr. 3. 60.

Wir kennen kein Buch, das sich zur Einführung in die Kartenentwurfslehre besser eignen würde, als die vorliegende Arbeit. Trotz ihres elementaren Charakters — Differential- und Integralrechnung wird nicht vorausgesetzt — werden die hauptsächlichsten Fragen der Kartenprojektionslehre an Hand typischer Beispiele mit einer Gründlichkeit behandelt, wie wir sie in keinem andern elementar gehaltenen Lehrbuch der

Kartenprojektionslehre getroffen haben. Besonders sorgfältig hat der Verfasser die Verzerrungsverhältnisse der einzelnen Projektionsarten studiert. Zahlreiche, exakt ausgeführte Figuren erleichtern das Verständnis und lassen häufig gewisse Beziehungen ohne weiteres erkennen. Wir empfehlen die Ottische Arbeit zur Einführung in das interessante Gebiet der Kartenprojektionen. Aber auch der Sachkundige wird die frisch und lebendig geschriebene Abhandlung mit Interesse und Genuss lesen. Für den Mathematiklehrer bietet sie manch schönes Beispiel zur Anwendung der im Unterricht gewonnenen geometrischen Kenntnisse. *C. B.*

Tischendorf, *Präparationen* für den geographischen Unterricht. IV. Teil: Europa. IV. Teil: Die Länder Europas. 21. Aufl. Leipzig, Ernst Wunderlich. 335 S. Fr. 4. 50.

Diese Präparationen von Tischendorf haben viel zur Verbesserung dieses geographischen Unterrichts beigetragen. Inzwischen hat aber die Reform in diesem Fach so bedeutende Wandlungen geschaffen, dass auch eine verbesserte Auflage, und das ist die 21. sicherlich, den neuen Anforderungen nicht mehr ganz zu genügen imstande ist. Da wäre eine tiefgehende Änderung nötig gewesen; es ist begreiflich, dass der Verfasser sich dazu nicht entschliessen konnte. Die Neuauflage unterscheidet sich von den frühern besonders durch die Aufnahme von 27 Anschauungsbildern (Wachsmuth, Lehmann), auf die der Verfasser im Text Bezug nimmt. *H. R.*

Hendschels Luginsland. Frankfurt a. M. Heft 20. 124 S. mit 49 Abb., 6 Karten und 1 Streckenprofil. krt. Fr. 3. 20, Heft 21. 152 S. mit 63 Abb., 8 Karten und 1 Streckenprofil. krt. 4 Fr.

Die beiden Hefte führen über Wien—Budapest—Belgrad—Sofia—Adrianopel—Konstantinopel (Nr. 20) und über Budapest—Predeal—Bukarest—Konstantinopel. Land und Leute, Kunst und Brauch treten uns in schönen Illustrationen und einem verlockenden Text entgegen, so dass man gleich die Karten aufschlagen und mitreisen wollte. Empfehlenswerte Reiseführer.

Henseling, Robert. *Sternbüchlein für 1912.* Stuttgart, Frankhsche Verl. 110 S. mit 12 Sternkarten. Fr. 1. 10.

Zum drittenmal erscheint das Sternbüchlein, das in 12 Monatsbildern durch Illustration (Sternhimmel), erklärenden Text über die Konstellationen am Himmel und die astronomischen Erscheinungen orientiert. Das Büchlein ist für den Lehrer, der seine Schüler zur Beobachtung des Himmels anleiten will, sehr wertvoll.

Lindemann, B., Dr. *Die Erde.* Eine allgemein verständliche Geologie. Lief. 10. Fr. 1. 15. Stuttgart, Frenkh. Buchh. Bd. I, 408 S. mit 322 Abb., 19 Schwarz- und 7 Farbendrucktaf. gb. 12 Fr.

Die Theorien der Gebirgsfaltung und die Erdbeben bilden den Hauptinhalt der 10. Lief. dieses Werkes. Der erste Band kommt damit zum Abschluss. Es ist ein schönes Werk: der Text leicht verständlich fliessend geschrieben, und die reichen Illustrationen sind sehr gut. Zur Einführung weiter Kreise in das Verständnis des Aufbaus der Erde, des Wesens der Vulkane, Erdbeben usw. vorzüglich geeignet. Für den Lehrer ein treffliches Hülfsmittel.

Kümmerly und Frey, *Carte scolaire du canton de Vaud.* 1 : 200000. Lausanne, F. Payot. Fr. 1. 25.

Zu den schönen Handkarten für Schüler fügt das geographische Institut Kümmerly & Frey in Bern die Karte des Waadtlandes, die bis Sitten, Bern und Neuenburg, im Westen bis St-Claude reicht. Eine feine, saubere und plastische Karte mit allen Vorzügen der Kartenbehandlung von Kümmerly. Besondere Beachtung ist den Strassenzügen gewidmet. Wer am Genfer- oder Neuenburgersee Aufenthalt nimmt, hat da eine Handkarte wie gewünscht. Recht geschickt ist die Rückseite der Decke zur Darstellung der politischen Verhältnisse (Bezirke) verwendet.

Prüll, Hermann, *Europa in natürlichen Landschaftsgebieten,* aus Karten und Typenbildern dargestellt und unter Berücksichtigung der ursächlichen Zusammenhänge und der Kulturverhältnisse bearbeitet. 2. verb. und verm. Aufl. 154 S. Leipzig, E. Wunderlich. br. Fr. 2. 70, gb. Fr. 3. 70.

Der schon in der ersten Ausgabe von 1898 vorteilhaft bekannte Leitfaden ist in vermehrter Auflage erschienen, und es sind die rein geschichtlich oder geographisch gefassten Ziele durch wirtschaftliche Gesichtspunkte erweitert worden. Das zum Teil nach Grundsätzen Ritters und Herbarts verfasste Buch bildet die Fortsetzung zur „Heimatkunde von Chemnitz" und zur „Geographie von Deutschland in natürlichen Landschaftsgebieten" des gleichen Verfassers, hat sich aber auch den neueren methodischen Forderungen des geographischen Unterrichtes nicht verschlossen. Ausgehend von einem verständigen Kartenlesen, sucht der Verfasser in der Landschaftskunde eine tüchtige Grundlage zu schaffen für die Kulturgeographie. „So hat der Autor im vorliegenden Buche den Versuch gemacht, Landschaftskunde und Kulturgeographie im rechten natürlichen Verhältnis zueinander und mit Rücksicht auf den geistigen Standpunkt der Schüler so zu verbinden, dass sich die kulturgeographischen Kenntnisse aus der Natur des Landes ergeben", sagt Prüll in der Vorrede zur zweiten Auflage, und dieser Versuch ist ihm gelungen. Namentlich für die Hand des Lehrers bietet der Leitfaden viel willkommenes, interessantes Material, dem gegenüber ungebräuchliche oder unrichtige Bezeichnungen (Felsgrad, Felsgrade [S. 13] — verhungerte Hunde durchwühlen die Abfallhaufen [S. 14] — Kreta bildet das mittelste Glied einer Inselreihe [S. 20] usw.) oder einige etwas gewagte Erklärungen (z. B. S. 31 Entstehung des Firnschnees und der Gletscher in dem Abschnitt „Woher kommt das viele Wasser der Poebene?) oder zweifelhafte etymologische Abteilungen nicht allzu sehr ins Gewicht fallen. Immerhin stösst man sich an Sätzen, wie S. 38, Zeile 9 v. u.: Es werden für 95 Millionen Mark Kohlen aus England eingefahren. S. 69, Zeile 7 v. o.: Die kühlere Atmosphäre gefriert die Wasserbläschen zu Eisnädelchen usw., und man findet eine solche Sprache nicht gerade mustergültig. Ungewohnt und störend wirken auch die deutsche Schreibweise fremder Eigennamen, Ankona, Besançon, Verdun, oder Fehler wie Adighe, statt Adige, aqua, statt acqua (S. 32) u. a. Eine spätere Auflage dürfte neben diesen noch eine Reihe ähnlicher Verstösse vermeiden. *My.*

Michalitschke, Anton, Prof. *Die mathematische Geographie und die Himmelskunde* im elementaren Unterrichte an der Volks- und an der Mittelschule. Mit Begleitwort von Hofrat Dr. *O. Willmann.* Deuticke, Wien und Leipzig. 24 S.

Ein treffliches Schriftchen und eine klare, bündige Darstellung der Methode, die den Schüler vom Gegebenen zu den Gründen, von der Anschauung zum Gedanken fortschreiten lässt. „Zur Heimatkunde gehören die Anfangsgründe der Himmelskunde; denn über dem heimatlichen Boden wölbt sich der heimatliche Himmel; diese zwei machen erst die Heimat aus, und der Himmel ist's, der bestimmend und regelnd in das Leben und Treiben auf der heimatlichen Scholle eingreift". Sehr gut zeigt der Verfasser, wie man den Schüler ganz allmälig von Alltäglichkeiten aus zum bewussten Schauen und zum Beobachten führt.

Physik.

Keferstein H., *Grosse Physiker.* Bilder aus der Geschichte der Astronomie und Physik. Für reife Schüler. Mit 12 Bildnissen auf Tafeln. 4. Band von Dr. Bastian Schmids naturwissenschaftlichen Schülerbibliothek. Leipzig 1911. Teubner. 233 S. gb. 4 Fr.

In Wort und Bild werden uns vorgeführt: Kopernikus, Keppler, Galilei, Newton, Faraday, Robert Mayer und Helmholtz, im Bilde ferner die im Text miterwähnten Huygens, Kant, Laplace, Maxwell und H. Hertz. Es sind nicht Biographien gewöhnlicher Art. Vom Leben der Männer erfahren wir sehr wenig; wir werden in ihre Geisteswerkstatt eingeführt und lernen ihre wissenschaftliche Bedeutung kennen. Um aber eine Kritik des Lebenswerkes eines dieser Geistesheroen zu verstehen, ist eine gründliche naturwissenschaftliche Bildung die Voraussetzung, die erst der Studierende an höheren Lehranstalten haben kann. *T. G.*

J. Heussi, *Leitfaden der Physik.* Neu bearbeitet von Dr. E. Götting. 17. Auflage. 156 S. mit 223 Abbildungen, Berlin 1911. Otto Salle. Fr. 2.45.

Der altbekannte Leitfaden von Heussi ist durch die Umarbeitungen, die er bei den letzten Auflagen erfahren hat, sowohl den neuern methodischen Forderungen als auch dem Fortschreiten der Wissenschaft angepasst worden und wird in seiner neuen Form wieder gute Aufnahme finden. Die bei-

gegebenen Elemente der Chemie — 42 Seiten mit 38 Abbildungen — beginnen mit einem guten einleitenden Abschnitt, gehen dann aber allzurasch zu chemischen Grundsätzen und Theorien über. *T. G.*

Schäffer, C. Dr., *Naturparadoxe.* Ein Buch für die Jugend zur Erklärung von Erscheinungen die mit der täglichen Erfahrung im Wiederspruch zu stehen scheinen. Nach Dr. W. Hompson's Paradoxes of nature and science. Leipzig 1911. B. G. Teubner. 188 S. mit 3 Tafeln und 79 Textfiguren. geb. 4 Fr.

Dass gerade die paradoxen Fälle sehr zur richtigen Erfassung eines Naturgesetzes beitragen, haben wohl die meisten Lehrer an sich selber erfahren. Vorliegendes Buch bringt uns nun eine Auslese von physikalischen, chemischen und biologischen Paradoxen. Auf einige der interessanteren Ausführungen möge noch besonders hingewiesen werden, wie z. B.: Wie fliegt der Bumerang des Australnegers? Berganrollende Körper. Eis zu schmelzen ohne Wärme. Wasser sieden, ohne Wärme zuzuführen. Ein Rad, das sich ohne sichtbare Ursache dreht. Blinder Fleck in einem gesunden Auge. Durch die Hand sehen. Die Erklärungen dürften kürzer, die Beispiele noch passender gewählt werden. Aber auch so kann das Buch empfohlen werden. *Dr. E. W.*

Chemie.

Scheid K. Dr., *Vorbereitungsbuch für den Experimentalunterricht in Chemie.* Mit 233 Figuren und zahlreichen Tabellen im Text. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1911. 622 S. Fr. 17.50, gb. 18.70.

Die moderne Unterrichtslehre verlangt, dass in den experimentellen Naturwissenschaften einfache Versuche des Lehrers oder der Schüler soviel wie möglich zum Ausgangspunkt aller Erörterungen gemacht werden. Infolgedessen werden auch an die im chemischen Lehrfach Tätigen von Jahr zu Jahr erhöhte Auforderungen gestellt. Wie mancher würde ihnen auch gerne nachkommen, kann es aber nicht, entweder weil er auf der Hochschule mit den möglichen Versuchen nicht bekannt wurde und sich daher auch die nötige experimentelle Erfahrung nicht erwerben konnte, oder weil ihm infolge zu starker Beanspruchung durch andere Fächer die Zeit fehlt, an Hand der zerstreuten Literatur sich die Angaben für die nötigen chemischen Experimente zusammenzustellen. Diesen wird das angezeigte Buch nun wertvolle Dienste leisten. Wohl existieren bereits zwei bewährte anleitende Werke, von Hermann und von Arendt; allein mehr als Stütze für den experimentellen Hochschul- und Mittelschulvortrag über anorganische Chemie bestimmt, bieten sie weniger die zur Ausführung einfacher Versuche nötigen Anleitungen, wie sie vor allem für Schülerübungen erforderlich sind. Dies ist dagegen in vollem Masse beim Vorbereitungsbuch von Scheid der Fall, das, auch die in der neuesten Literatur zerstreuten Angaben sammelnd und sichtend, sowohl Anweisungen zur raschen Ausführung der Lehrerexperimente wie der einfachsten Schülerversuche enthält. Letztere sind vom Verfasser, der durch sein chemisches Experimentierbuch für Knaben bereits vorteilhaft bekannt geworden ist, durch Doppelpunkt besonders hervorgehoben worden. Das Buch bringt zuerst Angaben über die allgemeine Einrichtung der Chemieräume, über Geräte und Arbeitsmethoden, hierauf über Versuche aus der allgemeinen und physikalischen Chemie, dann der speziellen unorganischen und der organischen Chemie. Ein ausführliches Register erleichtert den Gebrauch des Buches, das auch noch zahlreiche Tabellen enthält, sehr. Zwar ist dem Umfang entsprechend der Preis ziemlich hoch (Fr. 16.25), doch soll sich niemand hiedurch abschrecken lassen: Die einmalige Auslage wird reichlich gelohnt. Dr. *R. H.*

Baumhauer H. Dr., *Leitfaden der Chemie.* I. Teil. Anorganische Chemie. VI. Aufl. Freiburg i. B., Herder'sche Verlagshandlung. 174 S. Fr. 3.50.

Der Leitfaden, der nach Anordnung und Behandlung des Stoffes den alten Gang einschlägt, führt eine übergrosse Anzahl chemischer Verbindungen oft nur mit dem Namen an. Da das Büchlein hauptsächlich landwirtschaftlichen Schulen dienen soll, sind eine Anzahl Kapitel eingestreut, die das Vorkommen einzelner Elemente und Verbindungen im Pflanzen- und Tierkörper besonders beleuchten; doch sind biologische Einflüsse und Wechselwirkungen nicht sehr scharf hervorgehoben. *F. R.*

v. Grüningen, Jakob. *A-B-C der Chemie* mit besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel und Gesundheitslehre. Bern, A. Francke. 48 S. mit 20 Fig. krt. Fr. 1.50.

Das Büchlein soll den zweiten Teil von „Wettstein, Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde" ersetzen und will dabei Rücksicht auf Hauswirtschaft, Lebensmittel- und Gesundheitslehre nehmen. Die Rücksichtnahme auf diese Gebiete ist aber eine so grosse, dass für die Chemie nur noch wenig abfällt. Wichtige Begriffe, wie Säure, Base, Salz, werden überhaupt nicht besonders eingeführt und unterlegt; vieles bloss aufgezählt. Von den mancherlei Unrichtigkeiten sollen zwei angeführt werden. Seite 24 verfällt der Verfasser in denselben Fehler wie der geschmähte „Wettstein", indem er angibt, Benzin werde aus Teer gewonnen. Kochsalz und Schwefelsäure geben unter keinen Umständen Chlor, sondern Chlorwasserstoff (S. 31). Ganz misslungen ist das Kapitel über die Fette. Der sprachliche Ausdruck ist oft hart und ungenau. Der Preis wird wohl eine allgemeine Einführung des Büchleins an Sekundarschulen nicht fördern. *F. R.*

Lorscheid, J., Dr., *Lehrbuch der anorganischen Chemie.* Neue Auflage von Dr. *F. Lehmann.* 19. Aufl. Freiburg i. B., Herder. 334 S. Fr. 5.65.

„Der alte Lorscheid" sagte ich unwillkürlich mit einem wehmütigen Lächeln, als ich dieses Buch zur Rezension erhielt. In der Tat ist dieses, gewiss seinerzeit vorzügliche Lehrmittel, das manch einem von uns die ersten Kenntnisse in der Chemie vermitteln half, veraltet, trotz den Einfügungen und Anwendungen, die gewissenhaft nachgeführt werden. Dass man in einer Einleitung alle wichtigsten Begriffe und Gesetze, die man nach und nach mit den Schülern entwickeln und ableiten sollte, vorwegnimmt, widerspricht allen methodischen Forderungen. Wenn dennoch die 18. Aufl. schon nach zwei Jahren wieder vergriffen war, zeigt das nur, wie schwer leider der Einzug neuer Ideen in die Schulpraxis sich vollzieht. Inhaltlich ist das Buch sonst, wie früher, mustergültig klar und übersichtlich. Etwas mehr vom periodischen System, dieser prächtigen Zusammenfassung, wäre erwünscht. S. 103 bildet sich nicht Magnesiumnitrit, sondern *id.* S. 95 dürfte der veraltete Versuch zur Herstellung von HNO_3 aus der Luft, samt seiner unvollständigen Skizzierung auf dem Titelblatte wegfallen. Als Anhänger einer zeitgemässen Reform des Chemieunterrichtes können wir die Einführung des „Lorscheid" nicht empfehlen. Dr. *H. F.*

Kreisel Maximilian, *Das Arbeitsprinzip im Chemieunterricht der Volkschule.*

Paul W., *Praktische Schülerübungen in der Chemie.*

Köhler P., Dr., *Der Chemieunterricht mit Schülerversuchen.* Leipzig, E. Wunderlich. Je 80. Cts.

Die Schriftchen wollen den Chemieunterricht an der Volksschule wertvoller gestalten und zugleich den Forderungen des Arbeitsprinzips genügen. Sie enthalten Angaben und Winke über nötige Gerätschaften, Auswahl der Übungen, Ausgestaltung des Lehrganges und auch einzelne Versuchsreihen. Aber in keinem der Schriftchen findet sich ein vollständiger methodisch angelegter Lehrgang, der die praktischen Übungen mit dem systematischen Unterricht in wertvollen Zusammenhang brächte und so zur Vertiefnug und Klärung der chemischen Begriffe beitrüge. *F. R.*

Mathematik.

Brandenberger, K., Dr. *Der mathematische Unterricht an den schweizerischen Gymnasien und Realschulen.* 168 S. gr. 8⁰. Fr. 3.50.

Grossmann, M., Dr. *Der mathematische Unterricht an der Eidg. Technischen Hochschule.* 52 S. 2 Fr.

Fehr, H. *Commission internationale de l'Enseignement mathématique.* Etat des Travaux des sous-commissions nationales. 16 S. Fr. 1.50. Genève. 1911. Georg et Co.

Alle diese Arbeiten verdanken ihren Ursprung der internationalen Kommission für den mathematischen Unterricht, deren Generalsekretariat von Prof. Fehr in Genf besorgt wird. Über den Stand der Publikationen über den Mathematikunterricht orientiert die letzte der drei genannten Schriften. Von den 8 Heften, die zur Darstellung des Mathematikunterrichts in der Schweiz berechnet sind, ist Heft 1: Rapport préliminaire sur l'organisation de la Commission et le plan général de ses

travaux bereits (deutsch und französisch) erschienen. Heute liegen Heft 4 (Brandenberger) und 7 (Grossmann) vor. Es sind bemerkenswerte, ja bedeutende Arbeiten. Die Buntscheckigkeit des schweizerischen Schulwesens spiegelt sich trotz eidgenössischer Vorschriften über Maturität und Aufnahme in die technische Hochschule im Mathematik-Unterricht der Mittelschulen, dem die umfassende und sorgfältige Studie von Dr. Brandenberger gilt. Er begnügt sich keinesfalls mit der einfachen Wiedergabe der Lehrpläne der Gymnasien (33) und Realschulen (25), sondern vergleicht die Organisation, das Ziel, den Stoff, die Unterrichtsmethoden und die Prüfungen in Mathematik, um zum Schluss noch der Ausbildung und Fortbildung der Lehrer zu gedenken. Eine grosse Arbeit war zu dieser Art der Behandlung nötig; sie wird Anerkennung finden. Das Bild ist zwar keineswegs erfreulich; trotz eidgenössischer Vorschriften haben wir einen Wirrwar auf der ganzen Linie, der nach Abhülfe verlangt. Das Verlangen nach grösserer Übereinstimmung ist daher am Platze. Das Buch bietet dem Verein der Mathematiklehrer dankbaren Stoff zu Beratungen hierüber. Ein Wunsch scheint allgemein zu sein: die praktisch-pädagogische Einführung der Mathematik-Studierenden in die Praxis des Lehramts. In diesem Wunsche begegnen sich die Anschauungen von Prof. Brandenberger mit denen von Prof. Grossmann, der den mathematischen Unterricht am Polytechnikum behandelt (Fasc. 7). Sind die beiden Arbeiten in erster Linie für die Mathematiklehrer von Interesse, so dürfen sie doch über diese hinaus noch Beachtung finden. Wir werden an anderer Stelle darauf zurückkommen; für heute empfehlen wir die beiden interessanten und wertvollen Studien zu gründlicher Prüfung; sie enthalten gute und fruchtbare Anregungen.

Dintzl, Erwin, *Der mathematische Unterricht* an den Gymnasien. Wien. Hölder, Alfred. 78 S.

Im Auftrage der im Jahre 1908 ins Leben gerufenen internationalen mathematischen Unterrichtskommission werden gegenwärtig in allen Kulturländern Berichte über den mathematischen Unterricht der verschiedenen Schulstufen ausgearbeitet. Der vorliegende Bericht befasst sich mit den österreichischen Gymnasien und zerfällt in folgende Abschnitte: I. Allgemeiner Teil (Organisation der österreichischen Gymnasien, Stundenzahl, Prüfungen, Lehrbefähigung, die Lehrpläne von 1900 und 1909, das gegenwärtige Ziel des mathematischen Unterrichts, allgemein methodische Bemerkungen); II. besonderer Teil (Arithmetik und Algebra, Geometrie, Analysis, angewandte Mathematik, Geschichte der Mathematik). Die Schrift enthält eine Fülle methodischer Ratschläge und ein überaus reichhaltiges Literaturverzeichnis; sie sei allen Mathematiklehrern zum Studium empfohlen. *K. B.*

Paul Max Otto, Dr., *Mathematisches Lehr- und Übungsbuch* für höhere Mädchenschulen. I. Bd. Arithmetik und Algebra, Leipzig, Quelle & Meyer. 220 und IV S. gb. Fr. 2.70.

Das vorliegende Buch ist in einen theoretischen Teil (80 S.) und eine Aufgabensammlung getrennt. Die einseitige Behandlung der Verhältnisse und Proportionen in § 15 (nur Verhältnisse von Zahlen werden berücksichtigt) und die untergeordnete Rolle, welche in dieser Darstellung die Verhältnisse spielen, sind zwei Mängel, die zu einem verständnislosen, mechanischen Rechnen mit Proportionen verleiten können. Sie sind wohl eine Folge des vom Verfasser beibehaltenen Begriffs der „benannten Zahlen". Ausser den Abschnitten über Potenzen und Wurzeln sind besonders noch diejenigen über graphische Darstellung lobend zu erwähnen. Der zweite Teil, der eine recht ansehnliche Zahl praktischer Aufgaben aus dem Interessenkreis der Mädchen enthält, verdient Anerkennung und darf den in Betracht kommenden Lehrern zur Benützung bestens empfohlen werden. *E.*

Fenkner Hugo, Dr., *Arithemische Aufgaben.* Ausgabe A (für Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen). I. Teil. 7. Aufl. Berlin 1912. Otto Salle. 280 S. 3 Fr.

Die Tatsache, dass das vor ca. 20 Jahren zum erstenmal erschienene Werk heute in 7. Auflage vor uns liegt, beweist, dass es sich um ein brauchbares Buch handelt. Das vorliegende Lehr- und Übungsbuch ist der Behandlung der sieben Operationen und der Algebra bis und mit den quadratischen Gleichungen mit 2 Unbekannten gewidmet. Aufgaben, deren Lösung Kunstgriffe oder umfangreiches Umformen von Ausdrücken erfordert, sind unterdrückt. Dagegen finden sich in dem Buche zahlreiche Anwendungen aus den Gebieten der Geometrie, der Physik und Chemie. Die Anwendungen auf die Naturwissenschaften sind allerdings nicht so mannigfaltig, wie das Titelblatt, das die „Anwendungen" typographisch sehr stark hervorhebt, vermuten lässt. — Das Lehr- und Übungsbuch hat bei der Neubearbeitung durch Eingliederung der graphischen Methoden eine durchgreifende Umgestaltung erfahren. Der Funktionsbegriff und die graphische Darstellung werden frühzeitig eingeführt und in der Folge systematisch verwendet zum Beweisen von Sätzen und Auflösen von Gleichungen und Gleichungssystemen. Die graphische Auflösung von Aufgaben beschränkt sich auf Beispiele, die auf Gerade Kreis und Parabel führen. Wir empfehlen das Buch. *C. B.*

Fenkner, Hugo, Dr. *Arithmetische Aufgaben.* Ausgabe B. 4. Aufl. Berlin. Otto Salle. 208 S. gr. 8⁰. Fr. 2. 10.

Das vorliegende Buch ist die für deutsche Mittelschulen (untere Klassen unserer Mittelschulen) bestimmte Ausgabe der bekannten grossen Sammlung arithmetischer Aufgaben von Fenkner. Es zeichnet sich dadurch aus, dass es neben dem umfangreichen, zweckmässig ausgewählten Aufgabenmaterial noch die nötigen Lehrsätze und deren Beweise enthält und deshalb dem Schüler auch zur Repetition dienen kann. Die sorgfältige methodische Anordnung der Aufgaben ermöglicht eine ausgibige selbständige Betätigung des Schülers. Das Lösen der vielen, aus andern Unterrichtsgebieten stammenden praktischen Aufgaben trägt wesentlich zum tiefern Verständnis und zur Befestigung des in den betreffenden Fächern behandelten Stoffes bei. Allerdings zeigt es sich bei dieser Gelegenheit dann, wie wenig manche Schüler mit ihrem „Wissen" anfangen können, und wie notwendig derartige Aufgaben für einen nutzbringenden Unterricht hauptsächlich in Geometrie, Physik und Chemie sind. — Das Fenknersche Buch kann bestens empfohlen werden. *E.*

Rechnen.

Stöcklin, J. *Kopfrechenbuch* und Methodik des Rechenunterrichts im Anschluss an die Rechenbücher für die Primarschulen des Kantons Bern. II. (4.—6. Schuljahr.) 2. Aufl. Bern 1911. Staatlicher Lehrmittelverlag. 368 S. gb.

Methodisch aufbauend, praktisch bis zur Kleinigkeit, wegleitend bei Schwierigkeiten für den Schüler, reich an Aufgaben zur Übung und Einprägung, hat sich dieses Buch sehr brauchbar erwiesen. Es wird für die entsprechende Stufe dem Lehrer überall, nicht bloss wo die Lehrmittel des Kantons Bern (von Stöcklin) gebraucht werden, gute Dienste leisten und ihm ein tägliches Hülfsbuch sein, weshalb wir gern auf die neue Auflage aufmerksam machen.

Keller, J., und **Meier, Ed. Erwin.** *Ideal-Buchhaltung für landwirtschaftliche Genossenschaften.* Aarau. Ed. Erwin Meyer. Fr. 2. 50. 84 S. Mit Mappe (Formulare) 2 Fr.

Diese Anleitung zur landwirtschaftlichen Rechnungsführung in Vereinen und Schulen erscheint in 8. Auflage (40—42,000). Sie verdient die gute Aufnahme und Anerkennung, die ihr der Gebrauch stets beweist.

Lieb, A. *Rechenaufgaben für die achten Knabenklassen* der Volksschule und für städtische Fortbildungsschulen. 112 S. 50 Rp. — *Rechenaufgaben für die achten Mädchenklassen* der Volksschulen und städtische Mädchenfortbildungsschulen. 80 S. 40 Rp. Nürnberg. F. Korn.

Zwei praktisch angelegte Büchlein. Flächen- und Raumberechnungen, geschäftliche Rechenfälle, Geldverkehr, Steuern, und Versicherungen bieten den Stoff des Heftes für die Knaben, während für die Mädchen das hauswirtschaftliche Rechnen im Vordergrund steht. Doch wird auch für die ein Rechenstoff geboten, der sie mit dem Geldverkehr, dem Geschäftsleben bis zur Versicherung und Wohlfahrtsbestrebungen bekannt macht.

Bieber - Schläfli, G. Formularien für Wechsel- und Scheckverkehr. Bern, Herrengasse 36. Sekretariat der kaufm. Fortbildungsschulen. In treuer Nachbildung sind hier die Wechsel- und Scheckformulare zusammengestellt — in deutscher französischer und englischer Sprache, so dass die Schüler sich mit diesen bedeutungsvollen Handelsinstrumenten vertraut machen können. Ein recht zweckmässiges Büchlein.

Verschiedenes.

Zwei Ostergaben bringt der Verlag Jos. Scholz in Mainz für die Kleinen: Ein Bilderbuch von **Eugen Ostwald:** *Der Frühling kommt*, das in frischer, farbenfroher Zeichnung Szenen aus der Frühlingswelt, aus Hof und Feld und Flur darstellt, die A. Holst mit Versen begleitet (Fr. 1.35). Ein **Postkartenalbum** von *Arpad Schmidhammer* (70 Rp.), das Gelegenheit gibt die flotten Figuren (Tier- und Kinderszenen) zu malen, die auf dem Blatt links vom Künstler in Farben ausgeführt sind. Von den Mainzer Volksbüchern ist neu erschienen: **W. Kotzde,** *Und Deutsch sei die Erde!* Aus der Zeit der deutschen Grösse.

Karl Hess. *Ringe ringe Rose!* 186 Kinderlieder für Mütter und Lehrer gesammelt. Buchschmuck von R. Dürrwang. Basel 1912. Helbing & Lichtenhahn. 160 S. gb. 2 Fr.

Das ist eine hübsche Sammlung Kinderlieder. Was wir in der Jugend gehört, von Volksweisen, von den Kinderliedern eines S. Staub, Hoffmann von Fallersleben, was neuere an Kinderreimen und kindlichen Melodien geboten haben, davon ist hier ein Strauss gewunden, der mit jedem Blatt Freude macht. Schlaf- und Tanzliedchen, Marsch- und Koseliedchen, Heiteres und Ernstes ist sinnig vereint. Manch schön Liedlein hat der Herausgeber selber in Noten gesetzt; freundlich sind ihm aus Festheftchen (Freundliche Stimmen u. a.) Beiträge zugestanden worden, so dass eine reizende Sammlung entstanden ist, ob der sich Mütter, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen der Elementarschule herzlich freuen werden. Und schön ist der Buchschmuck, Titel und Streubildchen, und sehr gefällig die ganze Ausstattung, weshalb wir das Büchlein gern als: Ostergabe ankünden.

Wilhelm Trübner. *Eine Kunstgabe.* 20 Bilder aus seinem Lebenswerk. Mit Einleitung von *G. Krügel.* Mainz, Jos. Scholz. Fr. 1.35.

Die Berliner Lehrervereinigung für Kunstpflege fügt zu ihren Publikationen eine neue Kunstgabe: W. Trübner, der Schüler eines Canon, Leibl und Thoma, der Farbe und Zeichnung so meisterhaft beherrscht, offenbart uns darin seine Kunst in Tierbildern, Landschaften, figurenreichen Kompositionen und Porträts. Die Ausstellung 1911 in Karlsruhe krönte seinen Erfolg. Aus den hier fein wiedergegebenen Bildern seien erwähnt: Rauchende Jungen, Herreninsel am Chiemsee, Schloss Heidelberg, Gigantenschlacht, Kaiser Wilhelm von den Walküren begrüsst. Nachtwächter aus Erbach, Kreuzigung. Eine schöne Ostergabe ins Haus.

In der Knechtskammer heisst ein Bild von *Ernst Würtenberger,* das zwei Knechte, urchige Burschen, darstellt, wie sie am Sonntag nachmittag sich mit Handorgel und Singen die Zeit vertreiben. Die Naturtreue des Bildes ist auch in dem farbigen Kunstblatt wiedergegeben, das vom Polygraphischen Institut nach dem Original in feiner Reproduktion hergestellt worden ist. Das einfache Haus erhält damit einen schönen Wandschmuck (Kunstblatt 51/68 *cm.* 6 Fr. Zürich IV, Polygraph. Institut).

Der Waldbach ist das Sujet eines feinen stimmungsvollen Ölgemäldes des Zürcher Malers *J. J. Ulrich,* das im Kunsthaus Zürich aufbewahrt ist. Das Polygraphische Institut Zürich IV hat eine Reproduktion in Farben hergestellt, die den stillen Zauber, der über dem Bilde schwebt, und die ganze Stimmung in vorzüglicher Weise widergibt. Ein sehr schöner Waldschmuck.

Baudenbacher, Emil. *Lebenssterne.* Ein Familienbuch. Bern 1912. A. Francke. 144 S. gb. 4 Fr.

Es wird einem warm ums Herz, wenn man Weihnachten im abgelegenen Bergdorf mitfeiert, wie sie der Verfasser zur Eröffnung des Buches schildert. Vieles weiss er zu sagen von Mutter und Kind, aus Ehe und Familie, vom Kampf im Leben draussen, von der Liebe zu den Bergen, vom geraden Weg und von dem Leid an Gräbern. Es sind Mannesworte, erfahrene Worte, kraft- und eindrucksvoll gesprochen. Die Predigt an die Landwehrmänner am Gotthard, die Synodalpredigt und andere Abschnitte aus der Predigtstube atmen einen gläubigen Optimismus, der auf dem Vertrauen auf die siegende Kraft im Menschen ruht. Kleine Einzelbilder des Buches sind oft von nachhaltigem Eindruck. Eine schöne Ostergabe für die reife Jugend und in die Familie.

Aus Zürichs Vergangenheit. 2. Bändchen. Rückblicke und Schilderungen von *F. Schulthess, Hardmeyer-Jenny,* Dr. *K. Escher* und *Olga Amberger.* Zürich 1912. Orell Füssli. 78 S. Fr. 1.50.

Das erste Bändchen hat sehr gute Aufnahme gefunden. Heute liegt das zweite vor, darin das Zürich des letzten Jahrhunderts geschildert wird: die mittlere Bahnhofstrasse vor vierzig Jahren. Stadelhofen einst und jetzt. Damals auf der untern Brugk und das Schipf-Plätzli, alles Dinge, die den Zürcher anheimelen. Und ein schönes Lebensbild gibt Dr. Escher von dem Kartographen Heinrich Keller. Hübsche Illustrationen schmücken diesen Beitrag zur Heimatkunde.

Ullstein. Jugend-Bücher. Berlin, Ullstein. Jeder Bd. illustr. gb. Fr. 1.35.

Auf die Osterzeit fügt der Verlag den sehr gut aufgenommenen Jugend-Büchern, die mit ihrem grossen Druck, Ausstattung, Illustration und Billigkeit ähnliche Unternehmen überragen, zwei neue Bände. Nr. 6. *Der Nibelungen Fahrt* ins Hunnenland von *Rud. Herzog* (146 S.). Wirklich flott, kraft- und wirkungsvoll erzählt und mit farbigen und Schwarzdruckbildern künstlerisch einheitlich illustriert; eine würdige Fortsetzung des ersten Bandes der Sammlung (Siegfried). Nr. 7. *Der Sohn des Soldatenkönigs* von *Paul Oskar Stöcker* (162 S.). Erzählt die Jugend Friedrich II. und das Schicksal seines treuen Freundes Katte.

Vergangenheit und Gegenwart. Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung in allen Schulgattungen von Dr. *F. Friedrich* und Dr. *Paul Rühlmann.* Leipzig, Teubner. (8 Fr.)

Heft 2 des neuen Jahrganges beginnt mit einer wertvollen Darstellung von Deutschlands wirtschaftlicher Entwicklung seit 1870/71 (von Dr. W. Meyer). Ein Stück wichtiger politischer Geschichte behandelt Dr. M. Schmitz: Der Dualismus zwischen weltlicher und geistlicher Gewalt. Einem Vergleich unterzieht K. Vogt die Verfassungen des alten und neuen Deutschen Reiches, während Prof. Dr. O. Kende die Geschichte im Lehrplan der österreichischen höhern Schulen darstellt. Recht interessant sind die literarischen Übersichten: Heimatgeschichte und Volkskunde, staatsbürgerliche Erziehung und Fortbildungsschule, die Geschichte in der pädagogischen Presse u. a. Geschichtslehrer finden in der Zeitschrift immer viel Anregung.

Meyers Grosses Konversationslexikon. 6. Aufl. Bd. 23. Jahres-Supplement 1910/11. Gb. Fr. 13.50.

Geschwindigkeit ist ein Merkmal der Tagespresse, aber dass auch grosse Werke heut rasch arbeiten und die Geschehnisse, Fortschritte und Errungenschaften in Handel, Verkehr, Wissenschaft und Forschung sicher festhalte, davon gibt ein Blick in den vorliegenden Supplementsband des Grossen Meyer Zeugnis. Im Wort und Bild, denn der Illustrationen in Farben und Schwarzdruck sind viele und vorzügliche, auch der neuen Karten. Artikel, wie die über Marokko, Dänemark, Deutsches Reich, Elsass-Lothringen, Frankreich, Schweiz, um nur einige zu nennen, zeigen, wie die neuesten Ergebnisse der Volkszählungen und Handelsstatistiken wie der politischen (gesetzgebenden) Entwicklung dargestellt werden, bis auf die letzten Tage fast. Wissenschaftliche Ergebnisse in Chemie, Physik, in der geographischen Forschung werden registriert wie die Versuche und Fortschritte der Technik (Ballonfahrten, Landwirtschaftliche Maschinen, Geschosse, Fernsprecher, Eisenbahnsicherungen etc.). Kunst und Literatur werden nicht weniger berücksichtigt als Schule und Kirche, Staat und Volkswirtschaft. So findet der Zürcher, um Einzelheiten herauszugreifen, die Ergebnisse der städtischen Betriebe und Hr. Hepp seine Bestrebungen für Selbstregierung in der Schule erwähnt. Artikel, wie Stadtbahnen, wirtschaft der Naturvölker, Volkskunde sind zu eigentlichen Monographien erweitert. Stets sind reichliche Literaturangaben beigefügt, um dem Wissbegierigen weiter zu helfen. Vorzüglich und reich ist wiederum die Illustration. Wer sich über die Beurteilung des Lexikons beraten will, verlange die „Sonderartikel" über Meyers Grosses Konversationslexikon.

Der Ornithologische Beobachter. 4 Fr. Basel, R. G. Zbinden. Nr. 6: Zur Todesursache der Ringstörche in Afrika. Mœurs du coucou. Die albinotische Amsel im Schützenmattpark in Basel. Excursion printanière. Vogelschutz.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich.
Organ des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins.
Beilage zur „Schweizerischen Lehrerzeitung".

6. Jahrgang. No. 5. 2. März 1912.

Inhalt: Der gegenwärtige Stand des Besoldungsgesetzes, Referat von U. Wespi. — Stellenvermittlung des Z. K. L.-V. — Nach den Wahlen. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Der gegenwärtige Stand des Besoldungsgesetzes.

Referat

an der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V. vom 16. Dezember 1911, gehalten von *U. Wespi* im Auftrage des Kantonalvorstandes.

Herr Präsident!
Geehrte Delegierte!

Seit der letzten Delegiertenversammlung vom 24. Juni a. c. hat unser Sorgenkind, das neue Lehrerbesoldungsgesetz, die Beratungen der vorberatenden kantonsrätlichen Kommission und in seinem für uns wichtigsten ersten Teile auch diejenige des Kantonsrates selber passiert. Der Kantonalvorstand fühlt sich daher verpflichtet, den heute versammelten Delegierten einen kurzen Überblick über die Veränderungen zu geben, die der uns seinerzeit vorliegende Entwurf des Regierungsrates inzwischen erfahren hat. Zugleich möchte er den Delegierten zuhanden des Vereins über die Massnahmen Rechenschaft ablegen, die er in Sachen des Besoldungsgesetzes getroffen hat. Endlich bleibt noch die Frage zu diskutieren, ob für das Jahr 1911 Teuerungszulagen zu verlangen seien.

Mit Datum vom 25. August unterbreitete die vorberatende Kommission dem Kantonsrate ihre Anträge zum Lehrerbesoldungsgesetz, die von denjenigen des Regierungsrates in verschiedenen Punkten ganz wesentlich abwichen. Stellen wir zunächst diese Unterschiede fest. Die Kommission hat die Differenz zwischen den Besoldungen von Lehrern und Lehrerinnen wieder aufgehoben; ihr Entwurf redet nur von Lehrern, womit er natürlich die weiblichen Lehrkräfte, so wenig wie das jetzige Gesetz, ausschalten, sondern lediglich andeuten will, dass beide Geschlechter in bezug auf Rechte und Pflichten gleichzuhalten seien.

Die Kommissionsvorlage erhöhte den Grundgehalt der Primarlehrer von 1600 Fr. auf 1800 Fr.; denjenigen der Sekundarlehrer von 2200 Fr. auf 2400 Fr., also je um 200 Fr. Dafür liess sie aber von den Naturalleistungen, zu denen die Gemeinden dem Lehrer bisher verpflichtet waren, nur noch die Wohnung bestehen, dagegen Holz und Pflanzland, als Überreste einer veralteten Wirtschaftsform, dahinfallen. Mit der Erhöhung des Grundgehaltes um 200 Fr. sollen diese beiden bisherigen Besoldungsbestandteile ausgekauft werden. Grundsätzlich lässt sich gegen diesen Auskauf wohl kaum etwas einwenden. Eine andere Frage ist es, wie sich die Lehrerschaft mit der von der Kommission vorgeschlagenen Auskaufssumme stellt. Laut unserer Besoldungsstatistik beträgt die niedrigste Entschädigung für Holz- und Pflanzland 120 Fr., die höchste in Zürich und Winterthur 300 Fr. Der Mittelwert dieser beiden bisherigen Besoldungsbestandteile für den ganzen Kanton Zürich ist nach einer Berechnung unseres Besoldungsstatistikers, Hrn. Sekundarlehrer E. Gassmann in Winterthur, mit 225 Fr. zu bemessen. Daraus geht hervor, dass jeder zürcherische Lehrer durch diesen Auskauf durchschnittlich 25 Fr. verliert. Für die städtischen Lehrer steigt die daherige Einbusse auf 100 Fr., oder nach dem Vorschlage der Kommission würde das neue Besoldungsgesetz diesen Lehrkräften effektiv nur eine Besoldungserhöhung von 100 Fr. bringen. Dagegen gewinnen durch den Auskauf diejenigen Landlehrer, deren Holz und Pflanzland bisher unter 200 Fr. bewertet war. So bewirkt der Vorschlag der Kommission einen weitern Ausgleich zwischen den Lehrerbesoldungen zu Stadt und Land.

Die vom Regierungsrate für die automatische Besoldungserhöhung aufgestellten Verhältnisse beliebte die Kommission zuungunsten der Lehrer umzukehren: Aus vier Steigerungen zu 100 Fr. nach je drei Jahren hat sie drei solche nach je vier Jahren gemacht. Nach der Vorlage des Regierungsrates hätte ein Lehrer in den ersten zwölf Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes an solcher Gehaltserhöhung im ganzen 3000 Fr., nach der Kommissionsvorlage 2400 Fr, bezogen. Eine Minderheit der Kommission konnte sich mit dieser Neuerung überhaupt nicht befreunden; sie schlug vor, an deren Stelle eine sechste Dienstalterszulage zu setzen und die vierjährigen Zeitstufen in dreijährige zu verwandeln, so dass das Maximum der Zulage von 600 Fr. mit dem 19. Dienstjahre erreicht werde. In den ersten Jahren hätte sich die Lehrerschaft nach dem Minderheitsantrag, für die Folgezeit aber nach dem Mehrheitsantrag besser gestellt.

Die Bestimmungen des Regierungsrates über die staatlichen Zulagen gingen unter dem Titel ausserordentliche Zulagen mit Ausnahme einer kleinen Einschränkung unverändert in die Kommissionsvorlage über. Nach der Vorlage des Regierungsrates bewirkte die Trennung einer bisher ungeteilten Schule keine Verkürzung einer bestehenden staatlichen Zulage; die Kommission bestimmte ausdrücklich, dass in diesem Falle die Steigerung der Zulage aufhöre.

Den Arbeitslehrerinnen gewährte die Kommission eine fünfte Alterszulage und liess die Steigerung von vier zu vier statt fünf zu fünf Jahren eintreten.

Die Vorschläge des Regierungsrates über Vikariate, Nebenbeschäftigung, Ruhegehalte und Besoldungsnachgenuss wurden von der Kommission unverändert herübergenommen. Nur in § 14 wurde eine kleine, mehr redaktionelle Vervollständigung vollzogen. Auch der II. Teil der regierungsrätlichen Vorlage, §§ 16—24, betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen ist durch die Kommission nicht geändert worden, während die Schluss- und Übergangsbestimmungen um zwei Paragraphen erweitert worden sind, von denen namentlich § 26 unser Interesse beansprucht; er eröffnet dem Regierungsrate einen jährlichen Kredit von 10,000 Fr., um auch den sich im Ruhestande befindenden Lehrern und Arbeitslehrerinnen die Wohltat erhöhter Bezüge zuteil werden zu lassen. Wir wollen der Kommission unsere Anerkennung für diesen Akt der Gerechtigkeit nicht versagen.

Alles in allem aber musste sich die Lehrerschaft von den Kommissionsvorschlägen fast bis zur Erbitterung enttäuscht fühlen. Der Regierungsrat hatte seine Anträge als das Minimum dessen bezeichnet, was die Lehrer fordern müssten. Die Kommission aber ging noch unter diese Ansätze hinunter. Von unsern wichtigeren Wünschen hat sie einzig den betreffend Gleichstellung von Lehrern und Lehrerinnen erfüllt, dagegen die Erhöhung der Besoldungsdifferenz zwischen Primar- und Sekundarlehrer von 600 Fr. auf 800 Fr., die Neueinschätzung der Wohnungsentschädigung von drei zu drei statt von sechs zu sechs Jahren, die Vernehmlassung auch der Lehrer bei dieser Einschätzung und die Verlängerung der Vikariatsdauer abgelehnt. Die Be-

stimmungen über die automatische Besoldungserhöhung hat sie, statt dieselbe nach unsern Wünschen zu verbessern, noch verschlechtert. Unsern Wunsch nach einer sechsten Alterszulage hat die Mehrheit der Kommission abgelehnt, und die Minderheit setzte sie in Konkurrenz mit der automatischen Besoldungserhöhung. Wahrlich, es ist wohl zu verstehen, wenn die Ansätze der Kommission als ein Almosen taxiert, als eine Beleidigung der Lehrerschaft empfunden wurden, und wenn namentlich unter der besonders stiefmütterlich behandelten städtischen Lehrerschaft Stimmen laut werden, die als erste die Losung für die Verwerfung eines solchen Gesetzes geben wollten.

Wir waren ja allerdings auf ein ähnliches Ergebnis der Kommissionsberatungen durch die Zusammensetzung der Kommission einigermassen vorbereitet, indem die aktiven Volksschullehrer konsequent von derselben ausgeschlossen wurden. Auf privatem Boden erhält beim Abschluss von Arbeitsverträgen und Lohntarif immer mehr der Grundsatz Anerkennung, dass dabei auch die Arbeitnehmer mitzureden haben. Warum sollte diese Anschauung nicht auch ihre Berechtigung haben, wenn es sich um ein Besoldungsgesetz für Lehrer handelt, ja hier um so mehr, da man für Staatsangestellte den Gebrauch der wirksamsten Waffen im wirtschaftlichen Kampfe, des Streiks und Boykotts, nicht für erlaubt hält.

Was hatte nun der Kantonalvorstand unter diesen Umständen zu tun? Dass der Entwurf der Kommission ihn so wenig befriedigte, wie nur irgendein Mitglied, braucht wohl kaum angedeutet zu werden. Mit der Eingabe an den Kantonsrat hielt er seine Arbeit nicht für beendigt; er erachtete es vielmehr als seine Pflicht, das Möglichste vorzukehren, damit die in dieser Eingabe formulierten Wünsche der Lehrerschaft im neuen Besoldungsgesetze Verwirklichung fänden. Von einer zweiten Eingabe an den Kantonsrat wurde Umgang genommen. Unsere erste Eingabe lag ja in den Händen jedes Ratsmitgliedes, und wir hatten keinen Grund, die von uns dort aufgestellten Begehren zu modifizieren. Wir glaubten, wie die Erfahrung zeigte, mit Recht, ein besseres Mittel zu besitzen, um unsere Wünsche im Rate noch einmal mit allem Nachdrucke geltend zu machen und ihnen, wo immer möglich, Nachachtung zu verschaffen. Wir beschlossen, mit Hülfe unserer dem Kantonsrate angehörenden Kollegen im Rate den Feldzug zu unternehmen. Um denselben zu organisieren, die betreffenden Lehrer über die geltend zu machenden Forderungen zu orientieren, ein einheitliches, zielbewusstes Vorgehen zu ermöglichen und ihnen das nötige Material zu beschaffen, hat der Vorstand die unserm Stande angehörenden Kantonsräte zusammengerufen und mit ihnen je am 7., 14. und 21. Oktober mehrstündige Beratungen gepflogen. Die gereizte Stimmung kam auch hier zum Ausdruck. Einzelne der Eingeladenen erschienen mit dem festen Entschlusse, im Rate für Nichteintreten auf die nichtswürdige Vorlage zu reden und zu stimmen. Doch behielt die Auffassung die Oberhand, dass mit einer Verwerfung des Gesetzes der Lehrerschaft schlecht gedient wäre. Es bringe wenigstens den am schlechtest gestellten Kollegen eine spürbare Erleichterung ihrer ökonomischen Lage. Bis eine neue Vorlage ausgearbeitet und zur Abstimmung bereit wäre, würden wieder Jahre vergehen. Um dannzumal die Besoldung auf die Höhe der Zeit zu bringen, müsste der Sprung viel grösser gemacht werden als heute, was für die Abstimmung erschwerend in die Wagschale fiele. So wurde beschlossen, im Rate für das Besoldungsgesetz einzutreten, aber bei allen unbefriedigenden Positionen nach Kräften anzusetzen, um eine Verbesserung im Sinne unserer Eingabe zu erwirken. Welches die von uns aufgestellten Forderungen waren und wie sich unsere Kollegen im Rate nach vorher genau festgestelltem Plane in ihre Arbeit teilten, das konnten die Mitglieder in den im «Pädag. Beobachter» publizierten Protokollen über die Ratsverhandlungen nachlesen. Wer die Ratsverhandlungen regelmässig verfolgt, wer daher weiss, wie schwer es hält, mit Abänderungsanträgen gegen die Vorschläge der vorberatenden Kommission aufzukommen, der wird der Tätigkeit und den parlamentarischen Erfolgen unserer Kollegen im Rate nur Anerkennung zollen müssen.

Der erste erfolgreiche Vorstoss galt dem Titel des Gesetzes. Statt «Gesetz betreffend die Besoldungen der Volksschullehrer und die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen», heisst es nun «Gesetz betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen und die Besoldung der Volksschullehrer. So unbedeutend und äusserlich diese Änderung erscheinen mag, so ist sie für die Abstimmung doch nicht unwesentlich. Für ein Gesetz zur Entlastung steuerschwacher Schulgemeinden, wie es fürder in der Presse stets kurz genannt werden mag, wird mancher zu haben sein, der für ein Lehrerbesoldungsgesetz zum voraus ein «Nein» bereit hatte. Diese Umtaufe ist aber wohl begründet, da von den finanziellen Folgen des Gesetzes zwei Dritteile auf den Finanzausgleich im Sinne der Seebacher Initiative entfallen, und nur ein Drittel für Besoldungsaufbesserungen verwendet wird. Die Differenz zwischen der Besoldung der Primar- und Sekundarlehrer wurde, allerdings erst nach zweimaligem Anlauf von 600 Fr. auf 700 Fr. erhöht, während die Bemühungen, auch den Grundgehalt der Primarlehrer auf mindestens 1900 Fr. zu bringen, leider nicht zum Ziele führten. Die automatische Besoldungserhöhung konnte entgegen dem Antrage der Kommissionsminderheit gehalten und gegenüber dem Mehrheitsantrag eine Verbesserung in dem Sinne herbeigeführt werden, dass die Steigerung jetzt alle drei, statt nur alle vier Jahre vorgesehen ist. Die bedeutendste Errungenschaft ist die Umgestaltung der Alterszulagen, die nun von drei zu drei Jahren je um 100 Fr. steigen bis zum Maximum von 600 Fr. mit dem 19. Dienstjahre, während laut Antrag der Kommissionsmehrheit der Höchstbetrag wie jetzt nur 500 Fr. betragen hätte und erst mit dem 21. Dienstjahre erreicht worden wäre. Ein Antrag, die ausserordentlichen Staatszulagen wieder jeweilen an die Verpflichtung zu dreijährigem Verbleiben an der betreffenden Lehrstelle zu knüpfen, konnte zur Verwerfung gebracht, und ferner erreicht werden, dass, wo diese Zulagen auch an Gemeinden mit geteilten Schulen ausgerichtet werden, ihrer alle Lehrer derselben Gemeinde teilhaftig werden, nicht bloss die «tüchtigen». Dagegen unterlagen die Anträge, welche die Möglichkeit schaffen wollten, die Dauer eines Vikariats nötigenfalls über zwei Jahre hinaus auszudehnen, obwohl sie durch die betreffenden Bestimmungen im Gesetze betreffend die Organisation der evangelischen Landeskirche präjudiziert waren.

Die Beratungen des Kantonsrates hatten ein so flottes Tempo eingeschlagen, dass wir hoffen durften, das Gesetz werde mit dem zweiten Herbstreferendum zur Abstimmung kommen. Da trat unerwartet ein Stillstand ein. Der Regierungsrat brachte nämlich den — man darf wohl sagen unglücklichen — Antrag ein, es sei in das Gesetz ein Artikel aufzunehmen, der die Anstellung von verheirateten Lehrerinnen verbiete. Ihm folgte Stadtrat Dr. Mousson mit dem Antrage, die Klassifizierung der Gemeinden nach ihrer Steuerkraft ins Gesetz aufzunehmen. Infolgedessen wurde das Gesetz wieder von der Traktandenliste abgesetzt und an die Kommission zurückgewiesen, die bis zur Stunde noch nicht mit ihren Anträgen bereit ist. Über die Wirkung des Antrages Mousson auf die Volksabstimmung etwas vorauszusagen, ist schwer, und die Meinungen sind da geteilt. Über diejenige des regierungsrätlichen Antrages konnte man von Anfang an nur einer Ansicht sein: Er würde dem

Gesetz zu den bisherigen noch eine grosse Anzahl neuer Gegner schaffen; die sozialdemokratische Partei hat sich einmütig gegen ein solches Verbot ausgesprochen. Die einzige Hoffnung läge noch in getrennter Abstimmung. Der Kantonalvorstand hat daher, ohne zur Frage der verheirateten Lehrerin selber materiell Stellung zu nehmen, den Kantonsrat in einer Eingabe, d. d. 13. November 1911, unverzüglich auf die schlimmen Folgen einer solchen Verschmelzung dieser zwei grundverschiedenen Angelegenheiten aufmerksam gemacht und gewünscht, es möchte die zweite Frage ausser Spiel gelassen werden.

Leider kann die blosse Verschleppung der Beratungen und der Abstimmung in einer Beziehung für die Lehrerschaft unheilvoll sein. Sowohl die Vorlage des Regierungsrates wie auch diejenige der Kommission haben die Wirkung der erhöhten Gehaltsansätze auf 1. Mai 1911 angesetzt. Wenn man bedenkt, dass die zürcherische Lehrerschaft für die Jahre 1908 und 1909 Teuerungszulagen bezogen hat, für das Jahr 1910 aber mit dem Besoldungsgesetz vertröstet wurde und daher der Teuerungszulage für dieses Jahr verlustig geht, so erscheint der im Entwurf gewählte Termin gewiss nicht als verfrüht. Wird aber die Abstimmung so weit hinausgeschoben, so ist es nicht ausgeschlossen, dass im Rate der Antrag eingeht und event. angenommen wird, die Besoldungserhöhung erst mit 1912 wirksam werden zu lassen. Aus diesen Befürchtungen heraus sind dem Vorstande von einzelnen Mitgliedern und von einer Sektion Eingaben zugegangen, die verlangen, wir möchten die geeigneten Schritte für die Erhältlichmachung einer Teuerungszulage pro 1911 einleiten. Der Vorstand hält jedoch dafür, dass ein Vorgehen zu diesem Zwecke erst dann ohne Schaden für das Gesetz möglich sei, wenn der Rat den befürchteten Beschluss gefasst habe. Ferner glaubt er, dass die Zulagen, wie sie pro 1908 und 1909 ausgerichtet worden sind, für das Jahr 1911 nicht mehr genügen würden, da sich die Teuerung inzwischen bedeutend verschärft hat und sich auch unter der städtischen Lehrerschaft empfindlich spürbar macht. Unser Besoldungsstatistiker Gassmann hat daher den Auftrag erhalten, den für solche Zulagen geignetsten Modus zu suchen.

Geehrte Delegierte! Die heutige Delegiertenversammlung wird sich entscheiden müssen, ob sie den nun zu Ende beratenen Teil der Abstimmungsvorlage, der für die Lehrerschaft das Hauptinteresse bietet, als eine genügende Erfüllung ihrer bescheidenen Forderungen anerkennen kann, oder ob sie die Losung für Verwerfung ausgeben will. Der Vorstand empfiehlt Ihnen das erstere, nicht mit Begeisterung, aber aus den oben auseinandergesetzten Gründen.

Wir im Vorstande und mit uns die im Rate sitzenden Kollegen haben sich bei ihrem Vorgehen von dem Grundsatz leiten lassen: Selber arbeiten und sich nicht auf andere verlassen. Aus Stimmen einzelner wie ganzer Konferenzen, die uns zu Ohren gekommen sind, wissen wir, dass man in Kollegenkreisen nicht überall mit uns einig geht, sondern dass viele der Ansicht sind, wir hätten uns mehr zurückziehen und die Arbeit unseren guten Freunden überlassen sollen. Wir müssen den unverwüstlichen Optimismus dieser Vertrauensseligen bewundern. Allein wir möchten ihnen auch zurufen: Ihr habt von der Vergangenheit nichts gelernt, aber alles vergessen! Ist es wirklich nötig, noch besonders auf den 15. Mai und 27. November 1904 hinzuweisen? Und haben diese, fast möchten wir sagen Unverbesserlichen denn die Berichte über die Verhandlungen des Rates in der Presse nicht gelesen? Wer hat sich denn für uns gewehrt von diesen «guten Freunden»? Ohne die wackere Haltung unserer Kollegen wäre, das ist sicher, von all den erstrittenen Verbesserungen auch nicht eine einzige erreicht worden. Wir wollen nicht versäumen, ihnen dafür auch an dieser Stelle im Namen der gesamten Volksschullehrerschaft des Kantons Zürich den wärmsten Dank auszusprechen. Nur zwei Ratsmitglieder ausserhalb des Lehrerstandes sind mit Wärme und Überzeugung für uns eingetreten; auch sie seien unseres herzlichen Dankes versichert. Und wer jetzt über unsere guten Freunde noch nicht belehrt ist, der mag sich an unsere Vorkämpfer im Rate wenden. Sie können ihm allerlei Erfahrungen erzählen, die sie machen mussten, als sie versuchten, ihm Rate von unseren guten Freunden Anträge einbringen oder unterstützen zu lassen. Darum heisse unsere Devise auch für die kommenden Tage: Hilf dir selbst!

Stellenvermittlung des Z. K. L.-V.

(Nur für den Kanton Zürich.)

Durch Berufungen und Rückzüge der Anmeldungen ist die Vermittlungsliste für Primarlehrer fast erschöpft, während noch immer Gesuche von Gemeinden eintreffen. Kollegen, die ihre Stelle zu wechseln gedenken, tun gut, sich rechtzeitig mit Angabe spezieller Wünsche und unter Beilage von Zeugnissen oder Zeugnisabschriften an uns zu wenden. Sie haben dabei immer noch die Freiheit, sich in Gemeinden anzumelden, die nicht unser Vermittlungsinstitut benützen. — Schon einige Male wurden wir angefragt, ob unserer Vermittlung nicht ein Makel anhafte. Wir können uns nicht vorstellen, worin dieser bestehen soll, gewiss nicht darin, dass wir auf die Eignung der Kandidaten, soweit es uns möglich ist, Rücksicht nehmen, oder dass wir nicht bedingungslos empfehlen! Je mehr tüchtige Kollegen sich uns zur Verfügung stellen, um so geachteter wird unsere Institution werden, um so mehr wird sie sich einleben und sich für Lehrerschaft und Schulgemeinden als nutzbringend erweisen. Die Zahl der Auskünfte ist auch derart gestiegen (von Gemeinden in den Monaten Januar und Februar 1912 = 15), dass immer noch eine Ausdehnung unserer Stellenvermittlung zu erwarten ist.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an *E. Gassmann*, Sekundarlehrer, Friedenstrasse 23, *Winterthur*.

Nach den Wahlen.

O. P. Es ist etwas Unheimliches und fast an die Christenverfolgungen im alten Rom Erinnerndes, so alle sechs Jahre erbarmungslos seinen lieben Mitbürgern zur Weg- oder Wiederwahl vorgeworfen zu werden, besonders in solchen Zeitläuften, wo Kometen, Erdbeben und Reichstagswahlen zum voraus schwere Taten wider die Natur erwarten liessen. Zudem hatte unser Souverän ein paar Wochen vor dem kritischen Tage bedenkliche Zeichen schwerer innerer Verstimmung von sich gegeben. Statt, wie es einem friedfertigen und ordnungsliebenden Volke geziemt, der Stimme seiner Führer zu folgen, schüttelte er wild die Mähne und schmiss nicht nur die Gemeindammannverminderungsvorlage, sondern auch das harmlos nützliche Börsengesetz hinab in den finstern Orkus.

Doch über dem 4. Februar strahlte ein freundlicher Stern. Zwar raste der See stellenweise und wollte seine Opfer haben; an andern Orten ging die Brandung wenigstens kniehoch. Im allgemeinen aber hat das Wahlgeschäft seinen gewohnten Gang genommen. In Zürich wurde ja sogar Kollege Debrunner ins Bezirksgericht geschluckt; nicht aus purer Vorliebe der Bürger für die Pädagogik, o nein, aber ein wenig, nur um paar allzu eifrigen jungen Fürsprechern zu bedeuten, dass nach öffentlicher Auffassung der Herr den gesunden Menschenverstand doch nicht allein durchs Kamin der juristischen Fakultät regnen lasse. Was

die Wiederwahlen betrifft, so sind die meisten Kollegen so glücklich, als Würze ein paar Nein unter den Ja zu finden. Was diese Nein sagen, hat Schiller schon im Ring des Polykrates geschrieben. Was sie sagen sollen, ist sehr schwer zu deuten. Zum Teil anerkennen sie einfach, dass wir hie und da eine eigene Meinung haben, was auch schön ist. Es gibt aber noch geistreichere Gründe zum Neinschreiben. So habe ich schon Stimmzettel gesehen, die von oben bis unten abwechselnd: Nein, Ja, Nein, Ja, Nein usw. lauteten. Der Mann muss einen bittern Groll auf die Ungeraden gehabt haben; zum mindesten hat er nach einem Prinzip gehandelt. Die politische Betätigung des Lehrers wirkt auch auf die Stimmabgabe; doch wäre es schwer, aus der Wahl eine nützliche Lehre für seinen zukünftigen Lebenslauf zu ziehen, denn in der einen Gemeinde wurden Lehrer mit Nein bedacht, weil sie in der Politik mitarbeiten, in der andern Gemeinde, weil sie wie der Vogel Strauss den Kopf in den Sand, die Hände in die Tasche stecken und zuschauen. Eine Ungerechtigkeit ist mir auch zu Ohren gekommen. Irgendwo hausen zwei Kollegen gleichen Namens, sagen wir einfachheitshalber Meier. Der Eine aber ist politisch rot angelaufen, weshalb eine Anzahl Waschechter der andern Sorte den Stimmzettel zum Ausdruck ihrer Antipodengesinnung benützten. Da zeigte sich nun, dass eine Reihe Wähler vorsichtshalber immer beide Wähler verneint hatten. Man hüte sich also, so zu heissen wie gewisse Leute. Ein Teil unserer Nein ist auch darauf zurückzuführen, dass immer mehr unserer Schüler ins stimmfähige Alter einrücken. Allerdings stimmen uns von ihnen in der Regel diejenigen Nein, bei denen unsere Feder auch zu kratzen und zu spritzen anfinge, wenn wir sie zu einem Ja zwingen wollten. Neue Perspektiven für die Wiederwahlen eröffnet das Frauenstimmrecht. Nach seiner Einführung wird es in töchterchorhaltigen Gegenden ratsam sein, des Lebens Mai bis etwa Mitte Vierziger auszudehnen, weil mit dem Gürtel, mit dem Schleier der schöne Wahn einstimmiger Beliebtheit rettungslos zerrissen wird, und höchstens die Erkorene beim Ja bleibt, wenigstens bis zum Altar.

Item, die Erde hat uns wieder, das bittere «Was nun?» ist gottlob fast allen erspart geblieben. Wir haben wieder einmal für sechs Jahre paktiert und sind bei diesem Vertrage erst noch insofern die Bevorrechteten, als wir unserm Prinzipal jeden Augenblick aufkünden könnten, sofern uns sonst jemand wollte. Freuen wir uns also der Ja, und betrachten wir die Nein als blühendes Unkraut in unserem Garten, das das Auge auch gern sieht, aber das wir nicht wuchern lassen dürfen. Die Hauptsache übrigens ist es, wenn wir aus Überzeugung auch unseren eigenen Namen einbeziehen dürfen in die lange Klammer, durch die wir die Ja für unsere Kollegen zusammenschmieden.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

4. Vorstandssitzung

Samstag, den 24. Februar 1912, abends 5½ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.
Vorsitz: Hardmeier.
Erledigte Geschäfte: 21.

Aus den Verhandlungen:

1. Das *Protokoll* der 3. Vorstandssitzung wird genehmigt.

2. Der Vorstand beschliesst, verschiedene Wünsche betreffend Einsichtnahme in *Akten*, bezw. zeitweilige Überlassung solcher, zu gewähren.

3. Die *Unterstützungskasse* ist in letzter Zeit von einem «Kunden» in einem über den Zweck dieser Institution hinausgehenden Masse in Anspruch genommen worden. Er wird künftig geschlossene Türen finden.

4. *Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer:* Auf Grund eines einlässlichen Berichtes des Sektionspräsidenten von Winterthur wird über die Wegwahl in Oberwinterthur Beschluss gefasst. Hinsichtlich der Nichtbestätigung in Dübendorf sind die Akten noch nicht geschlossen, und der Bericht der Sektion steht noch aus. Ist es glücklicherweise bei diesen beiden Katastrophen geblieben, so haben doch noch mehrere Kollegen unerfreuliche Wahlresultate aufzuweisen. Teilweise bedeuten sie für die Betreffenden einen deutlichen, nicht unverdienten Wink; anderseits sind auch Angriffe zu verzeichnen, die stichhaltig zu begründen den Gemeinden schwer fallen dürfte; einzelne Sekundarschulpflegen haben nachträglich ihre Lehrer gegen solche Überfälle aus dem Busche öffentlich in Schutz genommen. Das wird man auch an massgebender höherer Stelle aus diesen Wahlen gelernt haben, dass die eine Zeitlang geübte Praxis, dem Sekundarlehrermangel durch «Patentschenkungen» abzuhelfen, für die zürcherische Sekundarschule ein Danaergeschenk geworden ist.

Für die Mitglieder mag noch von Interesse sein, dass nur noch zwölf Verwahrungsformulare verlangt worden sind. Weitere Betrachtungen über diese Wahlangelegenheiten überlässt der Berichterstatter mit Vergnügen einer berufeneren Feder.

5. Die *Jahresrechnung* pro 1911 hat bei den Vorstandsmitgliedern zirkuliert und ist von ihnen geprüft und richtig befunden worden. Die Werttitel werden in heutiger Sitzung mit dem Verzeichnis verglichen und stimmen damit überein. Der Vorstand nimmt die Rechnung dem Quästor, Hrn. R. Huber in Räterschen, unter bester Verdankung ab und leitet sie an die Rechnungsrevisoren.

6. Einem Kollegen wird auf Grund der vorliegenden Akten und früherer Vorkommnisse von der *Anhebung eines Prozesses* abgeraten.

7. In Wiedererwägung eines Beschlusses wird die Herausgabe von *Nr. 5 des «Pädag. Beobachters»* auf den 2. März angeordnet.

8. *Der Stellenvermittler* konnte fünf Gemeinden mit Empfehlungen bedienen, und fünf Kollegen liessen sich auf unsere Liste setzen. Seit der letzten Vorstandssitzung sind zwei von uns empfohlene Kandidaten gewählt worden.

9. Aus der *Besoldungsstatistik* sind vier Gemeinden, die ihre Gemeindezulagen zu revidieren beabsichtigen, mit Vergleichsmaterial bedient worden. Oberwinterthur hat die freiwillige Zulage auf 900—1200 Fr., Oberwetzikon auf 800—1300 Fr. erhöht. Dem Vorstande liegt eine von Kollege R. F. in Z. II auf Grund unserer Besoldungsstatistik angestellte Berechnung darüber vor, was die Lehrer der grössern zürcherischen Gemeinden in 20 und in 30 Jahren an freiwilliger Gemeindezulage beziehen. Manche Kollegen auf dem Lande werden mit etwelchem Erstaunen vernehmen, dass die Primarlehrer der Hauptstadt Zürich bei 20 Dienstjahren an 36., bis 30 Dienstjahren an 26. Stelle, die Sekundarlehrer sogar bei 20 Dienstjahren an 49. und bei 30 Dienstjahren an 46. Stelle stehen. Ein stadtzürcherischer Primarlehrer bezieht in 30 Jahren 11,200 Fr., ein Sekundarlehrer 13,000 Fr. weniger als diejenigen der am besten zahlenden Gemeinde.

10. Der Vorstand beschliesst, die Erziehungsdirektion durch begründete *Eingabe* zu ersuchen, sie möchte die nötigen Schritte zur Erhältlichmachung einer *Teuerungszulage* für die zürcherische Lehrerschaft pro 1911 in die Wege leiten.

Schluss 8¼ Uhr. *W.*

Redaktion: *E. Hardmeier*, Sekundarlehrer, Uster; *H. Honegger*, Lehrer, Zürich IV; *R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; *U. Wespi*, Lehrer, Zürich II; *E. Gassmann*, Sekundarlehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren.
Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.